Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

56 (26.2.1935)

Visual Library

Ausgabe A
Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentl. als Morgenzeitung. Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch, und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderberichte" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.
Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 7: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsrabatte n. Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr.1 b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe — Karlsruhe, Dienstag, den 26. Februar 1935 — 9. Jahrgang / Folge 56

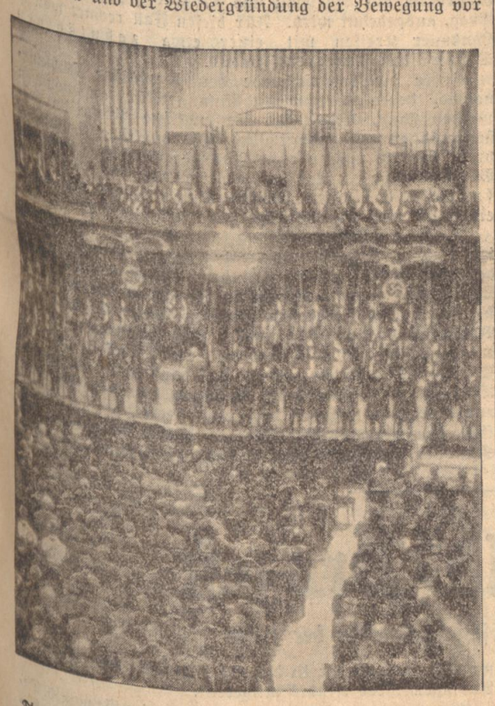
Unsere Tatkraft ist nicht erschöpft!

„Das was heute ist, wird nimmermehr vergehen, und das, was war, wird niemals wieder sein!"

Weiter, weiter!

In ganz Deutschland marschierten am Sonntag wiederum die Kolonnen, um des Tages zu gedenken, an dem vor 15 Jahren das Programm der NSDAP in München dem deutschen Volke verkündet wurde. Der Nationalsozialismus pflegt an solchen Gedenktagen keine rauschenden Feste zu feiern. Es sind für ihn Tage der Erinnerung, Tage der Besinnung, Tage, an denen der einzelne neue Kraft sammelt für den weiteren Kampf. Der Nationalsozialismus hat noch nie seit seinem Bestehen Halt gemacht. Er hat manchmal innegehalten. Nur aber, um im nächsten Augenblick mit um so größerer Kraft und um so größerer Wucht weiter vorzustoßen.

Die Erinnerungstage der Verkündung des Parteiprogramms und der Wiedergründung der Bewegung vor



(Deutsche Presse-Klischee-Dienst.)

Die große nationalsozialistische Weihestunde in der Münchener Tonhalle

10 Jahren sind gerade hierfür der größte Beweis. Sie sind die besten Beispiele für die unerhörte Zukunftsgläubigkeit der Männer, die die nationalsozialistische Idee in das deutsche Volk hineintrugen und denen es dann gelang, dieser Idee, nach 15jährigem, beispiellosem Ringen um die Seele eines Volkes, zum Siege zu verhelfen.

Am 24. Februar 1920 trat ein bis dahin unbekannter Mann im Hofbräuhauskeller in München vor eine herzlich geringe Schar von Anhängern und verkündete 25 Thesen, die fortan das Schicksal des deutschen Volkes bestimmen sollten. Ein unbekannter Mann maßte sich an, ein Programm aufzustellen, das mit der Forderung der Unabänderlichkeit schließt. Die große Masse des deutschen Volkes wußte von diesem Vorgang nichts. Niemand kannte diesen Mann, der Forderungen von unerhörter Tragweite aufstellte. Forderungen, die eine Weltanschauung, die 2 Jahrhunderte Gültigkeit besessen hatte, in ihren Grundfesten erschüttern mußten, Forderungen, die das Lebensgefühl eines ganzen Millionen-Volkes in eine neue Richtung drängen und die Millionen einen neuen Inhalt geben sollten. Nur wenige hundert Menschen wohnten damals der Verkündung des Parteiprogramms bei. Die Möglichkeiten, weiter in die Oeffentlichkeit zu dringen, waren denkbar begrenzt, und doch stellte man damals jene 25 Programm-Punkte auf mit dem unerschütterlichen Willen, diese 25 Thesen einmal für das ganze Volk Gesetz werden zu lassen.

Heute, nach 15 Jahren, wissen wir, weiß das deutsche Volk, weiß die ganze Welt, daß der Glaube dieses Mannes keine Vermessenheit war und daß einzig sein Wille, das, was jeder andere für unmöglich gehalten hätte, möglich gemacht hat.

Der zweite historische Gedenktag der Wiedergründung der Partei am 27. Februar 1925 erinnert an eine ähnliche, vielleicht noch bezeichnendere Situation. Was war geschehen? Allen Widerständen zum Trotz hatten die nationalsozialistischen Ideen in Bayern und zum Teil auch im übrigen Deutschland Fuß gefaßt. Stürmisch war die Bewegung fortgeschritten. München hatte ungeheure Massenversammlungen erlebt. In dem Augenblick aber, als die Führer der Bewegung bereits den Erfolg nahe glaubten, holte die Reaktion zum Gegenschlag aus. Der Partikularismus in Bayern, der Separatismus am Rhein, beide aus den gleichen Quellen, glaubten die Stunde gekommen, die vom Nationalsozialismus angefachte Volksbewegung in ihrem Sinne mißbrauchen und die Partei zerschlagen zu können. Der Führer übersah wohl die Situation, aber die Bewegung war noch zu jung, noch zu wenig in sich selbst gefestigt, um die Hand nach der Regierungsgewalt ausstrecken zu können. Der Augenblick jedoch verbot jedes Zögern. Es bestand die akute Gefahr für die Existenz des Reiches überhaupt. Trotz der Ungunst der Lage setzte der Führer die Bewegung ein. Der Griff nach der Regierungsgewalt mißlang, aber man hatte auch die Absicht der Gegner verhindern können. Die Bewegung aber war geopfert! Der Führer in Festungshaft. Die meisten Mitkämpfer der Bewegung ebenfalls verhaftet oder in alle Winde verstreut. Die Anhängerschaft durch Mißtrauen und Verrat zersetzt. Die meisten mutlos und niedergeschlagen. Nur wenige hatten versucht, dem Führer einen letzten Restbestand der Bewegung zu erhalten. Alle Machtmittel des Staates waren zur Unterdrückung eingesetzt. Die breite Masse des Volkes von dem Mißerfolg enttäuscht, alles schien aussichtslos, alles vergebens, nirgends war mehr ein Lichtblick. In diesem Augenblick wird der Führer aus der Haft entlassen. Die Gegner glauben einen geschlagenen Mann vor sich zu haben, der nie mehr gefährlich werden kann. Ein Mann, der alles verloren zu haben scheint, trifft in München ein. Jetzt mußten die Gegner aber erleben, daß sie diesem Manne zwar alles rauben konnten, nur nicht seinen unerschütterlichen Glauben an seine Sendung und den fanatischen Willen, nichts unversucht zu lassen, um doch zum Ziele zu kommen.

Am 27. Februar 1925 war der historische Hofbräu-Keller wiederum gefüllt, mit einer zwar nicht allzu großen, aber um so treueren Schar von Kämpfern. Mit diesen Männern wurde die Bewegung neu gegründet. Sie mußten von vorne anfangen, von neuem aufbauen! Wieder stand vor ihnen das Nichts, keine Mittel, der satanische Haß der Gegner, auf ihrer Seite nur der Glaube und der Wille.

Beide haben wiederum gesiegt. Nach 10 Jahren steht eine — Millionen-Armee nationalsozialistischer Kämpfer ebenso fanatisch, ebenso begeistert und bereit, alles einzusetzen, vor dem Führer wie damals diesen wenigen. Eine Millionen-Armee politischer Soldaten schwört dem Führer die Treue, bekennt sich von neuem zu dem Programm, dessen Unabänderlichkeit, heute, wie damals, feststeht.

Inzwischen hat die Bewegung den Staat erobert, sie hat das ganze deutsche Volk mit neuem Inhalt erfüllt. Die Idee hat gesiegt, und es gilt, sie fest zu verankern! Es gilt, alle Erscheinungen unseres staatlichen, völkischen und kulturellen Lebens mit ihr zu erfüllen!

Diese Aufgabe aber verlangt denselben Geist, der allein durch die Nacht des Terrors der Verfolgung und der Unterdrückung hindurch die Fahnen der Idee in die Morgenröte des Sieges hineinhob.

Am Sonntag legten Hunderttausende den Schwur ab, in diesem Geiste weiter ihre Pflicht zu tun. Sie legten den Schwur ab, weiter zu arbeiten und zu kämpfen. Weiter zu marschieren für die Idee, die Deutschland geworden ist und die seine Zukunft sein wird!

Der Sieg des Glaubens und der Triumph des Willens

Die Rede des Führers bei der Parteigründungsfeier im Hofbräuhaus-Festsaal

* **München,** 25. Febr. Die Rede, die der Führer am Sonntag anläßlich des 15. Jahrestages der Gründung der Partei im Hofbräuhaussaal hielt, begann mit den Worten:

„Meine Parteigenossen und -Genossinnen!

Es ist schön, daß wir uns jährlich einmal treffen, die wir in der Zeit vor 15 Jahren das große Werk der deutschen Erneuerung gemeinsam begonnen haben. 15 Jahre — eine sehr lange Zeit, wenn man sie vor sich sieht, eine kurze Spanne, wenn man auf sie zurückblickt. Als ich am 24. Februar 1920 zum ersten Male in diesem Saale sprach, war es eines, was mich hierher geführt hatte und was mir den Mut gab, vor diese Gemeinschaft zu treten:

Der Glaube an Deutschland, der Glaube an das deutsche Volk, an seine guten und nie vergänglichen Werte.

Und das war damals notwendig; denn in keiner schlimmeren Zeit konnte die Gründung einer solchen neuen Bewegung vorgenommen werden, als in jenen Tagen".

Der Führer rief in plastischer Sprache das dunkle Bild aus Deutschlands tiefster Erniedrigung in das Gedächtnis seiner alten Kameraden zurück, die Zeit, in der alles Gute vernichtet schien, in der das Erbärmliche triumphierte, in der man alles auflöste, was wertvoll für Deutschland war, was stark und edel war, die Zeit, in der Volk und Staat zerfielen und in der alles triumphierte, was wir vorher als Schädlinge an unserem Volke erkannt und bezeichnet hatten.

„Keiner glaubte damals an das, was er tat. Und trotzdem hatten wir in dieser traurigsten Zeit den Glauben an Deutschland. Dieser Glaube an Deutschland war das Einzige, was mich damals an diesen Platz gestellt hat. Es war aber der Glaube an das andere Deutschland, das damals nur schlief, das auflebte und heute seine stolze (Beifall) Wiederauferstehung feiert, der Glaube an das Deutschland der einfachen Volksgenossen, der Glaube an dieses innerlich so unerhört anständige Volk, das die Politiker garnicht mehr sehen konnten, weil sie sich nur in ihrem eigenen Kreis bewegten, der mit dem Volke allerdings nichts mehr zu tun hatte. (Beifall) Es war das Deutschland Millionen braver Musketiere und Grenadiere, der Millionen braver Frauen, die sich durch den Krieg gehungert, die alle gemeinsam 4½ Jahre die Heimat tapfer und treu verteidigt hatten.

Es war vielleicht ein Glück, daß viele unter uns die Länge der Zeit garnicht ahnten, welche notwendig war, um dieses Deutschland wieder zu erwecken. Es wäre vielleicht mancher schwach geworden. So hoffte er vom ersten Monat zum zweiten, vom ersten Jahr zum zweiten, dritten vierten, fünften, und mit diesem Hoffen und Glauben kam schließlich doch die Stunde, die wir damals ersehnt hatten. Und es mußte so sein. Das vergessen Sie nie!

Als ich damals zum ersten Male redete, war unser Programm die größte Kampfansage des Jahrhunderts gegen diese Zeit, gegen den Geist dieser Zeit.

Es war ein unendlich schweres Beginnen! Wer waren wir denn? Lauter Namenlose! Nicht ein Prominenter unter uns, kein Politiker, kein Parlamentarier. (Lebhafte Zustimmung.) An uns klebte damals noch der Schmutz des Schützengrabens. Sie alle, die uns entgegentraten, warfen uns vor: „Was wollt Ihr denn, Ihr seid ja garnicht berufen". „Berufen", waren damals nur die, die Deutschland in das Unglück brachten.

Uns fehlte weiter das Salböl der damaligen Politiker (Heiterkeit). Wir hatten kein Kapital. Eine Bewegung, die von Menschen gegründet wird, die keinen Namen haben, eine Partei, die gegründet wird ohne Kapital, erschien wie eine Aktiengesellschaft, bei der nichts einbezahlt wird. Irgend jemand mußte sich doch daran beteiligen, mit Namen und mit Kapital, und beides hat uns damals gefehlt. Fast keinen Pfennig haben wir besessen, und alle Menschen, die wirklich Kapital hatten, die wichen uns weit aus, die sagten: „Hinweg von uns, denn Ihr habt keinen Namen!" Und die einen Namen hatten, sagten: „Geht weg, denn Ihr habt ja kein Kapital!" und außerdem haten wir keine Zeitung.

Nun war die Frage: Wie wollten wir überhaupt bekannt werden?

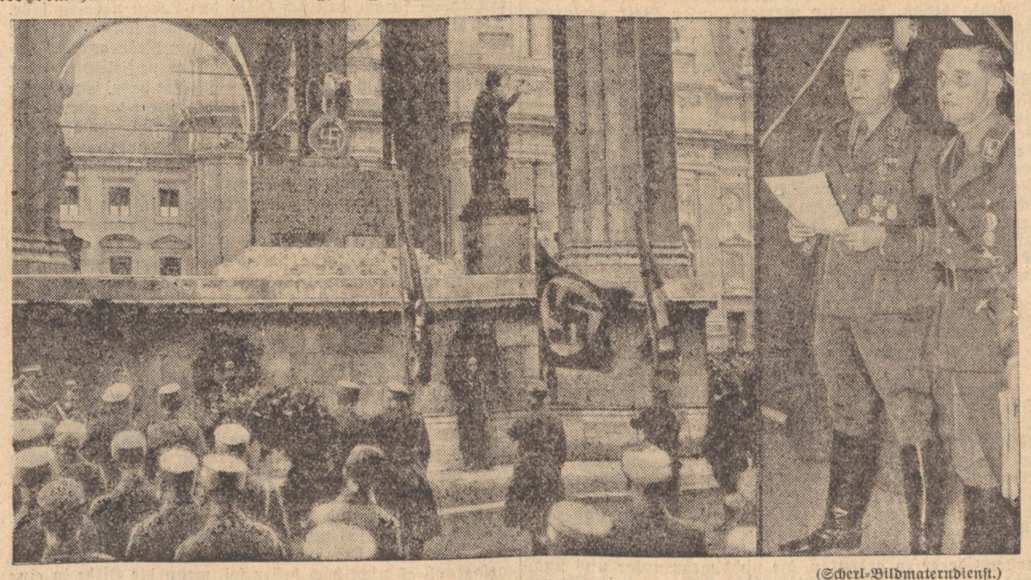
Ein unerhört schwerer Entschluß, mit nichts, ohne Namen, mit einem Programm, das sich gegen alle wandte, an die Oeffentlichkeit zu treten. Es war ein gewaltiger Kampf, die Bewegung dem deutschen Volke überhaupt zum Bewußtsein zu bringen. Sie haben uns vorgeworfen die Rauheit unseres Tones. Sie haben uns vorgeworfen die Brutalität unseres Kampfes. Sie warfen uns vor die Ungeschminktheit in unseren Reden. Glaubt jemand, wir hätten sonst je das Gehör der Oeffentlichkeit bekommen? Es war notwendig, daß wir so kämpften. Denn nur so konnten wir überhaupt den Weg zum Ohr der Nation finden. Weiter: Gegenüber allen in dieser Zeit in ganz Deutschland entstandenen ähnlichen Bewegungen vertrat ich die Auffassung: Nicht zusammenfassen, sondern durchsetzen! Man durfte sich damals keiner falschen Solidarität hingeben, nicht sagen: Sie wollen ja das Gleiche wie Du! Nein, es muß ein Wille in Deutschland sein, und alle anderen müssen überwunden werden. (Stürmische Zustimmung.) Wir haben diese Parole durchgehalten 15 Jahre lang, und sie hat uns endlich zum größten und endgültigen Erfolg geführt.

Damals erklärte man: Ihr seid eine Splitterpartei. Ja, wir waren damals ein Splitter. Gewiß, aber dieser Splitter war aus Stahl und zog wie ein Magnet das Eisen aus der Nation an sich. Was noch übrig blieb, das machte sowieso noch nie Geschichte. (Stürmischer Beifall.) Und so sind wir denn als „Splitterpartei" zunächst von allen gemeinsam gehaßt worden. In wenigen Jahren standen wir

im Mittelpunkt des gemeinsamen Angriffes aller Parteien.

Ein Engländer sagte einmal: Wenn man ein Genie auf der Welt feststellen will, dann braucht man nur Obacht zu geben, ob sich die gesamte Minderwertigkeit plötzlich gemeinsam verschwört. Denn dann ist ein Genie im Anzug. Und wenn man eine bedeutsame Bewegung erkennen will, dann braucht man nur Obacht zu geben, ob sich plötzlich dieses ganze sich untereinander befehdende Parteizeug einigt. Wenn sie sich plötzlich einigen, die sich doch programmäßig bekämpfen müßten, dann ist eine gemeinsame Gefahr im Anzug. Und das konnten wir schon kurze Zeit nach unserem Beginn feststellen.

Der Führer schilderte dann in lebendiger und sarkastischer Weise den Kampf all der Gewalten gegen die



(Scherl-Bildmaterndienst.)

Kranzniederlegung zu Ehren Horst Wessels an der Feldherrnhalle

Als Auftakt der Feiern in München fand am Samstag an der Feldherrnhalle eine eindrucksvolle Feier zur Erinnerung an die Wiederkehr des Todestages Horst Wessels statt. In Anwesenheit zahlreicher hoher Vertreter der Parteiorganisationen legte Stellvertretender Gauleiter Rippold einen Kranz an dieser historischen Stätte nieder. Das Bild links zeigt einen Ueberblick über diese Feier. Auf dem Bilde rechts sieht man den Chef des Stabes, Lutze, während seiner ergreifenden Gedenkrede im Rundfunk.

emporkommende nationalsozialistische Bewegung. Er sprach von der Lüge und dem Haß, von der Taktik des Totschweigens und den Prozessen vor den Gerichten des Novemberstaates, in denen Strafen für den Kampf gegen die Vaterlandslosigkeit Ehrennarben für jeden Nationalsozialisten seien. Er stellte in plastischer Weise vor Augen, wie Dummheit und Bosheit gegen den Nationalsozialismus im Kampfe standen. Er schilderte die Zeit des blutigen Terrors und der Unterdrückung und die Feigheit des Bürgertums.

„Wir haben es gewagt, eigene Organisationen zu bilden, Organisationen der Partei, denen wir als Gebot mitgaben das Bibelwort: Auge um Auge, Zahn um Zahn. (Brausender Beifall.)

Der Führer glossierte treffend den Vorwurf der „Unverantwortlichkeit!" „Herr Hitler redet nur immer, Taten wollen wir sehen." Es war sehr schwer, Leuten Taten zu zeigen, die vor nichts mehr Angst hatten als vor der Tatsache. (Beifall.) Denn regieren durften wir ja nicht. So kam es damals, daß die Leute ohne Tatkraft regierten und die Leute mit Tatkraft leider reden mußten.

Allein alle Bitternis haben wir endlich überwunden, reich an Narben bedeckt, und ich kann es nur immer wieder sagen:

Durch den Sieg des Glaubens und den Triumph des Willens!

Der Sieg des Glaubens hat sich in diesen 15 Jahren ausgewirkt und wenn alles gegen uns verschworen schien, dann blieb übrig unser unabänderlicher unzerstörbarer Wille. Und so haben wir denn, das glaube ich sagen zu könen, unser Wort von damals eingelöst.

Als ich vor 15 Jahren zum erstenmal hier sprach, habe ich ein Programm verkündet und erklärt, daß wir unbekannten Menschen dieses Programm durchführen wollten, ganz gleich, was sich uns entgegenstellen würde, daß wir diese Welt aus den Angeln heben würden, daß wir ein neues Deutschland begründen wollten.

Wir haben damals eine Revolution versprochen und, meine Parteigenossen und -Genossinnen, eine Revolution ist über Deutschland gekommen tief und gewaltig.

Nicht äußerlich haben wir das System überwunden, sondern innerlich. All die Fermente der Volkszerstörung sind beseitigt! Der Marxismus genau so wie unser wurzelloses, nicht weniger internationales bürgerliches Parteiensystem. An ihre Stelle ist eine Gemeinschaft getreten, politisch die deutsche Volksgemeinschaft, wirtschaftlich die Front unserer arbeitenden Menschen.

Wir regieren erst zwei Jahre. Man soll sich ja nicht einbilden, daß unsere Tatkraft nun etwa jetzt im 25. Monat erschöpft ist: Im Gegenteil, wir stehen erst am Beginn der neuen Entwicklung. Was wir in den zwei Jahren schufen, ist erst die Ankündigung dessen, was einmal sein wird! (Brausender Beifall.) Ich kann allen denen, die heute noch mit stillen Hoffnungen in Deutschland herumirren, nur eines sagen: Ich bin in meinem Leben so oft Prophet gewesen und Ihr habt mir nicht geglaubt, sondern mich verlacht und verspottet. Ich will aber Prophet sein und Euch sagen: Ihr kehrt niemals mehr zurück! (Stürmischer Beifall.)

Das, was heute ist, wird nimmermehr vergehen, und das was war, wird niemals wieder sein!

Wir haben dem neuen Staat gründliche Fundamente gelegt, wir haben kein äußerliches Gebäude aufgerichtet, wir haben eine tiefe Saat gesät. Es genügt nicht, eine Weltanschauung in einem Programm niederzulegen, das man als Patenschein dem neuen Staat mitgibt. Es ist nötig, diese Weltanschauung im Volke zu verankern. Man muß ein ganzes Volk in den wesentlichen Fragen zu einer einheitlichen Meinung zusammenschweißen. Man kann das nicht dadurch, daß man eines Tages eine solche Meinung diktiert, sondern das Volk muß eine solche Meinung in sich erleben. Man muß die neue Idee den Menschen vermitteln, dem Volk solange zum Bewußtsein bringen, bis schließlich das Volk selbst Träger und Künder der neuen Idee ist.

Der heutige Staat steht nicht, weil wir ihm Gesetze geben, sondern er steht, weil unser Gesetz im Herzen der Nation das Bejahende findet. Das Volk ist der Träger und Garant des Staates. Wir haben Millionen und Millonen Menschen für die Grundideen dieses Staates erobert, haben sie hineingestellt in das Leben dieses Staates, immer in der Ueberzeugung, daß nicht Gesetze den Staat beschützen, sondern lebendiger Wille, Glaube, Zuversicht und der Mut eines Volkes. Das ist uns gelungen, und daher kann ich nur sagen: Alle die Schwachköpfe, die mit einer Wiederkehr des Vergangenen rechnen, müßten sich entschließen, denselben Weg zu gehen den ich ging. Das heißt: Ein Namenloser müßte kommen und den gleichen Kampf beginnen, wie ich ihn begann, nur mit einem Unterschied: Ich habe die Demokratie durch ihren eigenen Wahnsinn besiegt!

Uns aber kann kein Demokrat beseitigen. (Brausender, lang anhaltender Beifall.)

Wir haben die Voraussetzungen vernichtet für den Wiederbeginn eines solchen Spieles für die nächsten Jahrhunderte. Wenn es mir möglich wurde, die Gegner zu beseitigen, als sie die ganze Macht hatten und wir gar nichts, dann will ich ihnen sagen: Heute haben wir die Macht und Ihr habt nichts. Ihr beseitigt uns wirklich nicht. (Jubelnde Zustimmung.)

Zu dem Zweck ist es

nötig, die Bewegung als lebenden Motor des heutigen Staates dauernd intakt und frisch zu halten.

Es gibt Leute, die glauben, die Kraft der Partei sei heute erschöpft. Sie wird in 300 Jahren noch nicht erschöpft sein. Die aktive Angriffsfreudigkeit sei im Schwinden begriffen: Sie werden sehen, daß sie sich erst in den kommenden Jahrzehnten voll entwickelt! Die Bewegung wird ihre große Mission erfüllen, wenn das ganze Volk sich zu unserem Ideal bekennt. Die Menschen müssen Aufgaben besitzen. Wenn ihnen keine moralischen Aufgaben gestellt werden, dann werden sie sich selbst Aufgaben suchen, nur mit dem einen Unterschied: Die einen Aufgaben sind groß, weil sie die Allgemeinheit erteilt, die anderen würden klein sein, weil sie der einzelne sich selbst stellte. Es würden die Zeiten des Materialismus und Mammonismus wiederkehren, wo der Einzelne nur an sich selbst denkt. Wir haben demgegenüber die Pflicht, den Gemeinschaftssinn im Volke immer mehr zu erziehen.

Kann es eine gewaltigere Aufgabe geben, als über alles Trennende hinweg uns für diese Aufgaben lebendig zu halten! Kann es etwas Größeres geben, als eine Nation zu bilden, die jedem Deutschen eine Heimat wird. Und wenn viele sagen: Wir sind noch weit entfernt von der Verwirklichung — Gott sei Lob und Dank, wenn das so schnell gehen würde, könnte es keine Dauer besitzen. Wir alle leiden noch unter der Vergangenheit. Wir alle sind noch an sie gebunden. Allein nach uns kommen junge Generationen. Sie kennen die Vergangenheit nicht mehr. Es kommt eine Jugend, die wächst in diese Gemeinschaft hinein und nicht aus einer anderen heraus. Und sie wird restlos erfüllen, was wir heute nur prophetisch vor uns sehen.

Wir haben die große Aufgabe, den wahren Geist der Volksgemeinschaft immer mehr zu vertiefen und zu verstärken und den Persönlichkeitswert immer klarer herauszuarbeiten.

Wir haben endlich ein herrliches Ziel der Gegenwart: Die Freiheit unseres Volkes. Wir selbst müssen sie erringen. Wie oft sagte ich Ihnen auch in diesem Saal: Wir dürfen nicht warten mit der Wiederherstellung dieser deutschen Freiheit auf die, die nach uns kommen. Wie oft konnte ich damals hören: „Wir können das nicht mehr erleben, unsere Kinder werden es tun." Nein, wir selbst müssen es tun!

Wir müssen Deutschland wieder befreien

Das ist unsere Aufgabe, unsere Generation hat versagt, sie hat das wieder gutzumachen. Die Jugend wächst ohnehin nicht anders auf als im Geiste der Freiheit.

Ich glaube, wir haben auch hier Großes erstritten. Vor uns wächst empor der eiserne Garant der deutschen Gleichberechtigung und der Garant der deutschen Selbstbehauptung auf dieser Welt. (Jubelnder Beifall.)

Damit erwächst wieder für uns und auch die andere Welt die deutsche Ehre.

Ich möchte auch an diesem Tage nur wiederholen, was ich vor 15 Jahren hier zum ersten Mal gepredigt habe.

Wir wollen nur ein Ja und ein Nein kennen. Für den Frieden jederzeit mit Ja, für die Aberkennung der deutschen Ehre stets mit Nein!

(Minutenlanger stürmischer Beifall.)

Und das muß die Welt wissen: Unser Ja bleibt Ja und unser Nein bleibt Nein! Wir sind keine Wankelmütigen. Wenn wir 15 Jahre unter den schwersten Verhältnissen unserem Programm treu geblieben sind, dann werden wir es auch in den kommenden Jahren nicht verlassen. Wir sind gewillt zu jeder Zusammenarbeit, soweit sie sich mit der Ehre einer freien und unabhängigen Nation verträgt. Wir sind entschlossen, uns restlos auf eigene Füße zu stellen, wenn die Welt von uns Unwürdiges fordert. Als unehrenhaft empfinden wir jeden Versuch, unser Recht anders zu bemessen als die Rechte anderer Völker! (Lebhafter Beifall.)

Auch die andere Welt wird umlernen müssen. Sie wird die 14 Jahre deutscher Geschichte vor uns aus ihrem Gedächtnis nehmen und an Stelle dessen einsetzen müssen die Erinnerung an eine tausendjährige Geschichte vordem und sie wird dann wissen, daß dieses Volk wohl 14 Jahre ehrlos war durch eine ehrlose Führung, aber tausend Jahre vordem stark und tapfer und ehrlich gewesen ist. Und sie kann überzeugt sein, daß das Deutschland, das heute lebt, identisch ist mit dem ewigen Deutschland.

Der schmachvolle Interimszustand ist vorbei!

Die Nation ist einig in dem Streben nach Frieden und entschlossen in der Verteidigung der deutschen Freiheit. (Lebhafter Beifall.) Wir wollen nichts anderes, als anständig unter anderen Völkern leben. Wir wollen keines Volkes Freiheit bedrohen. Wir sagen aber jedem, daß, wer dem deutschen Volk die Freiheit nehmen will, dies mit Gewalt tun muß und daß gegen Gewalt wir uns Mann um Mann zur Wehr setzen werden! (Minutenlanger Beifall.)

Niemals werde ich und wird eine Regierung nach mir, die aus dem Geist unserer Bewegung stammt, die Unterschrift der Nation setzen unter ein Dokument, das den freiwilligen Verzicht auf die Ehre und Gleichberechtigung bedeutet. Demgegenüber kann die Welt aber auch überzeugt sein, daß, wenn wir etwas unterschreiben, wir es dann auch halten. Was wir glauben aus Prinzipien der Ehre oder des Vermögens nicht halten zu können, werden wir nie unterzeichnen. Was wir einmal unterzeichnet haben, werden wir blind und treu erfüllen.

Wenn wir nach zweijährigem Kampfe in der Macht zurückblicken auf den

14jährigen Kampf um die Macht

dann können wir alle wohl innerlich stolz und glücklich sein. Ich weiß es, daß Alle, die damals schon in diesem Saale waren, und diejenigen unter Euch, die in der Zeit darauf zu mir stießen, ein unendliches Gefühl des Stolzes und des Glückes besitzen. Ich habe in dieser Zeit des Kampfes oft zu meinen Anhängern gesagt: Was kann uns die Welt an Dank geben, verglichen mit dem stolzen Gefühl, daß wir es gewesen sind, die Deutschland wieder freigemacht haben. Wie oft sagte ich, es wird der Augenblick kommen, da werdet Ihr Eure alten Zeichen, Eure Armbinde, Euren Kindern zeigen und mit tiefem Stolz bekennen: Das sind die Dokumente unseres Kampfes in der Zeit der deutschen Erniedrigung. Das ist das Zeugnis dessen, daß wir niemals unser Volk verloren haben, sondern daß wir uns zu denen rechnen können, die treu blieben, als alles untreu zu werden schien.

Vor 15 Jahren haben wir den Kampf begonnen, das Ringen um die deutsche Macht und um den deutschen Menschen. Heute stehen wir mitten im Kampf um das Leben unseres Volkes, um die Freiheit, um die Gleichberechtigung unseres Volkes. So ist der Kampf derselbe geblieben, nur das Feld hat sich verändert und wir alle sind glücklich über diesen Kampf. Es gab Generationen, da sind in Deutschland 45jährige Männer schon senile Greise gewesen, und heute sind 70jährige unter uns noch gesunde kraftstrotzende Jünglinge. Das alles macht der Kampf. Es gibt so viele, die da sagen, der Kampf um unser Volk müßte uns doch alle zermürben, nein, er hält uns alle jung.

Wenn auch äußerlich die Haare grau werden, innerlich sind wir alle erst recht jung geblieben. Es ist das Auge, das den Geist wiedergibt, und Eure Augen können besonders stolz und strahlend schauen.

Denn: Ihr braucht Euch vor dem Blick der deutschen Jugend nicht zu schämen. Sie sieht in Euch ihr Vorbild. Der deutschen Jugend kann ich nur sagen: Du kannst kein besseres Teil erwählen, als daß Du einrückst in die große Marschkolonne, die damals von hier aus ihren Ausgang nahm. Und so wird es bleiben in alle Zukunft, solange ein deutsches Auge offen ist, denn die Liebe zu unserem Volk wird sich nie ändern und der Glaube an unser Deutschland ist unvergänglich!

So bitte ich Sie dann in dieser Stunde, mit mir erstens derer zu gedenken, die nicht mehr unter uns sind und deren Vermächtnis wir erfüllt haben und in Treue erfüllen wollen, und dann zweitens dessen zu gedenken, was uns einst zur Tat auf den Plan rief, und uns neuerdings zu bekennen zu dem, was unserer Arbeit Leitstern war und Leitstern bleiben wird: Unser heiliges deutsches Volk und Reich und unsere einzige nationalsozialistische Partei Siegheil, Siegheil, Siegheil!

Die Saar-Rückgliederungsfeier

Das amtliche Programm — Dr. Frick und Baron Aloisi bei der feierlichen Uebergabe

* **Saarbrücken**, 25. Febr. Das amtliche Programm für die Rückgliederungsfeierlichkeiten der Saar liegt nunmehr vor. Es wird sich an den Feiern fast die gesamte höhere Führerschaft des Reiches, viele Minister, Reichsleiter und Gauleiter beteiligen.

Am 1. März um 9,30 Uhr wird die Rückgliederung des Saargebiets in geschlossenem Raum durch Baron Aloisi und den Dreierausschuß des Völkerbundes an Reichsminister Dr. Frick im Kreisständehaus zu Saarbrücken vollzogen.

Um 10.15 Uhr erfolgt die feierliche Flaggenhissung vor dem Gebäude der Regierungskommission, der sich der gleiche feierliche Akt auf der Bergwerksdirektion anschließen wird.

Um 11,15 Uhr wird Reichskommissar Gauleiter Bürckel durch den Reichsinnenminister Dr. Frick im Rathaus zu Saarbrücken feierlich eingeführt.

Um 13 Uhr ist Beginn des Aufmarsches.

19.45 Uhr wird die historische Wechselrede zwischen dem Führer und dem Gauleiter Bürckel anläßlich der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses in den Morgenstunden des 15. Januar wiederholt.

Um 20 Uhr beginnt die Befreiungskundgebung auf dem Platz vor der Regierungskommission, die über alle deutschen Sender übertragen wird. Es werden sprechen der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichskommissar Bürckel.

Anschließend an die Kundgebung findet in Saarbrücken ein Riesenfeuerwerk statt, bei dem die Ufer der Saar illuminiert werden. In allen Ortschaften mit Ausnahme von Saarbrücken finden Fackelzüge statt.

Am 2. Tage werden die Führer der Bewegung eine Rundfahrt durch das Saargebiet antreten. Für den 2. März sind ferner eine Anzahl weiterer Feierlichkeiten vorgesehen. In den Abendstunden wird in Saarbrücken der große Fackelzug veranstaltet.

Todessprung vom Funkturm in Witzleben

* **Berlin**, 25. Febr. Am Montag gegen 18 Uhr stürzte sich ein junger Mann von dem Funkturm des Messegeländes in Witzleben. Er hatte seinen Hut und Mantel in der Garderobe, die sich unten befindet, abgegeben und ließ sich mit dem Fahrstuhl bis zur obersten Plattform des Funkturms fahren. Drei weitere Besucher der Plattform sahen plötzlich, daß sich an der entgegengesetzten Seite der Mann, der das 1,5 Meter hohe Geländer überklettert hatte, in die Tiefe stürzte. Infolge des Absturzes aus der Höhe von etwa 120 Metern, blieb der Mann mit zerschmetterten Gliedern liegen.

Der Mann ist etwa 22 Jahre alt. Er hatte keine Papiere bei sich. In seinem grauen Hut befinden sich in Schweißleder die Buchstaben H. W. und die Firmenbezeichnung „Karl Nause, Hildesheim". Der Tote trug einen grauen Anzug und einen dunkelgrauen Mantel.

„Ich hoffe, in sehr kurzer Zeit Berlin zu besuchen"

Sir John Simon über die bevorstehenden deutsch-englischen Verhandlungen

* **London**, 25. Febr. „Ich hoffe, in sehr kurzer Zeit Berlin zu besuchen".

So antwortete am Montag nachmittag im Unterhaus der englische Außenminister Sir John Simon auf eine Anfrage des Oppositionsführers Lansbury.

Lansbury fragte, ob Simon in der Lage sei, irgend eine Erklärung zu dem Vorschlag der deutschen Regierung abzugeben, daß ein direkter Meinungsaustausch zwischen beiden Regierungen als Folge der kürzlichen englisch-französischen Besprechungen in London stattfinden solle.

Simon erwiderte: Jawohl. Nach Entgegennahme des deutschen Vorschlages über diesen Gegenstand fragte die englische Regierung nach, ob sie richtigerweise annehmen könne, daß der Zweck dieser Zusammenkunft dahin gehen würde, die Beratungen über alle in dem englisch-französischen Communiqué erwähnten Angelegenheiten um einen Abschnitt weiterzutragen. Ich habe eine Antwort von der deutschen Regierung erhalten, in der sie mit dieser Beschreibung des Umfanges der Zusammenkunft übereinstimmt und mich einlädt, zu diesem Zweck nach Berlin zu kommen. Die englische Regierung ist der Ansicht, daß dies eine nützliche Anregung ist, und ich hoffe, binnen sehr kurzem Berlin zu besuchen. Der Zeitpunkt und die anderen Einzelheiten müssen noch verabredet werden. Die französische und die italienische Regierung haben dem vorgeschlagenen Gang des Verfahrens zugestimmt.

*

Berlin, 26. Febr. Die gestrige Erklärung Sir John Simons im Unterhaus und der allgemeine Tenor der englischen Presse lassen keinen Zweifel daran, daß die englische öffentliche Meinung dem unmittelbar bevorstehenden Besuch des englischen Außenministers in Berlin, dem sich auch unter Umständen ein Besuch in Warschau und Moskau anschließen wird, mit Bestimmtheit entgegensieht. Was das letztere anbelangt, so scheinen die Kombinationen über die genaue Reiseroute Sir Sohn Simons verfrüht zu sein, da sich das englische Kabinett wie von unterrichteter Seite verlautet, erst am Mittwoch mit der endgültigen Entscheidung über die genauen Reisedispositionen befassen wird. Es liegt jedoch durchaus im Bereiche der Möglichkeit, daß das Reiseprogramm auf Warschau und Moskau geplant, auch auf Prag, ausgedehnt wird. Für diesen Fall rechnet man in Londoner Kreisen mit einer etwa zehntägigen Dauer des Tournees Simons.

Ueber die bevorstehende deutsch-englische Fühlungnahme, deren Termin mit Anfang März angenommen werden kann, äußert sich die englische Presse im großen und ganzen zuversichtlich. Die englische Sonntagspresse betonte nahezu ohne Ausnahme die besondere Bedeutung eines deutsch-englischen Gesprächs, das einen zweiten Abschnitt auf dem Wege einer allgemeinen Verständigung einleiten könne.

In diesem Zusammenhang kann auch darauf hingewiesen werden, daß schon einmal eine Initiative, die von deutscher Seite ausging, bei dem Besuch des englischen Lordsiegelbewahrers Eden in Berlin zu einer völligen deutsch-englischen Uebereinstimmung führte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die gleichen Voraussetzungen, die damals zu diesem Erfolg führten, heute auf deutscher Seite ebenso gegeben sind, und daß das deutsche Volk auch weiterhin in der Hoffnung lebt, daß sein Wille zur Verständigung den Widerhall findet, der es ermöglicht, den Weg der gemeinsamen Arbeit der europäischen Nationen auch durch die Tat selbst zu bereiten.

Der Höfeld-Prozeß

Die Eltern verfaßten das Abschiedsschreiben der Hilde

* **Frankfurt a. M.**, 25. Febr. Am Montag wurde im Höfeld-Prozeß zuerst die angeklagte Minna Höfeld vernommen. Sie schilderte die Vorgänge vom 5. Dezember abends. Die Hilde sei am Tage vorher nicht im Geschäft gewesen. Die Eltern hätten sich darüber sehr erzürnt. Im Verlaufe der Unterhaltung der Eltern hätten sie geäußert, daß es am besten wäre, wenn die Hilde nicht leben würde. Ungeklärt blieb in der Aussage der Minna, ob der Vater oder die Mutter zuerst davon sprach, daß sich Hilde das Leben nehmen solle. Als die Hilde nun nach Hause gekommen sei, so sagte die Minna weiter, habe sie der Vater zur Rede gestellt. Zunächst habe Hilde keine Antwort gegeben, schließlich aber doch gesagt, daß sie zur Fürsorge gemußt habe. Der Vater habe darauf wahllos mit der Reitpeitsche ein- oder zweimal auf die Hilde eingeschlagen. Aus Aeußerungen der Mutter habe sie entnommen, daß es ihr auch recht gewesen wäre, wenn die Hilde totgeschlagen worden wäre. Der Vater habe später erklärt,

daß es besser wäre, wenn die Hilde in den Main ginge. Die Mutter habe der Hilde geraten, sich das Leben zu nehmen. Der Vater habe gefordert, die Hilde solle eine schriftliche Erklärung geben, daß sie freiwillig in den Tod gehe. Nach einer halben Stunde habe der Vater erneut auf die Anfertigung des Schreibens gedrungen. Darauf wurde das Schriftstück selbst aufgesetzt.

Der Vater habe den Inhalt vorgesprochen, und die Mutter habe einige Einwürfe gemacht. Beide Eltern hätten sich dann um das Schreiben bekümmert, und Hilde habe es ins Reine geschrieben. Das Schriftstück habe gelautet: „Ich scheide freiwillig aus dem Leben, weil ich meinen Eltern keinen Kummer mehr bereiten will, was ich schon sehr oft getan habe. Hildegard Höfeld. 5. Dezember 1934". Die Mutter habe darauf alte Sachen aus der Kammer geholt und sich selbst einen Rock ausgezogen. Die Hilde habe sich nun die alten Kleider anziehen müssen. Der Vater habe nach einer gewissen Zeit doch noch gesagt, ob es nicht doch besser sei, wenn die Hilde in eine Erziehungsanstalt käme. Die Mutter habe jedoch erwidert: „Nein, es steht dann in allen Akten und schadet dem Namen der Familie, besonders wenn ich nochmals heirate."

Die Eltern, die während der Aussagen der Minna von der Verhandlung ausgeschlossen worden waren, wurden nun wieder in den Saal gerufen und ihnen die Aussagen ihres Kindes mitgeteilt.

Sodann schilderte die Minna die Ereignisse vom 5. Dezember weiter. Es wäre an diesem Abend beim Abschiednehmen beinahe zu einer Umarmung zwischen Hilde und ihr gekommen, aber dann wäre es mit ihrer Selbstbeherrschung zu Ende gewesen. Sie wäre imstande gewesen, dem Vater etwas zu sagen. Sie habe sich jedoch vor Schlägen gefürchtet.

In dieser Nummer (Seite 3)

Badischer Staatsanzeiger

Folge 20 Dienstag, 26. Febr.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gütert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 v. 1. 10. 34 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.
D.A. I. 1935

Zweimalige Ausgabe		13 010 Ex.
davon:		
Karlsruhe	8 870 Ex.	
Merkur-Rundschau	1 940 Ex.	
Aus der Ortenau	2 200 Ex.	44 575 Ex.
Einmalige Ausgabe		
davon:		
Karlsruhe	25 210 Ex.	
Merkur-Rundschau	7 983 Ex.	
Aus der Ortenau	11 382 Ex.	57 585 Ex.
Gesamtdruckauflage		

„S'got dagege"

Besuch bei den Elzacher Schuddigs

Elzach, im Februar.

Frühlingsstürme heulen und fegen über das Land und wecken die schlaftrunkene Natur zu neuem Leben. Uebermütig zausen sie die nackten Baumkronen, treiben Schabernack mit der Wäsche, die säuberlich am Seil aufgereiht hängt, respektieren nicht im entferntesten weder den steifen Hut des Großbauern noch den bunten Rock seiner Eheliebsten. Die Elz, das sonst so liebliche Bächlein, nimmt seinen Weg durch graugrüne Wiesen im Sturmschritt, „die Steine selbst, so schwer sie sind, sie tanzen munter wie der Wind . ." und am Himmel ziehen schwere Wolken, bald schwarz und drohend, bald weiß und licht. Und ab und zu reißt auch ein Fetzen blau sich los, und durch den Spalt in der Wolkenwand läßt die Sonne ein paar Strahlen auf die Erde hindurch. Wie vergoldet steht dann plötzlich der Turm des schmucken Kirchleins vor der feierlich dunklen Bergwand des Waldes, von dessen blauen Höhen noch etliche weiße Schneefelder ins Tal herableuchten.

Das fährt einem durch alle Glieder, die Lust zu Leben und die Freude am Dasein erwacht neu in jeder Brust. Unversehens stimmt eine innere heimliche Stimme mit ein in das jauchzende Sturmlied des Föhns, der über die Höhen hinwegstreicht und Schluß macht mit der Herrschaft des grimmigen Winters. Es prickelt ein seltsam Schäumen im Blut, das irgendwie hinaus muß, noch bevor die ernste Zeit beginnt.

Solchen und ähnlichen Gedanken und Gefühlen nachhängend erreichen wir Elzach, das altehrwürdige Narrenstädtchen. Und wie wir langsam den Wagen durch die sauber gepflasterten Straßen rollen lassen, da empfängt uns plötzlich hinter einer Wegbiegung eine furchtbar brüllende und unheimlich knurrende Bande von feuerroten Teufeln. Sie tragen eine schaurige Holzlarve vor dem Gesicht, einen mächtigen Dreispitz aus Stroh auf dem Kopfe und in den drohend erhobenen Händen schwingen sie Hagenschwänze, an deren Ende eine gewaltige Schweinsblase befestigt ist. Der „Narre-Some", ist's, die Jugend, die gar nicht früh genug sich im Brüllen und Gebahren der Alten üben kann. Wohl für keine Wissenschaft und kein Handwerk zeigt Jung-Elzach soviel Interesse und soviel Fleiß, als gerade für die Fasnet.

Im Augenblick sind wir umringt von der teuflisch wirkenden und doch so furchtbar harmlosen jungen Schar. Wir setzen einen von ihnen zu uns in den Wagen, die anderen springen hinten und seitlich aufs Trittbrett und fahren ein kleines Stück Weges mit durch das Städtchen. Vor dem Rathaus halten wir an und besuchen den Bürgermeister, der gleichzeitig auch Zunftmeister ist. Man spürt es nur zu deutlich heraus: „'s got dagege!" Eine fieberhafte Unruhe steckt sogar ihm im Blute und er leuchtet förmlich auf, als wir nach den Schuddigs fragen und den Plänen für die diesjährige Fasnet. Uns scheint auf einmal das ernste Rathaus nicht mehr der geeignete Raum für unsere Gespräche, obwohl wir auf ein Gemälde des Elzacher Künstlers Erwin Krumm aufmerksam gemacht werden, das im Aufgang zum Rathaussaal hängt, und das die Elzacher Fasnet darstellt. Wir schlagen vielmehr den Weg ein in den „Ochsen", allerdings nicht ohne vorher Meister Disch, den rühmlich bekannten Schemenschnitzer in seiner Werkstatt besucht zu haben. Da, im „Ochsen", in der Narrenecke läßt sich besser sprechen und erzählen von närrischem Tun und Zeug.

Wir erfahren da, daß die Elzacher Fasnet wohl die älteste sei weit und breit im Land. Ihre Sitten und Gebräuche von Urvätern ererbt, pflanzen sich fort von Generation zu Generation, durch die Zunft peinlich und sorgfältig bewahrt. Während des großen Krieges und in der unrühmlichen Nachzeit ist die Fasnet natürlich eingeschlafen. Da, im Jahre 1920 besannen sich plötzlich ein paar Elzacher Bürger auf die heimlichen Kräfte, die nun einmal in echtem Volkstum wurzeln und flugs steckten sie auch schon — trotz polizeilichen Verbots (!) in ihrem feurig-roten „Häs". Kaum waren sie auf der Gassen erschienen, als alle streitbaren Männer, wie von einer Sturmwelle erfaßt, binnen wenigen Minuten den anderen es gleichtaten. Dem furchtbaren Brüllen der Schuddigs und dem unheimlichen Klatschen der „Saublodere" war keine Gendarmerie mehr gewachsen. So entstand in Elzach eine wahre Narren-Revolution.

Seit diesem Tage aber war der Weg zur Pflege volkstümlichen Geschehens wieder frei. Und die Elzacher Narrenrevolution machte Epoche: Ueberall im Schwarzwald regte es sich wieder; und die Elzacher nahmen sich ihrer Zunftbrüder kameradschaftlich an. 1924 bereits schickten sie Boten rings herum im Land, die zur Elzacher Fasnet laden sollten. Und von Villingen kamen die Hansele mit ihren schweren bronzenen Rollen, und von Rottweil die Gschellnarren und von Bonndorf die Pflumeschlucker, und von Wolfach erschien eine Deputation, närrischer als je zuvor. Von Ueberlingen am See lief ein Telegramm ein: „S' Kunnme hett uns elend g'juckt, doch simmer etzt grad au verruckt!" Und unter viel Trallahoh — trallahoh ward in diesen Tagen in Elzach die feurig rote Zunftfahne geweiht und gelobt, die uralte Elzacher Fasnet rein und unverfälscht zu erhalten und zu pflegen, allen Schmutz und Schluderei von ihr fern zu halten, nach alten Bräuchen zu forschen und sie zu pflegen.

Und was sie damals gelobt haben, das wurde auch bis heute gehalten. So fand man beim Suchen einen längst vergessenen Brauch, das Bengelreiten. Aus dem Bericht alter Leute, die es selbst nur vom Hörensagen kannten, wurde der Brauch rekonstruiert und in diesem Jahre zum erstenmal seit dem Jahre 1844 wieder ausgeübt. Ueberhaupt scheint die diesjährige Fasnet „ganz groß" zu werden; man erwartet sogar hohen Besuch aus Karlsruhe zum Fest. Allerhand gibt es noch vorzubereiten; der Schnitzer hat noch eine ganze Reihe von „Scheme" in Auftrag, die er alle noch aus Lindenholz mit kunstgeübter Hand binnen der nächsten Tage fertig bringen muß. Und in der Narrenecke im „Ochsen" hat der Elferrat noch allerhand Arbeit. Die Taganrufer, diese merkwürdigen Gesellen mit ihren hohen Magierhüten, holen bereits ihre Hemden aus dem Schrank, der Nachtwächter und sein Weib haben s' Laternchen schon geputzt und sind eben daran, die Stimme zu schmieren, damit sie am Fastnachmontag im Morgengrauen ihr Lied auch gut singen können. Ein unheimliches Raunen und Rauschen geht durch's Städtchen, ein seltsames Knistern und Klirren, wie Kinder es an Weihnacht hören, wenn drinnen der Christbaum geschmückt wird.

Als wir uns schließlich wieder verabschieden, versprechen wir gerne der freundlichen Einladung zur Elzacher Fasnet Folge zu leisten. Und wie der Wagen zum Städtchen hinausrollt, da sind auch die kleinen roten Teufel wieder da. Indem wir an ihnen vorbeifahren, rufe ich einem zu: „Schuddig, bruel emol!" und die Antwort bleibt nicht aus:

„Schudreck, Schudreck mit der Schära
Moch di alte Wijber z'blära!"

E. v. P.

Fabrikbrand

Hornberg, 25. Febr. In der Nacht zum Samstag brach in dem Neubau der Firma Tschira & Co. ein großes Schadenfeuer aus. Das Feuer, das in den dort lagernden, leicht brennbaren Rohstoffen und Fertigfabrikaten der Abt. Bürstenfabrik reiche Nahrung fand, griff so rasch um sich, daß die herbeieilende Feuerwehr Neubau und Kesselhaus nicht mehr retten konnte, die beide bis auf den Grund niederbrannten. Ebenso war an die Rettung des Inventars und der Warenvorräte nicht zu denken. Nur der herrschenden Windstille ist es zu danken, daß die Hauptgebäude und das Kraftwerk gerettet werden konnten, wodurch der Hauptbetrieb keine Unterbrechung erfährt. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Fernbeben registriert

Heidelberg, 25. Febr. Der Seismograph der Königstuhl-Sternwarte verzeichnete heute früh ein kräftiges Fernbeben. Die ersten Erschütterungen setzten ein um 3.55.36 Uhr und das Beben endete gegen 4.20 Uhr. Aus den Aufzeichnungen berechnet sich eine Entfernung von etwa mehr als 2000 Kilometer.

So feiert Saarbrücken

die Heimkehr zum Reich!

Nach dem Wunsch des Führers sollen die Tage der Befreiungsfeier vom 1. bis 3. März die erhabensten Feiertage des Jahres sein.

Fahnenschmuck, Musik und Begeisterung wird auch unsere Sonderzugsteilnehmer am 3. März empfangen und sie das geschichtliche Ereignis doppelt eindrucksvoll miterleben lassen.

Der Fahrpreis Karlsruhe-Saarbrücken beträgt nur RM. 4.—. Ein reichhaltiges Programm, u. a. eine große Omnibusfahrt ins Saarland ist vorgesehen!

Sichern Sie sich heute noch Ihre Teilnahme.

Der Führer

Jugendlicher Durchbrenner

Kehl, 25. Febr. Die Gendarmerie hat einen Jugendlichen aufgegriffen, der aus einer Erziehungsanstalt in Württemberg entwichen und bis nach Kehl gelangt war. Unterwegs hatte der jugendliche Ausreißer verschiedene Diebstähle begangen.

Gesunder Boden verbürgt hohe Erträge

Zweites Kreisbauernthing in Karlsruhe

Karlsruhe, 25. Februar.

Bei der Eröffnung des zweiten diesjährigen Kreisbauernthings in den Schrempp-Gaststätten konnte Kreisbauernführer Schott Vertreter der staatlichen Behörden, des Arbeitsdienstes und die zum ersten Mal anwesenden Bürgermeister des Amtsbezirkes Karlsruhe, sowie die Ortsbauernführer begrüßen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die Ausführungen von Direktor Dr. Herrmann, Augustenberg, und Landwirtschaftsrat Müller von der Landesbauernschaft Baden über: Bodenuntersuchungen und Kartierung.

In Anbetracht der Wichtigkeit und Bedeutung dieser von Gemeinden und Bauern in Verbindung mit dem Arbeitsdienst vorzunehmenden Untersuchungen war es erfreulich, daß neben den Ortsbauernführern auch die Bürgermeister zahlreich erschienen waren. Denn es sei betont, daß nur von deren tatkräftigen Mitwirkung und restlosen Einsatz ein 100%iger Erfolg erwartet werden kann. Der Bezirk Karlsruhe, sowie der Bezirk Ueberlingen nehmen als erste in Baden diese Untersuchungen in Angriff.

Mit kurzen Worten über die Notwendigkeit und das Ziel der Erzeugungsschlacht leitete Direktor Dr. Herrmann seine Ausführungen über den Kalkzustand und Kalkbedarf der badischen Böden und die verschiedenen Kartierungssysteme ein. Ausgehend von der Tatsache, daß die Grundlage jeder Ertragssteigerung erst die genaue Kenntnis des Bodens bildet, legte er dar, daß es ganze Gemeinden gibt, in denen kein einziger Acker genügend Kalkgehalt aufweist. Aus dieser Erkenntnis heraus hat der Reichsnährstand sich entschlossen, systematisch allen landw. genutzten Grund und Boden zu untersuchen und die Ergebnisse planmäßig in Karten den sogenannten Kalkzustandskarten einzutragen.

Es muß alles getan werden, um zu einer gesteigerten und richtigen Anwendung dieses wichtigsten Bodenverbesserungsmittels zu gelangen. Eine planmäßige und sachgemäße Kalkanwendung schafft Ernteteigerung, Qualitätsverbesserung und bringt hunderte von Menschen durch Aufträge an die brachliegenden Kalkwerke in Baden wieder in Arbeit und Brot.

Der anschließende Lichtbildervortrag veranschaulichte und unterstrich nochmals das Gehörte.

Landw.-Rat Müller machte alsdann Ausführungen über die Kosten- und Organisationsform der Untersuchungen, deren Dienstträger die Arbeitsdienstgauführung ist, die einen Trupp von 15 Mann zur Verfügung stellt.

Träger der Arbeit ist die Hauptabtlg. II der Landesbauernschaft Baden. Diese übernimmt gleichzeitig die Aufsicht über die Untersuchung. Die Arbeitsdienstkolonne ist dem Arbeitslager Durlach angegliedert.

Um dieses wirklich großzügige Werk auch restlos durchzuführen, muß jede Wiese und jeder Acker untersucht werden. Kein Landwirt und kein Bauer darf sich davor verschließen, denn es liegt im persönlichen Interesse und ist auch nationale Pflicht. Deshalb müssen die Bürgermeister und Ortsbauernführer ihre ganze Kraft zur Ausführung dieses Planes mit einsetzen.

Wenn wir dann die Auswertung in der Praxis auswirken lassen, ist ein weiteres Gefecht in der Erzeugungsschlacht geschlagen.

Am Beifall der Zuhörer war ersichtlich, daß die Ausführungen der beiden Redner auf fruchtbaren Boden gefallen waren. Im Anschluß daran sprachen Oekonomierat Hauck und Kreisbauernführer Schott über die Erzeugungsschlacht.

Copyright by Verlag für Kulturpolitik, Berlin W 50.

(1)

1.

Der General

Das Jahrhundert der Aufklärung ging zu Ende.

Mit Hader hatte es begonnen, mit Hader und Zersetzung ward es beschlossen.

Sein Leitwort hieß Freiheit.

Sein Schild: Wissen.

Sein Erfolg: Krieg, Krieg, Armut, Haß und Neid. —

Die Ebene des Rheins ward zerwühlt von Kriegsnot und Kriegstod.

Indessen ging die Sonne Bonapartes im Osten des Völkerhimmels auf.

Weg und Irrweg weisend, jugendklar und voll betörenden Glanzes.

Bonaparte: Das war ein General von kleiner Statur, schlank und kränklich, wortkarg, aber bestimmt, blaß von übernächtigter Arbeit und getrieben von einem Unfrieden, der den Heimatlosen im Sturmschritt seiner Allmacht und seinem jähen Fall entgegentrug.

Gestern war er in Mailand, heute am Rhein. Morgen wird er in Paris sein.

Das Volk am Oberrhein jubelte ihm zu. Kriegsnot, Brandschatzung, Plünderung, Schändung hatte dieses Volk gequält und arm gemacht. Dazu gesellten sich Nässe, Kälte und Frost in den letzten Jahren.

Bonaparte war der Mann, von dem man schönere Zeiten hoffte.

Bonaparte war der Kommende, des Schicksals Günstling, Herr und Hort der Menschen am Oberrhein: Wien hatte die Völker längst vergessen gemacht, was ein Herr und Beschützer heißt.

Das Volk in der Ebene des silbernen Stromes jubelte, und der General lächelte.

In Rastatt, wo man sonst keine Kutsche mieten konnte, herrschte weltstädtisches Leben. In der Residenz erwarteten die Landeskinder mit ihrem väterlichen Fürsten fieberhaft das Kommen des großen Mannes.

Der General war noch im Schloß zu Rastatt. Die Gesichter seiner Umgebung wurden die Spiegel seines Lächelns. Der General schätzte die badischen Prinzen Leopold und Ludwig und sagte: „Sie werden unsre Vorhut erhalten, falls es zum Krieg mit Oesterreich kommt."

Die Prinzen verbeugten sich geschmeichelt ob dieser Ehrung, irre geworden an der unseligen Politik Habsburgs.

Nur ein Mann blieb aufrecht stehen: Leopold von Holzing, nachmaliger Flügeladjutant des Großherzogs. Als dessen dunkles und schweifsames Auge dem grauen Blick des Generals begegnete, wurde der korsische Eroberer unsicher.

Er hielt von diesen Deutschen viel.

Er wollte dieser Deutschen Herr sein.

Eine Ahnung stieg in ihm auf, die in Leipzig Wirklichkeit werden sollte. Dort werden sich diese Augenpaare wiederbegegnen. —

Die überschwängliche Freude der Karlsruher Bevölkerung, den Unbesieglichen zu sehen, wurde vereitelt: Der General mußte nach Paris zu blitzartigen Entschlüssen und Schlägen.

Am Rhein wandte er sein Antlitz nochmals zurück und sah in das Land der rauschenden Wälder und rebengeschmückten Hügel. Nur Berthier, Junot und Marmont waren um ihn.

Der General erhob seine behandschuhte Rechte und wies nach dem wolkenlosen Himmel dieses Landes. Sein Antlitz war wieder ganz Hoffnung, Freude Siegessicherheit: „Deutschland! Ich achte dieses Deutschland. Deutschland ist das Tor der Welt. Ich will die Welt!"

Und der General ritt nach Paris und kam wieder als Kaiser.

Weh dir, Wien!

Weh dir, Preußen!

Die Kaisergarde wird euch niedertreten . . . nacheinander.

Deutschland!

Hüte dich!

Deutschland!

Steh auf!

2.

Der Morgen

Es schien, als hätten die kargen Notjahre, mit denen sich das vergangene Jahrhundert verabschiedet hatte, zuletzt doch noch Gottes Gnade und Segen heraufbeschworen. Seit schier dreißig Sommern hatten sich die Dörfer zu keiner reicheren Ernte gerüstet als im zweiten Jahr des neuen Jahrhunderts. Das deutsche Land glich einem Garten. Weinschwere Reben bedeckten die Hügel. Obstbäume, die im Frühjahr die Ebene zu einem Blütenmeer verwandelt hatten, waren beladen mit Kraft und Segen. Heu und Oehmd dufteten nach Blüte und Erde.

Auf den Höhen des südlichen Schwarzwaldes hatte man indessen weniger von der Last des Krieges verspürt. Ein Mann voll Güte und Weisheit wachte und waltete dort oben, ein kirchlicher Fürst, persönlicher Freund des Erzhauses, Gerbert von Sankt Blasien, und sein Name klang wie Frieden und Gottesruh.

Das erdstarke Volk aber, das auf den Bergen des Sankt Blasianischen Waldgebietes lebte, blieb rank und stolz wie seine Tannen und unberührt vom Bluten und Darben der Städte und Rheindörfer. Nur bisweilen erblickte es mißmutig allerhand zerlumptes Kriegsvolk, das durch die Täler in sein Reich abirrte, Kunde brachte von mancher Schlacht und das Vieh von der Weide stahl. Dann wurde es wieder still, und nur des Wildbachs Rauschen und der Riesentannen Fall brachten Lärm und Leben.

Es mochten wohl viele Jahre vor jenem üppigen Herbst gewesen sein und lange Zeit vor der Anwesenheit des Generals Bonaparte am Rhein, da lebte und hauste in jener Waldeseinsamkeit ein junger Jägerbursche namens Martin Marder. Er war ein wilder und kecker Geselle, an Mut und Stärke seinen Voreltern gleich, die Vögte waren zu Berau von jenem alten Martin Mard an, der zugleich Schaffner und Anwalt der Probstei gewesen und noch vor dem großen Religionskrieg gestorben war.

Der Jägerbursche Martin Marder nun liebte die schöne Maria Geßlerin aus Berau, die indessen auch von Martins Bruder Jörg geliebt wurde. Die beiden Brüder waren oft gewalttätige Gegenspieler in ihrer Kraft und in ihrer Liebe. Kein anderer Bursche aus dem Waldgebiet oder den Waldstätten wagte es, sich in ihren Händel einzumischen, geschweige denn sich der umkämpften Braut zu nähern, denn beide waren handfeste Burschen, die es im Kampf und in der Liebe mit allen aufnahmen im Waldgebiet, von Berau bis Waldshut.

Die Maria Geßlerin indessen entschied sich für keinen der beiden, sagte bald dem, bald jenem ein gutes Wort, als müßte sie bei einem deutlichen Entscheid für den einen die Rache des andern fürchten. Dies vergebliche Werben dauerte zwei Jahre, bis eine besondere Gelegenheit dem Martin das Uebergewicht von Marias Liebe gab.

Wie zur Zeit des Religionskrieges zogen auch damals bisweilen Soldaten durch die Täler der Wutach und der Schwarza und versuchten, den Bauern das Vieh von der Weide wegzutreiben. Da dieser Uebelstand mit der Zeit eine schlimme Plage für die Bergdörfer wurde, beschloß man im Gericht von Berau, die Weidplätze von besonders wachsamen und stämmigen Burschen beobachten zu lassen.

Als nun eines Tages auch Martin bei der Witznaumühle Wache hatte, vernahm er plötzlich Geschrei und erblickte eine Horde Soldaten, die es versuchten, das Vieh von der Matte oberhalb der Mühle wegzutreiben. Martin nahm sein Rohr und eilte den Soldaten entgegen. Zwei machten sich davon, die übrigen aber stellten sich gegen ihn mit aufgezogenen Pistolen. Martin tat drauf den ersten Schuß, der den einen Soldaten traf, der sogleich zur Erde fiel. Die andern entliefen straks, nachdem zudem Volk von Berau hinzugekommen. Diese Tat brachte dem Martin nicht nur den Beifall des Tals, den Lohn des Gerichts, sondern vor allem andern die offene Anerkennung und Zuneigung der Maria Geßlerin.

Sein Bruder Jörg verließ drauf verdrossen und enttäuscht das Waldgebiet und die Berge und wanderte über den Rhein nach Pfaffenheim bei Rufach aus, das im Elsaß liegt.

Indessen erfreute sich Martin nicht lange seines Glücks und seines Friedens, denn er war rastlos, unstet und nicht für das Glück gemacht.

Er ließ sich als Musketier im schwäbischen Kreisregiment anwerben, verließ die Heimat und die Maria, zog voll innerer Unruhe landauf und landab, um erst nach zehn Jahren wegmüde und mit der Sehnsucht nach den Wäldern der Heimat nach Berau zurückzukehren.

(Fortsetzung folgt)

Die Verkehrsvorschriften beachten

Mannheim, 25. Febr. Im Laufe dieser Woche ereigneten sich hier insgesamt 14 Verkehrsunfälle. Auf das Verschulden der Radfahrer bzw. Radfahrerinnen sind vier Unfälle zurückzuführen, in einem Falle trug eine Fußgängerin die Schuld, fünf der Unfälle, die sich zwischen Personenkraftwagen ereigneten, sind auf Unvorsichtigkeit bzw. auf Nichteinräumung des Vorfahrtsrechts und zu schnelles Fahren zurückzuführen, auf die gleiche Ursache zwei weitere Unfälle zwischen Lastkraftwagen und Personenkraftwagen bzw. zwischen Lastkraftwagen und Lieferkraftwagen. Einer der Unfälle hatte den Tod eines Fußgängers zur Folge.

Eiserne Hochzeit

Sigmaringen 25. Febr. Die Eheleute Matthias Seßler, Küfer und Elisabeth geb. Kramer, konnten am Sonntag, den 24. Februar 1935, das seltene Fest der Eisernen Hochzeit begehen. Die Rüstigkeit des im 89. Lebensjahr stehenden Ehegatten hat zwar im letzten Jahr etwas nachgelassen, dagegen steht die Ehefrau mit ihren 84 Jahren noch in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit da. Aus der Ehe gingen acht Kinder hervor, fünf Mädchen und drei Knaben, von denen zwei in den Jahren ihrer Kindheit starben. Nahezu 50 Enkel und Urenkel können jetzt das seltene Fest der Eisernen Hochzeit ihrer Groß- und Urgroßeltern mitfeiern.

Vergünstigung für Saarstudierende

Karlsruhe, 25. Febr. Das Kultus- und Unterrichtsministerium teilt uns mit:

Um die von der Hochschule der Bildenden Künste schon bisher gepflogenen Beziehungen zu Kunststudierenden des Saargebietes zu fördern und um darüber hinaus deutscher Kultur und artgemäßer Kunsterziehung im Westen des Reiches zu dienen, wird der für die deutschen Studierenden aus dem Saargebiet bei den badischen Landeshochschulen zugestandene Nachlaß der Immatrikulationsgebühr bei Neuimmatrikulationen auf das bei der Hochschule der Bildenden Künste zur Erhebung gelangende Eintrittsgeld beim erstmaligen Eintritt in die Kunsthochschule aufgehoben. Daneben soll die fruchtbare Gestaltung des Studiums der deutschen Studierenden aus dem Saargebiet durch eine enge geistige und künstlerische Betreuung im Benehmen mit der Studentenschaft als besondere Pflicht anzusehen sein.

*

Konstanz, 25. Febr. In Tettnang verhaftet wurde der Altertumshändler Josef Rosenbaum aus Konstanz. Die Staatsanwaltschaft Konstanz hatte gegen ihn einen Steckbrief wegen Betrugs erlassen.

Sechs Wochen Gefängnis wegen Schädigung des WHW

Offenburg, 25. Febr. Wegen Unterschlagung zum Nachteil des WHW in Ortenberg wurde der dortige Kassenwart zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte Belege beiseitegeschafft und Beträge in Höhe von 169.40 RM. für seine persönlichen Zwecke benutzt. Die Tat ist um so verwerflicher, als der Täter nicht aus Not gehandelt hat, sondern aus purem Leichtsinn.

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

REICHSSENDER STUTTGART

Dienstag, 26. Februar			
6.00 Bauernf., Wetterber.	8.50 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen	13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht	19.00 Blaskonzert
6.10 Choral, Morgenspruch	10.00 Nachrichten	13.15 Mittagskonzert	20.00 Nachrichtendienst
6.15 Gymnastik	10.15 Fremdsprachen	15.15 Blumenstunde	20.15 Stunde der Nation
6.30 Zeitung., Wetterber.	10.45 Aus Karlsruhe: Lieder und Arien	15.30 Tierstunde	21.00 „Sonne, Mond und Sterne"
6.35 Gymnastik	11.15 Funkwerbungskonzert	16.00 Nachmittagskonzert	22.00 Zeitangab., Nachricht. Wetter- u. Sportber.
7.00 Frühkonzert	11.45 Wetterbericht	18.00 Französischer Sprachunterricht	22.20 Alles tanzt!
8.15 Gymnastik	12.00 Mittagskonzert	18.15 Kurzgespräch	24.00—2.00 Nachtmusik
8.35 Schallplatteneinlage		18.30 Bunte Volksmusik	

DEUTSCHLANDSENDER

Dienstag, 26. Februar			
6.00 Wetterbericht	11.45 Deutsch. Seewetterber.	14.55 Programmhinweise, Wetterbericht	18.20 Umbruch im Arbeitsrecht des Jugendlich.
6.05 Tagesspruch	11.30 Kleine Klaviermusik am Vormittag	15.15 Für die Frau	18.40 Polit. Zeitungsschau
6.15 Aus Berlin: Funkgymnastik	11.40 Der Bauer spricht —	15.30 Hilfe — meine Frau hat den Reinmacheteufel	19.00 Und jetzt ist Feierabend!
6.30 Guten Morgen, lieber Hörer!	12.00 Musik am Mittag	15.40 Heroischer Alltag	20.15 Stunde der Nation
8.45 Leibesübg. f. d. Frau	12.55 Zeitzeichen	16.00 Bunter Nachmittag	21.00 Das Schaufenster der Welt
10.00 Neueste Nachrichten	13.00 Glückwünsche	17.30 Jugendsportstunde	22.00 Wetter, Nachrichten, Sport
10.15 Deutsches Volkstum — im Grenz- u. Ausland	13.45 Neueste Nachrichten	17.50 Zwei ungar. Künstler musizieren	22.45 Deutsch. Seewetterber.
10.45 Alle Kinder singen mit	14.00 Allerlei — Von Zwei bis Drei!		23.00 Wir bitten zum Tanz!

Bietigheimer Notizen

Bietigheim, 25. Febr. Die Arbeitsgemeinschaft für Mütterschulung im Deutschen Frauenwerk hielt hier einen 14tägigen Kurs über Säuglingspflege und anderen wichtigen Frauenfragen ab. Etwa 150 Frauen nahmen daran teil. Leiterin dieses Kurses war Schwester Maria Dewald, eine sehr erfahrene Beraterin auf diesem Gebiete. Mit einem Lichtbildervortrag des Hauptlehrers Mohler und einem ärztlich-wissenschaftlichen Vortrag am Samstagabend im Rathaus, fand dieser Lehrkursus seinen Abschluß. Die offizielle Abschlußfeier hatte man sich auf den Sonntag vorbehalten und zu diesem Zwecke im Saalbau zum „Kreuz" ein Kaffeekränzchen veranstaltet. — Der letzte Tag der vergangenen Woche stand vollkommen im Zeichen der neuen Gemeinschaft in der HJ. Unsere Pimpfe hatten zu einem Elternabend ins Gasthaus zum „Löwen" eingeladen. Man verbrachte dort gemeinsam mit der Elternschaft den ersten Elternabend. — Prinz Karneval gastierte am Sonntagabend bei der Freiw. Feuerwehr, die zu einer karnevalistischen Veranstaltung im Gasthaus zum „Hirsch" versammelt war. Wie immer, so war es auch bei diesem Anlaß die Feuerwehr, die an Fröhlichkeit und witzigen Uebermut nicht zu überbieten ist. — Auf der Fahrt nach Bruchhausen, wurde das Pferd des Landwirts August Dürrschnabel von einem Lastwagen angefahren und schwer verletzt. Tierärztliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden, um die klaffende Unfallwunde am Pferd zu nähen. — Im Nachlaßwege hat Herr Fortb.-Hauptlehrer Paul Heizmann das Hausgrundstück des Erblassers Karl Wilhelm Gratz käuflich erworben.

*

p. Neudorf (Amt Bruchsal), 25. Febr. (Tödlicher Unfall.) Kurz nach Verlassen des Stellwerks im Bahnhof Graben-Neudorf wurde der 31jährige verheiratete Stellwerksschlosser Andreas Wilhelm von einem in voller Geschwindigkeit durchbrausende Versuchszuge erfaßt und vollständig zermalmt. Größte Teilnahme wendet sich den Hinterbliebenen zu, umsomehr, als sein Vater vor 24 Jahren im Bahnhof Karlsruhe ebenfalls ein Opfer seines Berufes wurde.

Herr Schulze MEINTE, ES MÜSSE SO SEIN...

Das Rasieren sei nun mal ein täglich wiederkehrender Ärger, daran lasse sich beim besten Willen nichts ändern. — Stimmt nicht, Herr Schulze! Gewiß, Sie haben einen unangenehmen Bart: hart und borstig und sicher nicht leicht zu rasieren. Aber glauben Sie uns, es gibt heutzutage Rasierseifen, die auch damit spielend fertig werden. Die glyzerinhaltige Kaloderma-Rasierseife z. B. ist speziell für das Rasieren von drahtigem, hartem Barthaar und empfindlicher Haut zubereitet. Da gleitet das Messer leicht und sauber durch die sprödesten, widerspenstigsten Bartstoppeln! Und die Haut bleibt kühl, glatt und geschmeidig, selbst beim schärfsten Ausrasieren. Machen Sie mal den Versuch!

✶ ES LIEGT AM GLYZERIN

KALODERMA RASIERSEIFE

Stück RM —.60, in Bakelithülse RM 1.—

NB. Für Herren, die eine cremeförmige Rasierseife vorziehen: Kaloderma-Rasiercreme in Tuben zu RM —.50 und 1.10

F · WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

Amtliche Anzeigen

Achern

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Fa. **Acherner Wetzstein- und Schleifscheiben-Industrie Matthäus Küster & Co. Nachfolger, Inh. Ludwig Eisele,** Kaufmann in **Achern,** ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Prüfung der nach Ablauf der Anmeldefrist angemeldeten Forderungen Schlußtermin bestimmt auf:

Mittwoch, den 27. März 1935, vorm. 11¾ Uhr,

vor dem Amtsgericht, II. St., Zimmer 32. (75958)

Achern, den 22. Februar 1935.
Amtsgericht.

Für den Landwirt **Josef Dörflinger II** und dessen Ehefrau Helene geb. Ehret in Seebach wurde heute vormittag 9 Uhr das **Entschuldungsverfahren** auf Grund des Gesetzes vom 1. Juni 1933 eröffnet. Als Entschuldungsstelle wurde die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) in Karlsruhe ernannt. Die dinglichen und persönlichen Gläubiger werden aufgefordert, bis spätestens 1. April 1935 ihre Ansprüche bei dem Amtsgericht Achern unter Angabe der Art und Entstehungszeit der Forderung nach Kapital u. Zinsen anzumelden. Schuldurkunden sind einzureichen. (75959

Achern, den 21. Februar 1935.
Bad. Amtsgericht II.

Baden-Baden

Handelsregistereintrag Abteil. B, Band II: (75954)

OZ. 35 — **Firma Aug. Gans, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Baden-Baden** — und OZ. 83 — Firma **Delico-Import-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Baden-Baden** —:
Die Firma wird auf Antrag gelöscht.

Baden-Baden, den 9. Febr. 1935.
Amtsgericht I.

Güterrechtsregistereintrag Bd. I, Seite 343: **Bürkle Richard,** Malermeister in **Baden-Baden** und **Pauline, geb. Kistner.** Vertrag vom 15. Februar 1935; Gütertrennung.

Baden-Baden, den 22. Febr. 1935.
Amtsgericht I. (75955

Güterrechtsregistereintrag Bd. I, Seite 342: **Müller Hermann,** Gipsermeister in **Baden-Oos u. Maria geb. Klein.** Vertrag vom 23. November 1934: Gütertrennung.

Baden-Baden, den 20. Febr. 1935.
Amtsgericht I. (75956

Bühl

Errichtung einer Schlachtstätte durch Alfred Gempler in Greffern.

Gastwirt **Alfred Gempler** beabsichtigt in seinem Anwesen in **Greffern** eine **Schlachtstätte einzurichten.** Gemäß § 16 Gew.Ordg. bringe ich dies zur öffentlichen Kenntnis mit dem Anfügen, etwaige Einsprachen bei mir oder dem Bürgermeisteramt Greffern binnen 14 Tagen nach dieser Veröffentlichung vorzubringen, andernfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.
Die Pläne liegen beim Bürgermeisteramt Greffern auf. (75960

Bühl, den 21. Februar 1935.
Bad. Bezirksamt.

Gernsbach

Jagd-Verpachtung.

Die **Stadtgemeinde Gernsbach** verpachtet in öffentlicher Versteigerung am (75375)

Mittwoch, den 27. Februar 1935, nachmittags ½5 Uhr,

im Rathaus Gernsbach die Ausübung der Jagd im Jagdbezirk II links der Murg mit zirka 170 ha Wald und 230 ha Acker, Wiese usw., zusammen 400 ha auf die Dauer von 9 Jahren d. i. vom 1. Februar 1935 bis 31. März 1944.
Hierzu werden Jagdliebhaber eingeladen. Die Pachtbedingungen können im Rathaus eingesehen werden.

Gernsbach, den 20. Februar 1935.
Bürgermeisteramt:
Dr. V. Minges.

Kehl

Bauplatzumlegung im Gewann Höhe der Gemarkung Freistett.

Der Gemeinderat **Freistett** hat Antrag auf Bauplatzumlegung im Gewann Höhe der Gemarkung Freistett gestellt.
Termin zur Abstimmung über die Ausführung des Unternehmens wird bestimmt auf

Donnerstag, den 21. März 1935, vormittags 11 Uhr,

in das Rathaus in Freistett. Hierzu werden die beteiligten Grundeigentümer eingeladen. (75961)

Kehl, den 21. Februar 1935.
Badisches Bezirksamt.

Mosbach

Beleidigungszurücknahme.

Ich nehme die in der Sitzung d. Fachgruppe Gartenbau des Reichsnährstandes Landesbauernschaft Baden in Bühl gemachten Verdächtigungen und beleidigenden Aeußerungen gegen Herrn Kreisobstbau-Oberinspektor Hopp als nicht den Tatsachen entsprechend zurück und bedauere lebhaft, diese Aeußerungen getan zu haben. Als Buße zahle ich an das WHW. Bühl den Betrag von 10 ℛℳ.

Arnold Streck, Gartenbau, **Mosbach.** (75963

Nußbaum

Nutz- und Stammholzverkauf.

Die **Gemeinde Nußbaum** verkauft freihändig an Ort und Stelle aus ihrem Gemeindewald am **Donnerstag, den 28. Februar 1935:**
64 Ei. II. bis IV. Kl., 94 Bu. I. bis V. Kl., 11 Hbu. III. bis VI. Kl., 20 Esch. IV. bis VI. Kl., 1 Elsb. V. Kl., 2 Bi. V. Kl., 252 Fo. I. bis VI. Kl., 9 Fi. V. u. VI. Kl., 24 Lä. V. u. VI. Kl., sowie 105 Laub- und Nadelholzstangen verschied. Größe.
Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim **Rathaus bzw. ½10 Uhr Distr.** IV (Bauschlotter Grenze).
Auszüge durch Forstwart Gauß oder Bürgermeisteramt. Liebhaber sind eingeladen. (75966

Nußbaum, den 16. Februar 1935.
Der Bürgermeister.

Offenburg

Schmiedmeister **August Gmeiner** in **Nordrach** beabsichtigt seine **Schmiedewerkstätte in Nordrach zu vergrößern** und darin einen **Lufthammer** zur Aufstellung zu bringen. Dies bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage binnen 14 Tagen beim Bezirksamt anzubringen, widrigenfalls alle Einwendungen, die nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, als verfallen gelten. Pläne und Beschreibungen liegen während der Einspruchsfrist auf dem Bezirksamt zur Einsicht der Beteiligten offen.

Offenburg, den 19. Februar 1935.
Bad. Bezirksamt.

Rastatt

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts **Karl Mayer** und dessen **Ehefrau Maria Eva geb. Frank** in **Hügelsheim,** wurde heute 10 Uhr gemäß § 4 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse das **Entschuldungsverfahren** eröffnet.
Zur Entschuldungsstelle wurde ernannt: Bad. Landwirtschaftsbank — Bauernbank — Karlsruhe.
Die beteiligten Gläubiger werden aufgefordert:
a) alle Ansprüche an die Betriebsinhaber bis spätestens 30. März 1935 bei dem Amtsgericht hier anzumelden.
b) die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden und sonstigen Nachweise bis zu diesem Tage dem Gerichte einzureichen. (75200)

Rastatt, den 20. Februar 1935.
Amtsgericht.

Für die Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1936 ist die **Lieferung** von **Schwarz- und Weißbrot,** sowie von **Rindfleisch, Schweinefleisch** und **Wurst** für die hiesigen **Bezirksgefängnisse im Submissionswege** zu vergeben. Angebote hierauf sind bis zum 15. März, vorm. 10 Uhr, **verschlossen mit der Aufschrift „Submissionsangebot"** beim Amtsgericht, Zimmer 29, einzureichen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können. Der Preisberechnung wird der vom Bürgermeisteramt bestätigte Durchschnittsverkaufspreis am hiesigen Platze zu Grunde gelegt. In den Angeboten ist anzugeben, in welcher Höhe auf je 1 kg vom Kleinverkaufspreis Rabatt gewährt wird. Angebote mit festen Preisen werden nicht berücksichtigt.

Rastatt, den 22. Februar 1935.
Amtsgericht (75951)
— Gefängnisverwaltung —

Nachdem der Betriebsinhaber seinen **Entschuldungsantrag zurückgenommen** hat, wird das über den Betrieb des Landwirts **Emil Reisenauer in Malsch** eröffnete Verfahren **eingestellt.** (75952)

Rastatt, den 21. Februar 1935.
Amtsgericht.

Ich bringe die auf Grund des § 34 der R.Str.V.O. vom 28. Mai 1934 mit Zustimmung des Bezirksrats vom 29. Januar 1935 erlassene und mit Erlaß des Herrn Landeskommissärs in Karlsruhe vom 5. Februar 1935 für vollziehbar erklärte **bezirkspolizeiliche Vorschrift über das Befahren von Brücken** zur allgemeinen Kenntnis.

Rastatt, den 20. Februar 1935.
Badisches Bezirksamt.

§ 1.

Beim Befahren der nachstehend genannten Landstraßenbrücken darf das Gesamtgewicht der Fahrzeuge (Eigengewicht und Ladung) höchstens betragen:
1. Bei der **Rotenfelser Murgbrücke** km 9.00, Landstraße 22 — 160 Zentner.
2. Bei der **Hilpertsauer Murgbrücke** km 3.07, Landstraße 22 alt — 180 Zentner.
3. Bei der **Gewerbekanalbrücke** in **Kuppenheim,** km 9.51, Landstraße 21 — 180 Zentner.
4. Bei der **Rheinauer alten Murgbrücke,** km 1.746, Landstraße 132 — 180 Zentner.
5. Bei der **Altrheinbrücke** bei **Plittersdorf,** km 6.059, Landstraße 132 — 100 Zentner.
6. Bei der **Oosfandbachkanalbrücke** in **Oos** — Güterbahnhofzufahrt — 100 Zentner.

Die vorstehend aufgeführten Brücken dürfen nur mit Schrittgeschwindigkeit befahren werden.
Die Verkehrsumleitung kann erfolgen:
1. Für die Rotenfelser Murgbrücke:
Für Lasten von mehr als 180 Zentner über Kuppenheim—Bischweier,
Für Laden von mehr als 180 Zentner über Baden-Baden—Gernsbach oder Muggensturm—Bischweier.
2. Für die Hilpertsauer Murgbrücke:
Für Lasten von mehr als 180 Zentner über Gernsbach—Obertsrot.
3. Für die Gewerbekanalbrücke in Kuppen:
Für Lasten von mehr als 180 Zentner über Rastatt.
4. Für die Rheinauer alte Murgbrücke:
Für Lasten von mehr als 180 Zentner über die neue Murgbrücke (Friedensbrücke) bei Rastatt.

§ 2.

Das Befahren der Murgbrücke in der Landstraße 22 in Forbach ist für Lastfahrzeuge von mehr als 16 To. Gesamtgewicht (Eigengewicht und Ladung) verboten.
Fahrzeuge von mehr als 9 To. Gesamtgewicht dürfen sich auf der Brücke weder überholen, noch kreuzen. Bei gleichzeitigem Eintreffen von solchen talaufwärts und talabwärts fahrenden Fahrzeugen an der Brücke hat das talabwärtsfahrende Fahrzeug das Vorfahrtsrecht.
Lastkraftwagen aller Art dürfen die Brücke nur mit einer Geschwindigkeit von 10 km in der Stunde befahren.

§ 3.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 36 der R.Str.V.O. mit Geldstrafe bis zu 150.— ℛℳ oder mit Haft bestraft.

§ 4.

Die Vorschrift tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft.
Gleichzeitig werden aufgehoben:
1. die bezirkspolizeiliche Vorschrift über die Ueberwachung von Brücken vom 25. 5. 1927.
2. die bezirkspolizeiliche Vorschrift über das Befahren der Murgbrücke vom 24. 2. 1931. (75964)

Rastatt, den 29. Januar 1935.
Badisches Bezirksamt.

Sasbachwalden

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde **Sasbachwalden,** Amt Bühl, versteigert am **Freitag, den 1. März 1935, vormittags 10 Uhr,** auf dem Rathause daselbst die Ausübung der 1113 Hektar großen Feld- und der 523 Hektar großen Waldjagd in 9jährige Pacht vom 1. Februar 1935 bis 31. März 1944, wozu **Pachtliebhaber eingeladen werden.** (75117)

Der Entwurf der Pachtverträge kann auf dem Bürgermeisteramt eingesehen werden. Zur Versteigerung werden nur jagdberechtigte Personen zugelassen.

Der Gemeinderat:
Bruder.

Steinbach

Nutzholzverkauf.

Forstamt Steinbach verkauft freihändig aus Staatswald Yburgwald (Dienstbezirk des Forstwarts Sermersheim in Umweg) 19 Eichen (11 fm), 8 Buchen (6 fm), 20 Ahorn (11 fm), 7 Linden (4 fm), 11 Eschen (5 fm), 3 Ulmen (2 fm), 1 Hainbuche, 1 Kirschbaum.
Stammweise Angebote bis Donnerstag, den 7. März erbeten. (75957

Wyhl

Jagd-Verpachtung.

Die **Gemeinde Wyhl,** Amt Emmendingen, versteigert am **Samstag, den 2. März 1935, nachmittags 2 Uhr,** im **Rathaus** daselbst, die Gemeindejagd mit 1677 Hektar Ackerfeld, Wiesen und Rheinwald, auf weitere 9 Jahre.
Pachtbedingungen, sowie Jagdgrenze können auf dem Rathause in Wyhl eingesehen werden. (75962)

Wyhl, den 23. Februar 1935.
Der Gemeinderat.

Waldulm

Jagd-Verpachtung.

Die **Gemeinde Waldulm,** Amt Bühl, versteigert am **Montag, den 4. März 1935, nachmittags 5 Uhr,** im **Rathaus** in Waldulm die Gemeindejagd auf die Dauer von 9 Jahren. (75390)
Der Jagdbezirk umfaßt 826 ha.
Die Jagd enthält Rehe, Hasen, Fasanen, Rebhühner und Füchse.
Nähere Bedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.

Gemeinderat.

Amtliche Versteigerungen

Rastatt

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Montag, den 15. April 1935, nachmittags 3 Uhr,** im **Rathaus** in **Au am Rhein** die Grundstücke der **Karl Deißler,** Gastwirts-Ehefrau **Rosa geb. Schröder** in **Kehl,** auf Gemarkung Au am Rhein.
Die Versteigerungs - Anordnung wurde am 15. Oktober 1934 im Grundbuch vermerkt.
Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen, sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.
Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Au am Rhein, Band 27, Heft 9.

		Schätzung:
Lg.-Nr. 1542: 8,60 ar Acker Gew. Farrengewann	ℛℳ	150.—
Lgb.-Nr. 4417: 6,66 ar Acker Gewann Tremeläcker	ℛℳ	120.—
Lgb.-Nr. 4916: 7,75 ar Acker und Wiese, Gewann Auer Grund	ℛℳ	280.—
Lgb.-Nr. 4004: 9,70 ar Acker Gewann Langlache	ℛℳ	180.—
Lgb.-Nr. 492 u. 493: 14,47 ar Gewann Kohlplatz	ℛℳ	700.—
(75953)	ℛℳ	1430.—

Rastatt, den 22. Februar 1935.
Notariat II Rastatt als Vollstreckungsgericht.

Im Konkurs über das Vermögen der **Bezugs- u. Absatzgenossenschaft des Bauernvereins Knielingen e. G. m. b. H.** in **Knielingen** soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind verfügbar 100 ℛℳ, zu berücksichtigen ist eine Vorrechtsforderung von 100 ℛℳ. Das Schlußverzeichnis liegt auf der Geschäftsstelle A 1 des hiesigen Amtsgerichts zur Einsicht aus. (75880

Karlsruhe, den 26. Febr. 1935.
Der Verwalter:
Carl Nagel, Wendtstr. 17.

Beachten Sie die amtlichen Anzeigen es ist Ihr eigener Vorteil

Bezirkssparkasse Lörrach

Bilanz per 31. Dezember 1934

Forderungen	RM.	Verbindlichkeiten:		RM.
Kassen und Sorten	88 629.25	Spareinlagen		8 276 014.41
Banken	579 444.84	Depositen		174 225.90
Wechsel	321 038.28	Giro- und Kontokorrent-Guthaben		1 071 640.80
Termingelder	890 000.00	Banken		164 853.73
Eigene Wertpapiere	2 092 682.94	Aufgenommene Kapitalien		237 500.00
Kontokorrentkredite	866 410.42	Gesetzliche Rücklage		448 118.16
Feste Darlehen	5 398 278.98	Neuzugang		32 819.71
Zinsrückstände	109 208.32	Sonder-Rücklage I		103 221.90
Vorschüsse	2 905.00	Sonder-Rücklage II		115 261.65
Gebäude (Feuerversich.-Anschlag RM. 278 200.—)	162 500.00	Posten der Rechnungsabgrenzung		33 543.94
Büroeinrichtungen	1.00	Vortrag auf neue Rechnung		32 780.00
Beteiligung bei der Bad. Kommunal. Landesbank	129 800.00	Bürgschaftsverpflichtungen	95 860.00	
Posten der Rechnungsabgrenzung	49 081.17	Verpflichtungen aus weiter begebenen Wechseln	19 655.00	
	10 689 980.20			10 689 980.20

Die gesetzliche Rücklage soll laut Satzung betragen:
5 Prozent aus 9 521 881.11 RM. = 476 094.05 RM.
Die Rücklage beträgt auf Jahresende = 480 937.87 RM.
somit mehr = 4 843.82 RM.

Lörrach, den 20. Februar 1935.

Der Vorsitzende: R. Boos, Bürgermeister.

Der Geschäftsleiter: Dr. H. Heitz.

75965

Handel und Wirtschaft

Landesgewerbebank für Südwestdeutschland AG. Karlsruhe

In der oHV dieser genossenschaftlichen Zentralbank für den gewerblichen Mittelstand am Samstag in Karlsruhe, bei der etwa 300 Genossenschaftler des ganzen Betreuungsbezirkes vertreten waren, wurden alle Verwaltungsvorschläge einstimmig genehmigt. Wie bereits bekannt, werden aus 62 032 (66 791) RM Reingewinn wieder 3 Prozent Dividende verteilt und 10 000 RM für eine Sonderrücklage verwendet. Die satzungsmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Günther, Bürck, Laur, Sepp und Reichshandwerksmeister Schmidt wurden wiedergewählt. Der Versammlung wohnten u. a. von der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse Dir. von Lindeiner-Wildau, vom badischen Finanz- und Wirtschaftsministerium Oberfinanzrat Dr. Stöckinger und der badische Handwerksmeister Näher bei.

In dem Vorstandsbericht ging das Vorstandsmitglied Händel eingangs auf die wirtschaftliche „Erhebung" des Jahres 1934 ein. Er zeigte die wichtigsten Phasen auf, die von der Arbeitsbeschaffung zur Hebung der Kaufkraft, durch gesetzgeberische Maßnahmen zum Aufbau der ständischen Organisation, zum Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, zum „Neuen Plan" und schließlich zur Neuregelung des Kreditwesens führten. Der Glaube und das Vertrauen des deutschen Volkes zur Führung haben sich auf die Geldinstitute und ganz besonders auf die Genossenschaften übertragen. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Kreditgenossenschaften teilweise über erheblichen Zugang von neuen Einlagen berichten konnten. Auch sogen. eingefrorene Kredite beginnen langsam aufzutauen.

Zur Gewinn- und Verlustrechnung führte Dir. Händel u. a. noch aus, daß für 1934 ein Ueberschuß von 435 900 RM entstanden ist, also gegenüber dem Vorjahre ein kleine Einnahmeminderung von 3300 RM. Da sämtliche Rechnungen frei von Umsatzprovisionen geführt werden, stellt das Erträgnis daher in der Hauptsache den Unterschied zwischen den bezahlten Habenzinsen und den berechneten Sollzinsen, also die Zinsspanne dar. Diese Zinsspanne wurde auf 1,4 v. H. beibehalten. Zu der vorgeschlagenen 3prozentigen Dividende müsse gesagt werden, daß die Genossenschaften als gemeinwirtschaftliche Unternehmungen in der Ausschüttung von Dividenden recht zurückhaltend sein müssen. Es handele sich nicht darum, hohe Dividenden herauszuwirtschaften, sondern den Mitgliedern sind recht vorteilhafte Bedingungen zu bieten, um sie in ihrem schweren Existenzkampf zu unterstützen.

Die Landesgewerbebank, so führte Dir. Händel weiter aus, sei nunmehr die fast ausschließliche Verbindung mit den badischen Genossenschaften geworden, mit Ausnahme der Diskontierung von Wechseln bei der Reichsbank. Auch die Zusammenarbeit mit den hessen-mittelrheinischen Genossenschaften habe weitere erfreuliche Fortschritte gebracht. Elf hessen-mittelrheinische Genossenschaften seien neu der Bank beigetreten. Landeshandwerksmeister Näher überbrachte dann die Grüße des am Erscheinen verhinderten Reichshandwerksmeisters Schmidt. Er forderte die Genossenschaften auf, die schon erfolgreich arbeitende Aktiengesellschaft für Baufinanzierung dadurch zu unterstützen, daß die Genossenschaften sich an der Kapitalerhöhung durch Erwerb von Anteilen beteiligen. Die Grüße und Wünsche der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse überbrachte Direktor von Lindeiner-Wildau.

Die Genossenschaften müßten sich wieder auf ihren ureigensten Zweck zurückfinden, zur Selbsthilfe. Wenn die Genossenschaften gezwungen waren, Zuschüsse des Reiches entgegen zu nehmen, so bedeute das noch kein grundsätzliches Abweichen vom Gedanken der Selbsthilfe. Aber das unglückselige Zeitalter des Subventionismus dürfte nun endgültig überwunden sein. Der heutige Staat werde bei seiner ideenmäßigen Grundlage niemals zulassen, daß die Rettung eines Standes der Volksgenossen auf Kosten des anderen erfolgen werde. Der Redner betonte weiter, der Reichshandwerksmeister sei in der Lage, gegen böswillige Schuldner auch mit disziplinarischen Machtmitteln vorzugehen.

Durch diese Maßnahmen gegen Schädlinge des Handwerks werde dafür gesorgt, den anständigen Kreditnehmer herauszufinden. Der Personalkredit müsse Persönlichkeitskredit sein. Durch die Zinskonversion sei zu hoffen, daß wir auch beim langfristigen Immobilienkredit wieder zu Sätzen kommen, die den Immobiliarkredit möglich machen. Im Verkehr der Landesbanken mit der Zentralbank komme man immer mehr dem Ideal näher, daß die Zentralkasse ein Spitzenausgleichsinstitut des deutschen Genossenschaftswesens bilde. Ueber Fragen des landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahrens sprach noch Dr. Duesberg von der Deutschen Zentralgenossenschaftskammer. Dieses Thema ist durch die Einsetzung der Bank Anfang 1934 als landwirtschaftliche Entschuldungsstelle für die Genossenschaften besonders aktuell geworden. Der Redner untersuchte vor allem, in welcher Weise die Forderungen der Genossenschaften durch das Entschuldungsgesetz berührt werden. Der wichtigste Punkt sei die Frage der Kapitalkürzung. Diesen Punkt solle man nicht zu pessimistisch betrachten, denn der äußerste Fall einer 50prozentigen Kapitalkürzung käme nur dann in Frage, wenn ein Bauer über 100 Prozent seines Betriebswertes verschuldet ist.

Abschließend referierte Dr. Lang von der Anwaltschaft des Deutschen Genossenschafts-Verbandes über „Wirtschaftslage und Kreditgenossenschaften".

Mannheimer Schlachtviehmarkt wieder Montags

Die amtliche Bekanntmachung

Auf Grund des § 24 der I. VO zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh vom 9. Juni 1934 hat der Landesbauernführer Engler-Füßlin gemäß der ihm erteilten Ermächtigung des Reichskommissars für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft folgendes angeordnet: Der Schlachtviehgroßmarkt und der Fleischgroßmarkt Mannheim werden mit Wirkung vom 4. März 1935 wieder am Montag abgehalten (Rückverlegung von Dienstag auf Montag). Fällt dieser Tag auf einen gesetzlichen Feiertag, so finden die Märkte am nächsten Werktag statt.

Die Markttage der Schlachtviehgroßmärkte und Fleischgroßmärkte in Karlsruhe und Freiburg sowie der Kleinviehmärkte werden von dieser Anordnung nicht berührt.

Portlandzementwerk Heidelberg — Mannheim — Stuttgart

Starke Absatzsteigerung — Größerer Werksausbau

Nach unseren Informationen hat die Zement Heidelberg im Jahre 1934 eine beachtliche Umsatzsteigerung auf rund 500 000 T. gegen 392 000 T. i. V. und 394 600 T. in 1932 zu verzeichnen. Damit waren am Jahresende etwa 56 Prozent des auf der Versandgrundlage von 1911/13 noch errechneten Kontingentes oder etwa 35 Prozent Kapazität erreicht. Die Belegschaft wurde entsprechend der Umsatzsteigerung und der längeren Ingangbaltung der Werke vermehrt. Der Anteil des Exportes am Vorjahresumsatz wurde gesteigert. Das finanzielle Ergebnis liegt noch nicht vor, doch übertrifft es naturgemäß wie allgemein in der Zementindustrie das vorjährige. Die Dividendenentscheidung fällt in der Bilanzsitzung Mitte März (i. V. wurde in der GV der Satz auf 5 gegenüber der ursprünglich vorgeschlagenen 4 Prozent nach 0 Prozent erhöht und 0,32 (0,02) Mill. RM Gewinn noch vorgetragen). Der durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung ausgelöste höhere Erlös wird wiederum im Sinne des Arbeitsbeschaffungsprogrammes zum Teil verwandt. Wie wir hören, sind schon Aufträge in jüngster Zeit von etwa 1 Mill. RM zum weiteren Ausbau und für Neuerungen im Betrieb vergeben worden. Insgesamt dürften etwa 3,5 Mill. RM für die Werksverbesserung in diesem und im nächsten Jahre verausgabt werden. Die Gesellschaft, die mit der weiteren mengenmäßigen Steigerung des Absatzes für 1935 rechnet (insgesamt wird ein voraussichtlicher Mehrabsatz von 1,5 Mill. T. für die gesamte Zementindustrie von anderer Seite genannt), will 1935 ihre sämtlichen Betriebe in Gang setzen und damit neue Arbeitsplätze erschließen. Auch erwartet das Unternehmen für das neue Jahr eine weitere wesentliche Steigerung seiner Auslandsumsätze.

Die Geschäftsentwicklung bei der IG. Farbenindustrie AG.

im vierten Vierteljahr 1934

Die Geschäftstätigkeit bei der IG Farbenindustrie AG hat sich auch im vierten Vierteljahr 1934 günstig entwickelt. Die Lage auf dem Farbstoffmarkt war befriedigend. Die Umsatzsteigerung von Chemikalien, Kunstseide und photographischen Artikeln hat sich weiter fortgesetzt. Die Benzinproduktion konnte um etwa 25 Prozent gesteigert werden. Dieser Entwicklung entspricht ein weiterer Ausbau der Merseburger Hydrieranlagen. Die pharmazeutische Sparte konnte zum Jahresschluß eine Zunahme ihrer Aufträge aus Uebersee feststellen, doch wird das Auslandsgeschäft hier wie in den übrigen Produkten noch immer durch die bekannten Schwierigkeiten gestört. Eine Besserung ist erst nach dem Einspielen der verschiedenen Verrechnungsabkommen zu erwarten.

Weiterproduktion bei Kellner & Koch, Eberbach

Bei dem Brand der Firma Kellner & Koch, Roßhaarspinnerei in Eberbach wurden Rohstoffvorräte nicht vernichtet. Der Gebäudeschaden von etwa 100 000 RM ist durch Haftpflicht-Versicherung gedeckt. Die ursprüngliche Sorge um die Weiterbeschäftigung der 25 Arbeiter des Betriebes wurde durch das Eingreifen der Stadtgemeinde Eberbach behoben. Der Betrieb wird in wenigen Tagen zum Teil wieder aufgenommen, und in spätestens 3—4 Wochen wird die gesamte Belegschaft wieder voll arbeiten können. Damit entstehen in der Produktion nur kleinere Verzögerungen.

Bierbrauereigesellschaft am Huttenkreuz, AG. Ettlingen

Die ordentliche HV am Samstag in Ettlingen genehmigte einstimmig den Abschluß für das Geschäftsjahr 1933/34, der aus 18 665 RM Reingewinn die Ausschüttung einer 3prozentigen Dividende vorsieht, und erteilte Vorstand und AR Entlastung.

Murgtalbrauerei AG. vorm. A. Degler, Gaggenau

Das am 31. August 1934 beendete Geschäftsjahr erbrachte einen Verkaufserlös von 403 615 (320 244) RM, Pachten sanken auf 10 352 (11 819) RM, während sich außerordentliche Erträge auf 5915 (1050) RM erhöhten. Nach Abzug aller Aufwendungen, 64 891 RM Anlage- und 47 446 RM anderen Abschreibungen (i. V. 61 990 RM Abschreibungen) verbleibt ein Reingewinn von 14 812 (17 518) RM, der sich um 17 123 RM Vortrag erhöht. Aus der Bilanz (in 1000 RM): Grundstücke und Gebäude 251,4 (260,6), Maschinen und Einrichtung 88,68 (103,1), Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 15,46 (12,9), Bier und Wasser 38,21 (37,11), grundbuchmäßig gesicherte Darlehen 158,74 (163,93), sonstige Darlehen 60,42 (78,1), Warenforderungen 66,64 (80,48), andererseits Aktienkapital unv. 200,0, Reserven 200,0 (unv.), Delkredere unv. 30,0, Hypotheken und Grundschulden 197,73 (212,97), Warenkreditoren 21,96 (23,23), Biersteuer 16,69 (17,58), Darlehen und Kautionen 30,39 (35,34).

Märkte

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Mannheim

Mannheim, 25. Febr. Offizielle Preise. Weizen: Inl. 76—77 Kg., gut, ges., tr., Festpreis franko Vollbahnst. d. Erzg. Bez. 15: 20,85, 16: 21,05, 17: 21,35. Roggen: Südd. 71—72 Kg. Festpr. franko Vollbahnst. d. Erz. Bez. R 15: 17,05, 16: 17,35, 13: 16,65. Gerste: Braugerste inl. 21—22, Winter- und Industriegerste 19,5—21,5, Futtergerste Festpr. G 7: 16,05, 8: 16,35, 9: 16,55, 11: 16,85. Hafer inl. Festpreisgebiet H 11: 16,05, 14: 16,55, 17: 16,85. Mais mit Sack 21,25, Raps inl. ab Station 31. Weizenmehl Weizenfestpreisgebiet 17, Type 790 Inl. 28,45, 15, Type 790 Bauland 27,85. Roggenmehl: Festpreisgebiet 16, Type 997: 24,60, 15, Type 997: 24, 13, Type 997: 23,60. — Mühlennachprodukte: Weizenkleie, feine mit Sack per Festpr. W 17: 10,67, Roggenkleie mit Sack per Festpr. geb. R 16: 10,41, Weizenfuttermehl 12, Weizennachmehl 17. — Sonstige Futterartikel: Erdnußkuchen, prompt 14,30, Sojaschrot, prompt 13, Rapskuchen, ausl. 12, Palmkuchen 13,30, Kokoskuchen 15,20, Festpreis der Fabrik 0,40 RM Ausgleich. Leinkuchen 15,20. Trockenschnitzel ab Fabrik 8,64, Rohmelasse 5,92, Steffenschnitzel 10,24, Festpreis der Fabrik plus 0,30 RM Ausgleich. — Rauhfutter: Wiesenheu, lose 9,80—10,60, Luzernekleeheu 10,5—11, Stroh, drahtgepreßt, Roggen-Weizen 5 bis 5,50, do. Hafer-Gerste 5—5,50, Stroh, geb. Stroh, Roggen-Weizen und Hafer-Gerste 4,80—5,20.

Getreidegroßmarkt in Berlin

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.

	22.2.	25. 2.
Weizen, märk. 76/77kgfr.Berl.	208.50	208.50
Sommerweizen 80kg fr.Berlin	—	—
Roggen, märk. 72/73kgfr.Berl.	168.50	168,50
Braugerste, neu, feine, fr. Berl. ab märk. Stat.	—	—
Braugerste, gute frei Berlin ab märk. Stat.	—	—
Sommergerste, mitt.,fr.Berlin ab märk. Stat.	—	—
Wintergerste 2zeil., fr. Berl. ab märk. Stat.	—	—
dgl. 4zl.,fr.Berl. ab märk. Stat.	—	—
Sommergerste fr.Berl. ab märk. Stat.	—	—
Haf.,märk.abSt. 48/49kgfr.Berl.		
H IV	151.50	151.50
H VII	155.50	155.50
H X	158.50	158.50
H XI	160.50	160.50
H XIII	163.50	163.50
H XIV	165.50	165.50
Weizenmehl Type 790 0,820Asche) W V	26.65	26.65
W VI	26.80	26.80
W VII	26.95	26.95
W VIII	27.10	27.10
W IX	27.40	27.40
W XI(Berlin)	27.70	27.70
Roggenmehl Type 997 R V	22.00	22.00
R VI	22.10	22.10
R VII	22.20	22.20
R VIII	22.30	22.30
R IX	22 55	22.55
R XI (Berlin)	22.80	22.80
Weizenkleie W V	11.35	11.35
W VI	11.41	11.41
W VII	11.47	11.47
W VIII	11.53	11.53
W IX	11.64	11.64
W XI	11.76	11,76
Roggenkleie R V	9.84	9.84
R VI	9.91	9.91
R VII	9.97	9.97
R VIII	10.03	10.03
R IX	10.16	10.16
R XI	10.28	10.28
Raps	—	—
Viktoria-Erbsen	29.00-32.00	29.00-32.00
Kl. Speiseerbsen		
Futtererbsen	11.00-12.00	11.00-12.00
Peluschken	20.00-22.00	20.00-22.00
Ackerbohnen	15.50-16.00	15.50-16.00
Wicken	9.50-10.50	9.50-10.50
Lupinen, blaue	11.25-11.75	11.25-11.75
gelbe	15.00-15.25	15.00-15.25
Seradella, neue	25.00-26.00	25.00-26.00
Leinkuchen(37%)	7.65	7.65
Erdnußkuch.50%	7.25	7.25
Mehl (50%) deutsche Mahlg.	7.60	7.60
Trockenschnitzel	4.47	4.47
Extr. Soyabohnenschr. 45% ab Hambg. neu	6.50	6.50
desgl. alt		
ab Stettin neu	6.70	6.70
desgl. alt		
Kart.-Fl.(Stolp)	9.05-9.20	9.10-9.20
(Berlin)	9.65-9.75	9.65-9.75

Metalle

Berlin, 25. Februar 1935. Metallbörse.

	25. 2.	23. 2.
Elektrolytkupf.	39,50	39.50
Standardk. loco	33.75	33.75
Originalhüttenweichblei	14.50	14.50
Standardblei	14.50	14.50
Originalhüttenzinkroh	17.50	17.50
Standardzink	17.50	17.50
Originalhüttenaluminium	144	
Walz-o.Drahtb.	148	
Reinnickel	270	
Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	45,00-48,00	

London, 25. Februar 1935. Metalle

	22. 2.	25. 2.
Kupfer Tend. flau		
Stand. p. Kasse	27 7/8-15/16	26 3/16-1/4
do. 3 Monate	27 3/16-1/4	26 1/2-5/8
do. Settl.Preis	26 7/8	26 1/4
do. Elektrolyt	30-30 1/4	29 1/4-3/4
do.best select.	29-30 1/4	28 1/2-29 3/4
do. Elektrow.	30 1/4	29 3/4
Zinn Tend. flau		
Stand. p. Kasse	224 1/2-225	220-221
do, 3 Monate	221 5/8-7/8	216 3/4-217
Settlem.Preis	224 3/4	220 1/2
Straits	225 3/4	222 1/4
Tend.k. stetig		
Ausl. pr.offz.Pr.	10 1/4	10 1/4
inoffz. Preis	10 1/4	10 1/4
entf. Sicht. offz.	10 7/16	10 3/8
inoffz. Preis	10 3/8-1/2	10 5/16-3/8
Settl. Preis	10 1/4	10 1/4
Zink Tend. willig		
Gewl. offz.Preis	11 13/16	[illegible]
inoffz. Preis	11 13/16-7/8	—
entf. Sicht o. Pr.	11 15/16	11 3/4
inoffz. Preis	11 15/16-12	11 11/16-3/4
Settlem. Preis	11 7/8	11 1/2
Antimon, chin.		
Amtl. Berl. Mittelk. für d.e.Pfd.	12,095	12,070

London, 25. Febr. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: stetig. Standard p. Kasse 26,25, 3 Monate 26 9/16. — Zinn. Tendenz: unregelm. Standard per Kasse 220, 3 Monate 216. — Blei. Tendenz: träge. Ausld. prompt offz. Preis 10,25, entf. Sicht. offz. Preis 10⅜. — Zink. Tendenz: ruhig. Gewl. prompt offz. Preis 11 9/16, entf. Sicht. offz. Preis 11 11/16. — Antimon: chines. Regulus c. i. f. 59,5—60.

Vieh

Frankfurter Schlachtviehmarkt

Frankfurt, 25. Febr. Auftrieb: Rinder 1650, darunter Ochsen [illegible] 343, Bullen 81, Kühe 340, Färsen 292, Kälber 473, Schafe [illegible], Schweine 3686. Ueberstand: Rinder 5, darunter Ochsen 3, Kühe 1, Färsen 1, Schafe 4, Schweine 61. Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, fast ausverkauft, Kälber ruhig, ausverkauft, Hammel und Schafe schleppend, geringer Ueberstand, Schweine ruhig, Ueberstand. Preise: Rinder: Ochsen 37—39, 32—36, 27—31, 23—26, Bullen [illegible] bis 36, 31—34, 27—30, 24—26, Kühe 34—35, 27—32, 20—26, 14—18, Färsen (Kalbinnen) 38—39, 34—37, 30—33, 24—29, Kälber —, [illegible] bis 46, 32—36, 23—31, Lämmer und Hammel 36—37, Schweine [illegible] bis 52, 50—52, 48—52, 46—52, 44—50, —, —, Sauen 45—48, [illegible] bis 44.

Großhandelspreise für Fleisch- und Fettwaren. Ochsenfleisch [illegible] bis 64, 56—60; Bullenfleisch —, 54—56, —; Kuhfleisch —, 44—[illegible] 30—40; Färsenfleisch —, 60—64, 56—60; Kalbfleisch —, 62—70, [illegible] bis 62, —; Hammelfleisch —, 70—75; Schweinefleisch —, 70—[illegible] Fettwaren: roher Speck, unter 7 Ztm. 68—72, Flomen 80—85. Beschickung: 495 Viertel Rindfleisch, 91 Kälber, 9 Hammel, 122 Halbe Schweine. Marktverlauf: rege.

Verschiedenes

Berliner Eierpreise

Berlin, 25. Febr. Alle Notierungen sind unverändert. Tendenz ruhig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 25. Febr. Gemahl. Mehlis per Febr. 31,70. Tendenz ruhig.

Magdeburger Zuckerterminnotierungen

25. Februar	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Jun.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	—	3.20	3.20	3.30	3.40	—	3.80	—	3,90	—	[illegible]
Geld	—	3.00	3,10	3.10	3,30	—	3.60	—	3,70	—	[illegible]

Tendenz: ruhig.

Bremer Baumwolle

	23./2.	25./2.	21./2.	[illegible]
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	14.72	14.62	14.67	[illegible]

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 25. Febr. Anfang. Januar 1248, März 1224—1226, [illegible] 1236—1237, Juli 1242—1243, Oktober 1238—1239, Dezember [illegible] bis 1248. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt a. M., 25. Febr. Die Abendbörse hatte bei der [illegible] nung wieder kaum Aufträge aufzuweisen, da sich Publikum und Kulisse zurückhielten. Interesse bestand für AEG, die auf 29,25 [illegible] zogen, sowie für Reichsbankanteile, die mit 166 Prozent gefragt blieben. Von Montanwerten wurden Ver. Stahl ¼ Prozent höher bezahlt. Farben setzten mit etwa 140⅜ ein. Renten waren wenig verändert. Am Markt der Auslandswerte waren ungarische [illegible] anleihe mit 8,25 Prozent sowie Warschau-Wiener Anleihen [illegible]

Im Verlaufe war die Kursentwicklung bei kleinen Veränderungen nicht ganz einheitlich. Am Kassamarkt zogen Commerzbank um 0,25 Prozent und Pfälzer Mühlenwerke Mannheim um 0,5 Prozent an. Renten lagen geschäftslos.

Nachbörslich hörte man Farben 140,25, Reichsbank 166 [illegible] Schuldverschreibungen: Altbesitz 111⅞, Stahlbonds 96,5, [illegible] Stadtanl. v. 1886 51, 4 Prozent Rumänen 4,05.

Bankaktien: Allg. D. Cred.-Anst. 72,25, Commerz- u. Privatbank 82,25, Deutsche Bk. u. Diskonto 82, Dresdner Bk. 82.

Deutsche Kolonial- und Bergwerksaktien: Gelsenkirchener [illegible] Mannesmannröhren 75,5, Phönix Bergbau 54,25, Rhein. Stahl [illegible] Stahlverein 45,5.

Industrieaktien: Allg. Kunst Unie (Aku) 53, AEG Stamm [illegible] Bekula 139,5, JG. Chemie 50prozentige 129, Conti Gummi [illegible] 144,75, Conti Linoleum, Zürich 144, Dt. Gold- u. Silber [illegible] Dtsch. Linoleum 141,25—141,5, Elektr. Licht u. Kraft [illegible] Farben 140,25, JG. Farben Bonds 121⅛, Ges. f. Elektr. Untern. 113,5, Goldschmidt, Th. 90,25, Holzmann, Ph. 85,25, [illegible] Gebr. (Stamm) 80⅞, Lahmeyer & Co. 118,75.

Transportanstalten: D. Reichsbahn Vz. 118,75, Hapag [illegible]

Tendenz: behauptet.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 25. Febr. Zum Ultimo trat am Geldmarkt eine weitere Versteifung ein. Der Satz für Tagesgeld stellte sich auf 3¾—[illegible] Prozent und für Monatsgeld von 4—5 Prozent. Im Privatdiskonten und Wechseln überwog die Abgabeneigung. Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 3⅜ Prozent. Schatzanweisungen lagen ruhig.

Das Pfund bröckelte in den Mittagsstunden weiter ab. [illegible] Paris trat ein Rückgang auf 73,33 ein. Die Lira konnte auf [illegible] (128,10) anziehen.

Die Londoner Börse verkehrte infolge der Unsicherheit der Sterlingsdevise eher schwächer. Britische Staatspapiere waren auf kontinentale Abgaben niedriger, dagegen konnten Goldminen [illegible] weiter anziehen.

Usancen und Reportsätze

Berlin, 25. Febr. London—Kabel N. Y. 485 15/16, London—[illegible] 1494,25, London—Amsterdam 716, London—Paris 7335, London—[illegible] Mailand 5704, London—Spanien 3538, London—Brüssel 2073.

Londoner Goldpreis

ein Gramm Feingold 2,78998 RM.

Börsenkurse

Berlin

25. Februar 1935

	23.	25.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	105.6	105.7
Gr II fällig 1934	103.4	103.8
Gr II fällig 1935	107.0	106.2
Gr II fällig 1936	107.5	107.0
Gr II fällig 1937	105.8	107.1
Gr II fällig 1938	104.7	104.8
Festverzinsliche		
Altbesitz	111.7	111.9
6 Reichs 27	93.4	99.5
6 Schatzanw. DR.2.	99.5	93.5
Younganl.	101.1	101.4
6 Baden 27	96.1	96.2
6 Bayern 27	97.4	97.2
6 Sachsen 27	95.6	95.7
6 Thüringen 26	94.8	94.7
6 Post 30 II	100.2	100.2
Schutzgebiete 1908	10.3	—
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	97	97
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	96	96
(8) Reihe 9	96	96
6 (8) Reihe 14, 15	96	96
5 (8) Reihe 20, 21	96	96
6 (7) Reihe 28	96	96
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	99.8	—
6 Krupp 27 RM.	99.4	99.5
6 (7) Stahlw.	96.9	96.6
6 Farbenb.	121.4	121.1
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr.	95.5	95.5

	23.	25.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	95.2	95.2
5½ (4½) Reihe 26 Li	99.1	99.0
6 (8) Kom. 26—28	94.0	94.0
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	95.2	95.4
6 (8) Kom. 20	94.0	94.0
Rh.Westf.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	95.7	95.5
6 (8) Kom. 16	95.5	95.1
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	94.4	94.7
6 (8) Kom. 21—23	93.7	93.7
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	10.8	—
4 öst. Gold	26.2	26.2
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 Türk. Zoll	8.0	—
4 ung. Gold	34.7	34.5
Anatol. I. 25er		
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	86.0	85.8
Canada		
D. Eisenb. Bet.	81.6	81.6
7 Reichsb. Vz.	118.6	118.7
Hapag	30.5	30.1
Hamb. Süd	26.0	27.0
Nordd. Lloyd	33.5	33.1
Südd. Eisenb.	68.0	69.5
Bankaktien		
Bad. Bank	123.7	—
Braubank	—	112.2
Bayr. Hypotheken	90.5	90.5
Bayer. Vereinsb.	100.0	100.0
Berl. Hdlg.	113.0	112.2
Commerzbk.	82.5	82.0
DD-Bank	82.0	82.0

	23.	25.
Dt.Centr.Bod.	95,5	96,0
Dresdner	82,0	82,0
Meining. Hyp.	97,0	96,0
Reichsbank	162,7	165,4
Rh.Hypoth.	127,0	—
Industrieaktien		
Accumulat.	157,0	159,5
Aku	54,5	53,6
A.E.G.	28,0	28,8
Anh. Kohle	93,0	91,5
Asch. Zellst.	76,0	—
Augsb. NM.	76,5	76,5
B.M.W.	123,0	123,2
Bemberg	—	117,0
Berger Tfb.	114,5	114,0
Berlin-Karlsr.-Ind.	115,5	115,1
Berliner Kindl.	244,0	244,0
Berliner Kraft Licht	139,7	139,2
Berliner Masch.	110,0	110,0
Bubiag	—	—
BremBesigh.	—	—
BrownBov.	—	—
Buderus	90,0	89,0
Charl. Wasser	108,4	108,5
I. G. Chemie	155,0	155,0
do. Chem. 50% Einz.	130,5	129,0
Chem. Heyden	98,0	98,0
Chade a-c	194,5	192,5
Chade d	190,2	—
Cont. Gummi	142,5	144,7
„ Linoleum	143,0	143,5
Daimler	81,7	81,0
Dt. Atl. Tel.	123,0	—
„ Cont. Gas	126,0	125,2
„ Erdöl	100,0	99,0
„ Linoleum	143,0	141,1
„ Steinz.	113,0	—
„ Tonstein	95,7	95,2
„ Eisenh.	84,4	84,7
Düren Met.	127,7	—
El. Liefer.	104,7	103,7
El. Licht Krft.	116,5	116,5
Enz.Union	107,0	107,0
I.G.Farben	141,2	140,7
Feldmühle	115,2	115,2
FeltenGuill.	85,1	85,2
Gelsenberg	69,5	69,0
Germania		
Portl.Zement	95,8	96,0
Gesfürel	114,0	113,0
Gritzner	35,4	35,5
GrünBilf.	—	—
Harpener	98,5	97,8
HemmorZem.	148,0	148,0
Hilpert Nbg.	—	62,5

	23.	25.
Hoesch	86.1	86.0
Holzmann	85.0	86.0
Ilse Berg	145.0	148.0
do. Genuß	—	120.2
Junghans	80.7	80.7
Kali Chemie	126.2	—
Kali Aschersl.	102.7	102.7
Klöckner	84.2	84.5
Knorr, Heilbr.	—	—
Koksw.u.Chem.	103.0	102.8
Kollm. Jourd.	63.0	62.5
Lahmeyer	118.7	118.5
Lindes Eism.	113.0	112.7
Lingnerwerke	122.0	122.4
Mannesm.	76.0	75.2
Mansfeld	92.0	90.0
Masch. B.U.Dü.	68.2	67.2
Metallges.	90.0	—
MezAG.Freib.	—	93.0
Miag	75.1	75.0
Neckarwerke	106.0	106.0
Orenstein	83.7	84.2
Phönix Bg.	55.0	54.5
Rheinfelden	109.0	—
Rh. Braunk.	—	207.5
„ Elektra	109.	109.5
„ Stahl	94.7	94.0
R. W. E.	117.0	117.2
Rütgers	103.0	102.4
Salzdetfurth	145.0	—
Sch. Bind. Frkf.	—	—
Schub. Salz	147.7	—
Schuckert El.	99.5	99.0
Schultheiß, P.	101.0	100.2
Siem.Halske	147.4	146.2
Sinner AG.	93.2	93.0
Stöhr Kammg.	105.0	98.2
Südd. Zucker	164.0	163.5
Ver. Glanzstoff	123.0	124.7
Ver. Stahl	45.8	45.4
Westeregeln	102.2	102.2
Zellst. Waldhof	101.5	101.1
Ver. Dsch. Nickel	111.6	112.1
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	246.0	244.0
Dto.Leben	205.0	203,0
Mannh.Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	12.4	12.1
Schantung	—	59.5

Tendenz uneinheitlich.

Frankfurt

25. Februar 1935

	23.	25.
Dt. Staatspapiere		
Schatzanw.d.D.Reich.	93,0	93,1
6% Reichsanl.	99,1	99,1
Bad. Freist.	96,0	96,2
6½ Hessen Volksst.	97,0	96,5
Altbesitz m. Abl.	111,5	111,8
4proz. Schutzgeb. 14: 1908	10,1	10,3
1909	10,1	10,3
1910	10,1	10,3
1911	10,1	10,3
1913	10,1	10,3
1914	10,1	10,3
Ausl.Staatspapiere		
+ 4 Bagdad I	8,5	8,5
+ —do. II.	8,5	8,5
+ 5 Mex. inn. abg.	—	4,9
+ do. äuß. Gold	10,4	10,8
+ 3 do. inn. S. abg.	—	—
4½ Irrigation	7,4	7,1
Deutsche Stadt-Anl.		
6 Berliner St. 24	97,0	97,0
6 Darmstadt 26	91,2	91,7
7 Dresden 26 R.I.	89,0	89,0
7 Frankfurt 26	92,0	92,0
Heidelberg Gold 26	91,0	90,5
8 Ludwigshafen 26	92,2	91,7
8 Mainz 26	91,7	91,5
8 Mannheim 26	—	—
6 do. 27	93,0	93,0
8 Pforzheim 26	91,0	91,0
8 Pirmasens 26	92,1	—
8%B.-Bad.Gold 26	91,5	91,2
Sachwert-Anl. (o. Z.)		
6 B.-Baden Holzw.24	—	—
5 Pfandbrb. Gold	2,7	2,7
6 Großkr.Mannh.23	16,5	16,5
5 Südd.Festwertbank	2,6	2,6
6 BKomm.LBk.29 R.I	96,0	96,0
Do. R.II	96,0	96,0
Do. R.III	96,0	96,0
7 Bad. Komm.G. 26	94,5	94,5
8 Bad. Komm.G. 30	—	—

	23.	25.
Pfandbriefe		
8 Pfälz. Hyp. R 2-9	96,5	96,5
8 do. R. 13	96,5	96,5
8 do. 16-17	96,5	96,5
8 do. 21-22	96,5	96,5
7 do.Goldpfbr.R.11	96,5	96,5
6 do. R.10	96,5	96,5
4½ do. Liquid. o.	99,8	99,7
do. do. m.	9,0	9,0
8 Rhein. Hyp. R.5-9	95,7	95,6
8 do. do. 18—25	95,7	95,6
8 do. do. 26—30	95,7	95,6
8 do. do. R.31	95,7	95,6
8 do. do. R.35	95,7	95,6
8 do. Gold K R 4	95,1	95,1
7 do. do. R. 10—11	95,7	95,4
7 do. do. R. 17	95,7	95,4
6 do. R. 12—13	95,7	95,4
4½ do. Liq. Pfdbr.	99,5	99,5
Wtt. Hyp. S.I u.II	97,2	97,5
8 „ Creditv. R. I	97,2	—
8 do. do. R. III	97,2	—
4½ Anat. I u. II	34,6	34,6
5 Tehuantepec	6,2	6,2
Bankaktien		
Allg.Dt.Kreditb.	73,6	72,5
Badische Bank	123,7	123,7
Bank für Brau	112,0	112,0
Bayr.Bodenkredit	—	—
Bayr.Hyp.u.W.Bk.	90,5	90,5
Berliner Handelsges.	112,2	112,2
D.D.-Bank	82,0	82,0
Dt. Hyp.Meiningen	96,7	96,0
Dresdner Bank	82,0	82,0
Frankfurter Bank	108,0	107,5
Frankf.Hyp.-Bank	96,8	97,0
Luxemb. Bank	2,0	—
Pfälz.Hyp.-Bank	95,8	96,5
+ Reichsbank	163,0	165,0
Rhein. Hyp.-Bank	127,0	128,5
Südd. Bodenkredit	68,0	68,0
Württ. Notenbank	—	—
Transportanstalten		
Dt. Reichsb.-Vorz.	118,7	118,8
Hapag	30,5	30,4
Heidelb. Str.-Bahn	12,0	12,0
Nordd. Lloyd	33,5	33,5
+ Baltimore	—	—

	23.	25.
Industrieaktien		
LöwenbräuMünchen	185.0	185.0
BrauereiPforzheim	—	—
do.Schwartz-Storch	106.0	106,0
do. Eichbaum-Werg.	—	89,0
Brauerei Wulle	50.2	50,2
Adt, Gebr.	58,0	—
AFG.-Stamm	28,1	29.0
Bad. Masch. Durl.	129.0	129.0
Bayer. Spiegel	43,6	43,(
Bergmann		
Brem.-Besigh.Oel	85.5	85,5
Brown-Boveri	70,0	70,0
Cement Heidelberg	119,2	119.5
Daimler	49.5	49,0
Deutsche Erdöl	100,0	100,0
Dt. Gold- u. Silber	206.0	205.7
Dt. Linoleum	142.0	142.2
Deutscher Verlag	69.0	69.0
+ Dyck. u. Widm.	104,0	104,0
El. Licht u. Kraft	116,0	116.1
El. Lieferungen	103.2	103,7
Enzinger-Union	107,0	107,0
Eßlinger Maschinen	—	—
+ Fab.u.Schleicher	65.0	65.5
J.G.Farben	141.2	140,2
Feinmech.Jetter	—	—
Felten u.Guilleaume	85,2	—
Frankfurter Hof	—	—
Geiling u. Co.	—	—
+ Gesfürel	113.7	113.4
Goldschmidt	90.0	90.0
Gritzner	35.2	35.1
Grün u. Bilfinger	195,5	195,0
Hafenmühle	102.5	102,0
Haid u. Neu	34,5	34.7
Hanfwerke Füssen	—	71,7
Hilpert Armaturen	63.0	62.0
Hoch- u. Tiefbau	111.7	112.2
Holzmann	84.5	85,5
Inag Erlangen	36,0	36,0
Junghans	81,2	80,5
Klein, Schanzlin	80,0	86.0
Knorr Heilbronn	180.0	180.0
Kolb u. Schüle	107,7	—
Konserven Braun	54.1	54.1
Krauß Lokomotiven	93.0	95.0
Lahmayer	119,0	118.2
Lech Augsburg	99,0	98,5
Ludwigsh. Walzm.	120.0	120.0
Mainkraftwerke	90,0	90,0
Metallgesellschaft	89,5	—
Mez A.-G.	—	—
Miag	75.0	75,0
Moenus Maschinen	85.5	85.2
Motor Darmstadt	90.0	90,0

	23.	25.
Neckarw. Eßlingen	105.5	105,5
Oesterr. Eisenbahn	6.7	6,7
Reiniger Gebbert	—	68,0
Rhein El. Vorz.	110.5	110.5
+ do. Stamm	108.5	109,0
Röder Gebr.	107.0	—
Rütgerswerke	102.5	102.8
Schlink	85.5	85,5
Schnellpr. Frankent.		
Schriftgieß. Stempel	80.0	79,0
Schuckert	99.5	98.0
Seilindustrie Wolff	58.0	58.0
Siemens u. Halske	148.0	—
Sinalco	100.0	100,0
Südd. Zucker	164,0	—
+ Strohst.Dresden	92.5	92.5
Thür. Lief.-Gotha	103.2	103,2
Ver. Deutsche Oele	—	—
Ver. Faß. Kassel	—	—
Voigt u. Häffner	11.0	—
Volthom	—	—
Württ. Elektr.	78.2	78,0
Zellst. Aschaffenb.	75.5	
+ do. Memel	49.5	49.5
do. Waldhof	50.5	51.0
Montanaktien		
Buderus	90.0	89.2
Eschweiler	250.0	250.0
Gelsenkirchen	69.7	68.7
Harpener	99.0	97.5
Ilse Bergbau	—	—
Kali Aschersleben	103,1	103.2
+ do. Salzdetfurth	—	—
do. Westeregeln	—	—
Klöckner	85.0	84.2
Mannesmann	—	75,5
Mansfeld	92.5	91,5
Phönix	55.1	54,5
+ Rhein. Braunk.	—	—
Rheinstahl	95.0	94,5
Riebeck Montan	96.7	96.2
Salzwerk Heilbronn	186.5	187.0
Tellus	92.0	92.0
Vr. Kö. u. Laurah.	20.7	21.0
Vereinigte Stahlw.	45.8	45.5
Versicherungsaktien		
Allianz	248,0	246,0
Frankona neue	134.0	134.0
do. 300er	402.0	402.0
Mannh. Vers.	48,2	48.1

meist etwas schwächer

Berliner Devisen

		Geld 25. 2.	Brief 25. 2.	Geld 23. 2.	Brief 23. 2.
Kairo	1 äg. Pf.	12.360	12.390	12.365	[illegible]
Buen.-Aires	1 Pes.	0.638	0.642	0.636	[illegible]
Brüssel	100 Blg.	58.170	58.290	58.170	[illegible]
Rio de I.	1 Milr.	0,194	0.196	0.194	[illegible]
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	[illegible]
Canada	1 k. D.	2.480	2.484	2.481	[illegible]
Kopenhagen	100 Kr.	53.830	53.930	53.850	[illegible]
Danzig	100 Gl.	81.310	81.470	81.310	[illegible]
London	1 Pfd.	12.055	12.085	12.060	[illegible]
Reval	100 estn. Kr.	68.680	68.820	68.680	[illegible]
Helsingfors	100 f. M.	5.325	5.335	5.325	[illegible]
Paris	100 Frcs.	16.430	16.470	16.430	[illegible]
Athen	100 Drch.	2.354	2.358	2.354	[illegible]
Amsterdam	100 G.	168.330	168.670	168.280	[illegible]
Island	100 i. Kr.	54.560	54.660	54.580	[illegible]
Italien	100 Lire	21.140	21.180	21.200	[illegible]
Japan	1 Yen	0.704	0.706	0.706	[illegible]
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	5.649	[illegible]
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	[illegible]
Kowno	100 Lita	41.630	41.710	41.630	[illegible]
Oslo	100 Kr.	60.600	60.720	60.620	[illegible]
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.950	[illegible]
Polen	100 Zloty	47.030	47.130	47.030	[illegible]
Lissabon	100 Esc.	10.950	10.970	10.920	[illegible]
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	[illegible]
Stockholm	100 Kr.	62.170	62.290	62.190	[illegible]
Schweiz	100 Frcs.	80.720	80.880	80.720	[illegible]
Spanien	100 Pes.	34.070	34.130	34.070	[illegible]
Prag	100 Kr.	10.391	10.411	10.395	[illegible]
Konstant.	1 t. Pf.	1.976	1.980	1.976	[illegible]
Budapest	100 Pengö	—	—	—	[illegible]
Uruguay	1 Gold Pes.	1.019	1.021	1,019	[illegible]
Newyork	1 Doll.	2.481	2.485	2.488	[illegible]

Züricher Devisen

25. Februar 1935

Paris	2038.000	Oslo	7510.000
London	1494.500	Kopenhagen	6675.000
Neuyork	307.625	Prag	1290.750
Belgien	7210.000	Warschau	5832.500
Italien	2616.000	Belgrad	702.000
Spanien	4222.500	Athen	290.000
Holland	208.725	Konstantinopel	247.000
Berlin	123.875	Bukarest	305.000
Wien offz. Kurs		Helsingfors	660.000
Wien Notenkurs	5690.000	Buenos Aires	7950.000
Stockholm	7705.000	Japan	8750.000

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

AUS KARLSRUHE

Die Ehrengerichtsbarkeit des Handwerks

In Karlsruhe findet heute vormittag die erste Sitzung des Ehrengerichtshofes der badischen Handwerkskammer statt.

Der rein organisatorische Aufbau des deutschen Handwerks in seinen unteren Gliederungen, den Innungen und Kreishandwerkerschaften, ist abgeschlossen. In den Innungen und Kreishandwerkerschaften wurde bereits die Arbeit aufgenommen und an die Durchführung der Aufgaben geschritten, die denselben nach der Verordnung vom 15. Juni 1934 übertragen worden sind. Eine der wichtigsten Aufgaben der Innungen ist es, „den Gemeingeist zu pflegen und die Standesehre zu wahren."

Die Gewerberordnung hatte zwar auch schon „die Pflege des Gemeingeistes sowie die Aufrechterhaltung und Stärkung der Standesehre unter den Innungsmitgliedern" als erste der Aufgaben der Innung bezeichnet. Während für Aerzte und Zahnärzte, Rechtsanwälte und Börsenmitglieder Ehrengerichte eingerichtet waren, dachte niemand daran, auch das zur Erfüllung seiner obenerwähnten Aufgabe unentbehrliche Ehrengericht dem Handwerk zu bewilligen. Erst die nationalsozialistische Weltanschauung hat diese Notwendigkeit erkannt und vor allem dem Gedanken der Berufsehre den ihm gebührenden Platz eingeräumt. Jeder Beruf hat seine Berufsethik, die dem Berufsangehörigen **als Richtschnur** ihres Handelns zu dienen hat.

Diesem Gedanken hat der Gesetzgeber in dem Gesetz über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks Rechnung getragen und ein Ehrengericht für das Handwerk geschaffen, das den Zweck verfolgt, die Reinheit des Handwerkerstandes zu wahren.

Aufgabe des ständischen Ehrengerichts ist es, jeden Handwerker abzuurteilen, der durch sein Verhalten innerhalb oder außerhalb seines Berufes die Standesehre verletzt.

Der Handwerker muß darum inneren Anstand und lautere Gesinnung zeigen und alles unterlassen, was eines anständigen Menschen unwürdig ist. Er muß sich aber als Teil der Berufsstandsgemeinschaft erweisen und den Gemeinnutz vor den Eigennutz stellen. Die Handwerksordnung stellt darum vor allem das unlautere Verhalten, den unlauteren Wettbewerb und die Uebervorteilung der Kunden unter Strafe.

Der Reichsjustizminister hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister Landgerichtsdirektor Dr. Maischhofer in Karlsruhe zum Vorsitzenden und Arbeitsgerichtsdirektor Dr. Spiegel in Mannheim zum stellvertretenden Vorsitzenden des Ehrengerichts bei der Badischen Handwerkskammer für die Zeit vom 1.1. 1935 bis 1. 12. 1937 bestellt. Als Beisitzer für dieses Ehrengericht sind 19 Handwerksmeister aus Baden ernannt worden.

Gegen das Urteil des Ehrengerichts ist ein Rechtsmittel gegeben. Der Vorsitzende der Handwerkskammer wie auch der Angeklagte können gegen Entscheidungen des Ehrengerichts Berufung an den Ehrengerichtshof beim Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag einlegen. Diesem gehört u. a. als Mitglied der Präsident der Badischen Handwerkskammer, Schlosseromeister Näher, Heidelberg, an. Das Ehrengericht bei der Badischen Handwerkskammer hat seine Tätigkeit anfangs dieses Monats aufgenommen.

Erfährt der Obermeister, daß ein Innungsmitglied die Standesehre verletzt oder einen Verstoß gegen den Gemeingeist begangen hat, so hat er nach Klärung des Sachverhalts, insbesondere nach Anhörung des Innungsmitglieds, dem Vorsitzenden der Handwerkskammer unter Angabe der Beweismittel Anzeige zu erstatten.

Dieser befindet darüber, erforderlichenfalls nach erneuter Prüfung des Sachverhalts und nach Anhörung des Beschuldigten, ob er bei dem Ehrengericht die Einleitung des ehrengerichtlichen Verfahrens beantragt.

Der gute Kern des Handwerks hat auch in Zeiten des allgemeinen Verfalls Berufsethos und Berufsehre immer hochgehalten. Andererseits aber haben in den früheren Jahren in dem Handwerk Elemente Eingang gefunden, die bei ihrem ganzen Geschäftsgebahren jegliche Achtung vor der Standesehre vermissen ließen. Es gilt nunmehr, diese Elemente, soweit sie sich den neuen Wirtschaftsgrundsätzen nicht anpassen wollen, aus den Reihen des Handwerks durch eine scharfe und gerechte Anwendung der durch die Ehrengerichtsbarkeit gegebenen Mittel zu anständiger Gesinnung und lauterem Verhalten zu erziehen und nötigenfalls auszumerzen.

Schnellverfahren wegen kommunistischer Aeußerungen

Vor einigen Tagen wurden 3 Männer wegen aufreizender kommunistischen Aeußerungen in der Altstadt von der Polizei festgenommen und dem Polizeipräsidium vorgeführt. Zur Erwirkung einer die Zuständigkeit des Polizeipräsidiums übersteigenden Strafe wurden die Täter noch am Tage der Festnahme der Staatsanwaltschaft zugeführt. Im Schnellverfahren wurden sie am Tage darauf verurteilt. Durch Strafbefehle des Amtsgerichts wurden zwei der Täter wegen groben Unfugs zu je 6 Wochen Haft und der andere wegen der gleichen Uebertretung mit vier Wochen Haft rechtskräftig bestraft. Der Vollzug der Strafen wurde bei sämtlichen Tätern sofort eingeleitet.

Vom Polizeipräsidium wurde ein Mann wegen groben Unfugs im Schnellverfahren mit 14 Tagen Haft rechtskräftig bestraft, weil er in angetrunkenem Zustand Passanten anrempelte und aufreizende kommunistische Aeußerungen machte. Auch in diesem Fall wurde der Vollzug der Strafe sofort angeordnet.

*

Verkehrsunfall. Am Sonntag gegen 16.30 Uhr fuhr der Führer eines Lastkraftwagens mit Anhängeachse in der Ettlinger Allee mit übermäßiger Geschwindigkeit durch die S-Kurve beim Rüppurrer Schloß. Die mit 80 Zentner Zucker beladene Anhängeachse bekam hierbei das Uebergewicht und stürzte um. Verletzt wurde niemand, dagegen entstand ein Sachschaden von etwa 200 Mark.

„Anschlußfragen" Karlsruhe-Saargebiet?

Wichtige Aufgaben der Reichsbahn in Südwestdeutschland — Maxauer Rheinbrücke als künftiger Verkehrsträger

Die Rückkehr des Saargebiets zum Reich hat eine Ueberfülle organisatorischer, politischer und wirtschaftlicher Probleme aufgerollt. Zu den wichtigeren Aufgaben gehört hierbei auch die Anknüpfung guter, einwandfreier Verkehrsbeziehungen zur Saar, die durch die künstlich gezogene Zollgrenze natürlich notgelitten haben. Es darf unserer Reichsbahn die Anerkennung zwar nicht versagt werden, daß sie trotz der schwierigen Verhältnisse nach Möglichkeit für einigermaßen befriedigende Zugverbindungen mit der Saar stets besorgt war. Es sei nur an die erstmals in der Hauptverkehrszeit des letzten Sommers ins Leben gerufenen Kurswagenläufe zwischen Konstanz und Saarbrücken über Triberg—Karlsruhe—Germersheim erinnert. Daß andererseits frühere vorzügliche Verbindungen verloren gingen, kann nach Sachlage nicht weiter Wunder nehmen. Umso mehr wird heute

der Anspruch auf Wiederherstellung solcher inzwischen eingegangener Verkehrsbeziehungen

als vordringlich angesehen werden können, wie sie beispielsweise vordem zwischen Saarbrücken und Karlsruhe bestanden hatten. Vor dem Kriege liefen z. B. Eilzüge mit Kurswagen Karlsruhe—Saarbrücken über Rastatt — Röschwoog — Hagenau — Saargemünd. Selbstverständlich wird dieser Durchgangsverkehr nach dem Verlust des Elsasses nicht mehr jenen Weg nehmen können. Im Gegenteil wird schärfer wie seither darauf zu sehen sein, daß die elsässischen Linien, die ohnehin den Saarverkehr übermäßig an sich gezogen hatten, mehr ausgeschaltet bleiben und daß dafür die südlichste, zwei deutsche Rheinufer miteinander verbindende Rheinbrücke, nämlich die Maxauer, zur Verkehrsbedienung von und zur Saar herangezogen wird. Dies liegt zudem im eigensten Interesse der Reichsbahn selbst. Der Bau der festen Rheinbrücke, der zur Systemszeit aus kläglichen, partikularistischen Gründen immer wieder scheiterte, und der heute mit Riesenschritten seiner glücklichen Vollendung entgegengeht, wird ja fraglos manche wertvolle Verbesserung im Verkehr der Saar und Pfalz mit Süddeutschland bringen. Doch wäre es falsch, damit erst bis zur Eröffnung der neuen Rheinbrücke zuwarten zu wollen. Vielmehr muß jetzt schon gehandelt werden. Zunächst wäre zu wünschen,

daß die vorzügliche beschleunigte Vormittagsverbindung Saarbrücken — Zweibrücken—Karlsruhe des D 147/E 220, wie sie 1933 leider gestrichen wurde, wieder hergestellt würde.

Heute ist der Reisende, der von der Saar und der Südpfalz vormittags nach Karlsruhe und Südwestdeutschland fahren möchte, auf langsam schleichende Personenzüge angewiesen. Ein etwa um 9 Uhr vormittags in Saarbrücken abzulassender Eilzug würde in Landau nicht nur vortrefflichen Anschluß nach Karlsruhe—Freiburg—Basel (im Sommer auch Triberg—Konstanz), sondern auch nach Stuttgart—München finden.

Darüber hinaus erscheint, ganz unabhängig vom jetzigen Rheinbrückenbau,

der gesamte Zugdienst Richtung Pfalz—Saar reformbedürftig.

Eine Fahrt in die Pfalz über Maxau gehört bekanntlich zu den zweifelhaftesten Vergnügen. Denn neben vielen andern lassen die auf der Strecke nach Winden liegenden Nebenbahngleise und die teilweise ungeschützten Wegübergänge eine raschere Geschwindigkeit einfach nicht aufkommen. Hoffentlich entschließt sich die Reichsbahn daher, anläßlich der Rückkehr der Saar vor allem baulich die Grundlagen für eine flottere Verkehrsverbindung baldigst zu schaffen! Bessere Anschlüsse Richtung Südpfalz und Saar ergeben sich dann schon von selbst. Bei dieser Gelegenheit sei übrigens erwähnt, daß nach dem vorläufigen Entwurf für den Einsatz von Schnelltriebwagen auch

ein „Fliegender" zwischen Saarbrücken und Karlsruhe über Landau—Germersheim geplant

ist. Wenn wir auch zuvörderst erst einmal den Schnellwagen auf der badischen Rheinlinie in Betrieb sehen möchten, so wäre es doch hocherfreulich, wenn der „Fliegende Saarbrücker" sich in nicht allzu ferner Zeit in Karlsruhe einstellen wollte.

Die Wiederübernahme der Saargruben muß natürlich ein stärkeres Unterbringen der Saarkohlen in Südwestdeutschland im Gefolge haben, was einen entsprechend umfangreicheren Kohlengüterverkehr in Richtung Karlsruhe auslösen wird. Hierbei erhebt sich die Frage, ob nicht zur Umgehung der zeitraubenden und umständlichen Spitzkehre des Landauer Hauptbahnhofs ein abkürzender Verbindungsbogen von Landau-West nach Insheim zu angebracht wäre. Damit erst ließe sich ein wirklich flotter und reibungsloser Zugverkehr zwischen dem Saargebiet und Karlsruhe ermöglichen.

In diesem Zusammenhang sei schließlich noch der Plan einer neuen Bahnlinie Luxemburg—Saarbrücken kurz genannt, die einem Durchgangsverkehr Belgien—Süddeutschland über Saarbrücken—Pfalz—Karlsruhe die Wege ebnen soll. So sehr dieses Bahnprojekt verdient, aufmerksam weiter verfolgt zu werden, so wird es doch gelten, zunächst die brennendsten Fragen zur Verbesserung des innerdeutschen Verkehrs zwischen der Saar und Südwestdeutschland einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Hoffentlich trägt schon der kommende Fahrplan diesem nicht ganz einfachen Problem einigermaßen Rechnung! G.

Jugend im Reichsberufswettkampf

In einer gemeinsamen Zusammenkunft aller Wettkampfleiter, die das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront (Kreis 12) Karlsruhe im „Fritz-Plattner-Haus" einberufen hatte, sprach Gaujugendwalter Bannführer Pg. Siekiersky über das Thema „Die Aufgaben der Wettkampfleitungen im Reichsberufswettkampf".

Zunächst gab der Redner einen Ueberblick auf den vorjährigen Reichsberufswettkampf, bei dem bekanntlich der Gau Baden am besten abschnitt.

Die neue deutsche Jugend hat ihre große Aufgabe, Träger des neuen Staates zu sein, rechtzeitig erkannt und sie ist sich auch bewußt, daß es im neuen Reich vor allem auf die Leistung ankomme. Deshalb ist die Jugend auch aufgerufen worden zum Kampf um die Bessergestaltung der Zukunft unseres Volkes, damit vor allem der deutschen Wirtschaft der Facharbeiter gegeben wird, dessen Mangel sich überall fühlbar macht.

Die Beteiligung am Reichsberufswettkampf 1935 ist eine gewaltige. Im Gau Baden allein darf mit einer Teilnehmerzahl von 35 000 gerechnet werden.

Der Reichsberufswettkampf ist die größte berufliche Aktion, die jemals durchgeführt wurde. Er hat sich als ein Mittel erwiesen, das auf weite Sicht betrachtet, wirksam dem deutschen Facharbeitermangel begegnen kann, den beruflichen Leistungswillen stärkt und das ganze berufliche Ausbildungswesen fördert. Noch größer ist die nationalsozialistische Bedeutung des Reichsberufswettkampfes dadurch, daß er der Jugend aller Berufskategorien das gemeinschaftliche Schaffen an einem großen Werk, den Zusammenklang aller Teilarbeiten im Dienst am Volk in lebendiger Form vor Augen führt. So ist der 2. RBWK zu einer gewaltigen politischen Aktion geworden.

Eindeutig muß gesagt werden, daß in Zukunft nur derjenige beruflich gefördert wird, der politisch in der HJ verankert ist, die neben der beruflichen Arbeit vor allem auch große politische Aufgaben zu erfüllen hat. Die Teilnehmer am heurigen RBWK werden bereits eine Auslese innerhalb unserer badischen Jugend sein. Der erste RBWK im Jahre 1934 war ein Marsch der Jugend zur Arbeit, der RBWK 1935 ist ein Marsch der Jugend zur Leistung. Nur derjenige darf sich beteiligen, der in der Lehre und in der Schule bereits etwas geleistet hat. So werden wir in Hinkunft stets die Elite der Jugend heranziehen, sie teilnehmen lassen am RBWK und ihr dadurch den Weg für ein besseres Fortkommen ebnen helfen.

Die badische Jugend wird auch in dem heurigen RBWK wieder ihren Mann stellen und dartun, daß sie an der Spitze marschiert.

Festvorstellung des Staatstheaters zur Saarbefreiung

Am Freitag, 1. März, 20 Uhr findet im Staatstheater unter der szenischen Leitung von Dr. Thur Himmighoffen eine Festvorstellung von Ludwig van Beethovens „Fidelio" anläßlich des Tages der Saarbefreiung statt. Die Aufführung steht unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Heinz Dressel von den Städtischen Bühnen Lübeck als Gast. Die Leonore singt Vilma Fichtmüller vom Deutschen Opernhaus, Berlin, die nach ihrem äußerst erfolgreichen Gastspiel alte Sieglinde an das Badische Staatstheater verpflichtet wurde. Die übrige Besetzung mit Theo Strack (Florestan), Fritz Harlan (Minister), Helmuth Seiler (Pizarro), Adolf Schoepflin (Rocco), Else Blank (Marzelline) und Robert Kiefer (Jaquino) bleibt unverändert.

HJ lernt rundfunken

Eröffnung der funkischen Schulungskurse der badischen Hitlerjugend

In der Karlsruher Gewerbeschule fand gestern nachmittag die Eröffnung des ersten von der Hitlerjugend, Gebiet Baden, zusammen mit der Gaufunk- und Gaufilmstelle veranstalteten Schulungskurse für Rundfunk statt. Aus den Reihen der HJ- und Jungvolk-Funkwarte war eine Anzahl zusammen gekommen, um in mehrwöchentlicher eifriger Lerntätigkeit sich die Voraussetzungen für die spätere praktische Mitarbeit am Rundfunk anzueignen.

Gebietsführer Kemper wies aus Anlaß der Eröffnung dieser Kurse in einer Ansprache darauf hin, daß die HJ den großen Wert des Rundfunk als Mittel zur Propaganda, Schulung und Erziehung frühzeitig schon erkannt habe, ebenso wie die hohe kulturelle Bedeutung des Rundfunks. So manchmal wurde eine wohlgelungene Jugendsendung veranstaltet, aber das genüge nicht. Die HJ müsse die ganze Arbeit des Rundfunks kennen lernen, die jungen Funkwarte dürften nicht nur in der Lage sein, eine Funkstudie aus einem Teilgebiet der HJ zu geben, sie müßten auch technisch geschult sein, um am Rundfunk erfolgreich mitarbeiten zu können. Der Gebietsführer erinnerte an das Wort Dr. Goebbels von den künftigen Gestaltern der deutschen Kunst, die aus der HJ hervorgehen müßten. Deshalb habe die Hitlerjugend die Verpflichtung, Menschen heranzubilden, die nicht nur den Geist des Nationalsozialismus in sich trügen, sondern auch die Kraft des Könnens. Der Gebietsführer schloß mit einem Appell an die jungen Funkwarte, sich nun auch das technische Rüstzeug anzueignen, um später im Dienste der Partei wirken zu können.

Gaupropagandaleiter Schmid wies in seinen Worten auf den Tag der Vereidigung und der Ansprache des Führers hin, der wieder durch den Rundfunk als Gemeinschaftserlebnis dem ganzen 65 Millionenvolk vermittelt werden sollte. Aus den Reihen der Partei und aus den Reihen des Nachwuchses müßten die Männer hervorgehen, die die geistige und die technische Linie des Rundfunks bestimmen. Die Propaganda ist eine der stärksten Waffen des Nationalsozialismus. Sie wird und kann nie aufhören. Es ist deshalb besonders erfreulich, daß sich junge Kräfte aus der HJ gefunden haben, die entschlossen sind, sich in diesem still aber unaufhörlich arbeitenden Apparat der Partei einzureihen und mitzuhelfen an den großen Aufgaben, die wir alle für unseren Führer zu lösen haben.

Die erste Unterrichtsstunde der jungen Funkwarte machte sich zunächst mit den Grundkräften der Elektrizität und den Grundelementen des Radios bekannt. Den jungen Gesichtern sah man deutlich an, wie bereit diese Jugend ist, mit entschlossenem Ernst an ihre Aufgabe zu gehen. Dem ersten derartigen Kurs werden in ganz Baden bald weitere folgen.

Karlsruher Künstler auswärts

Anläßlich des Gastspiels von Helge Roswaenge als Tamino in Mozarts „Zauberflöte" fand die Karlsruher Künstlerin Mary Esselsgroth Gelegenheit, die Mannheimer von ihrem großen Können zu überzeugen. Sie sang die „Königin der Nacht". Dazu schreibt das „Hakenkreuzbanner": „Auch diese Stimme ist sehr sauber, und wird von überlegener Vortragskunst zur Wirkung gebracht. Wir freuten uns dieser Leistung." Ebenfalls wissen die Mannheimer Zeitungen von Emmy Hainmüller von der Frankfurter Oper, die als Gast die Panina sang, nur Lobendes zu sagen. Auch diese Künstlerin ist Karlsruherin und Schülerin von Mary Esselsgroth. Zu solchen Erfolgen bei auswärtigen Gastspielen können wir unsere Künstler beglückwünschen.

Amtliche Bürgermeisterversammlung in Karlsruhe

Dieser Tage fand in Karlsruhe unter dem Vorsitz des Landrats eine amtliche Bürgermeisterbesprechung statt, an welcher die 30 Bürgermeister der Landgemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe und Vertreter der Kreisleitung der NSDAP teilnahmen. Die reichhaltige Tagesordnung wurde eröffnet durch einen Vortrag des Bezirksarztes Medizinalrat Dr. Braun über das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Ueber die neuen Vorschriften der Gemeinde-Farrenhaltung und über die Notwendigkeit der Verbesserung der ländlichen Stallbauten berichtete der Bezirkstierarzt Veterinärrat Dr. Gerspach. Seine Anregung, sämtliche Farrenwärter der Gemeinden demnächst zu einem Schulungsvortrag zusammenzuberufen, fand bei den Gemeindevertretern verständnisvolle Zustimmung.

Ueber die praktische Durchführung der Vorschriften über Arbeitsplatzaustausch und Landhilfe referierten Arbeitsamtsdirektor Denninger und seine Mitarbeiter Dr. Wagner und Ulmrich. Auf eine Arbeitsbeschaffungsmöglichkeit, wodurch zugleich der Obstbau gefördert werden soll, wies der Landrat die Gemeindevertreter hin. Auf Anregung des Arbeitsamts sollen hiernach in jeder Gemeinde mehrere dazu geeignete

Arbeitslose auf Kosten des Arbeitsamts als Obstbaumwarte oder Obstbaumpfleger ausgebildet

werden, welche, unterstützt von Arbeitskolonnen, die ebenfalls aus Arbeitslosen zusammengestellt werden, die sachgemäße Pflege der Obstbäume auf der Gemarkung nach den Richtlinien der zuständigen landwirtschaftlichen Fachstellen und unter Aufsicht der Gemeinde gegen eine mäßige Gebühr seitens der einzelnen Baumbesitzer dauernd zu übernehmen hätten. Die Bürgermeister werden sich für die Durchführung dieser Maßnahme, deren Verwirklichung vom Verständnis und der freiwilligen, solidarischen Beteiligung der Obstbaumbesitzer abhängt, tatkräftig einsetzen.

Den Schluß der Tagesordnung bildete der Vortrag des Geschäftsführers des Bad. Gemeindetags Dr. Jäckle über die neue Deutsche Gemeindeordnung. Das große Interesse, mit welchem alle diese Vorträge von der Versammlung aufgenommen wurden, kam jeweils in einer regen Aussprache zum Ausdruck.

Am Nachmittag nahmen die Bürgermeister mit dem Landrat noch an einer vom Kreisbauernführer Schott einberufenen landwirtschaftlichen Besprechung teil, zu der auch die Ortsbauernführer des Amtsbezirks Karlsruhe, Landesökonomierat Hauck von Augustenberg, sowie Vertreter des freiwilligen Arbeitsdienstes und der Kreisleitung erschienen waren. Im Mittelpunkt dieser Besprechung standen die Vorträge des Direktors der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg, Dr. Hermann und des Landwirtschaftsrats Müller von der Landesbauernschaft. Durch ihre mit Lichtbildern veranschaulichten Ausführungen wurde die große Bedeutung der

Inangriffnahme von planmäßigen, jedes landwirtschaftlich genutzte Grundstück erfassenden Bodenuntersuchungen auf Säure- und Kalkgehalt

überzeugend dargelegt. Diese Maßnahmen, welche jedem Landwirt über die in seinem Boden vorhandenen Mängel und Möglichkeiten Aufschluß geben und damit der Ertragssteigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung dienen wird, soll im Rahmen der Erzeugungsschlacht in der Weise durchgeführt werden, daß eigens für diese Aufgabe vorgebildete Kolonnen des freiw. Arbeitsdienstes die Bodenuntersuchungen nach den vom Reichsnährstand gegebenen Richtlinien auf jedem Grundstück der Gemarkung vornehmen und das Ergebnis für jedes Grundstück in einer auf dem Rathaus für jedermann zugänglichen Flurkarte eintragen.

Die Kosten des Unternehmens, welche dadurch, daß der freiw. Arbeitsdienst in so dankenswerter Weise die Hauptleistung übernommen hat, nur unbeträchtlich sind und jedenfalls in keinem Verhältnis zu dem zu erzielenden volkswirtschaftlichen Nutzen stehen, sollen von den Gemeinden getragen werden.

Die Vorschläge fanden den vollen Beifall der Versammlung. Ihre Durchführung bedeutet einen weiteren Schritt zur Erringung der Nahrungsfreiheit unseres Volkes.

Durlacher Nachrichten

Biedermeierabend in der Festhalle

Nun ist er vorbei, der Biedermeierabend, der seit Wochen das Tagesgespräch in unserer Stadt bildete. Wenn jemals das Wort Ereignis zutrifft in der Kritik, dann auf diese Veranstaltung zugunsten des WHW am Samstagabend. Ein überfülltes Haus sicherte den finanziellen Erfolg; an das WHW dürfte ein ansehnlicher Betrag abgeliefert werden. 1200 Personen, vielleicht noch mehr, hatten sich eingefunden. Im Milieu des Biedermeier bot sich die weite, geräumige Festhalle. Der ganze Saal war in ein Rosenmeer getaucht; das Bühnenbild stellte eine Partie aus dem Schwetzinger Schloßgarten mit dem Apollotempel dar. Stadtgärtner Wiedemann hatte hier eine Dekoration geschaffen, die seinem künstlerischen Geschmack alle Ehre macht. Aber nicht nur die Ausschmückung des Saales war im Biedermeierstil gehalten, auch die Besucher des Abends hatten sich in ihrer Kostümierung dem Sinn der Veranstaltung angepaßt. Prächtige Biedermeierkostüme im einzelnen und auch paarweise sah man sie, Damen und Herren. Die Mitwirkenden waren beste und bewährte Kräfte des Badischen Staatstheaters. Soviel Künstlerinnen und Künstler auf einmal haben wir in Durlach wohl noch nie gehört und geschaut. Da war Staatsschauspieler Stefan Dahlen, der die Veranstaltung künstlerisch vorbereitete und während des Abends als Ansager auftrat. Wo er zupackt, da klappt es. Seine Ansage war trefflich.

Die einzelnen Mitwirkenden stellte er mit von ihm verfaßten Personenschilderungen vor. Großen Erfolg holte sich Franz Fehringer. In drei Vorträgen: „Himmel und Meer", Arie aus „Rigoletto" und Arie aus „Bohème" ließ er seine wohlklingende Tenorstimme erstrahlen. Daß Margot Hermes, ein Durlacher Kind, mit ihren Tänzen sich die Herzen der Besucher eroberte, war eine Selbstverständlichkeit. Ihre Tanzkunst ist hohe, reife Schule.

Lola Erwig stellte in urgelungenen Rezitationen ihre schauspielerische Qualität hervorragend unter Beweis. Hilde Anschütz erfreute mit den Schubertliedern „Heideröslein" und „Forelle". Das Duett aus „Dreimäderlhaus", gesungen von Hilde Anschütz und Franz Fehringer, war ein besonderer Genuß. Karl Mehner stellte sich als „Blumenpeter" vor. Sein „Heiteres" brachte das ganze Haus zum Lachen. Kapellmeister Alfred Kuntzsch war den Solisten ein meisterhafter Interpret am Flügel. Mit seinen beiden Musikerkollegen vom Staatsorchester brachte Alfred Kuntzsch einen „Melodienkranz" von Schubert genußreich zu Gehör. Fräulein Else Schulz war leider nicht mit von der Partie, da sie an diesem Abend in letzter Minute bei der Aufführung der „Aida" im Staatstheater einspringen mußte.

In ununterbrochener Reihenfolge ging die Programmfolge vonstatten. Dem „Bunten Abend" schloß sich der Ball an, zu dem die Standartenkapelle 238 unter Leitung von Kapellmeister Schumann aufspielte. Die Tanzleitung lag bei Tanzlehrer Goldschmidt in besten Händen.

Notizen aus Durlach-Aue

Am 19. Februar konnten die Landwirts-Eheleute Friedrich Walschburger, hier, Schwarzwaldstraße, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Das Jubelpaar, welches sich noch geistiger und körperlicher Frische erfreut, kann auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken.

Auf Sonntag, 17. ds. Mts., lud das Jungvolk zu einem Elternabend in den Saal zum deutschen Haus ein. Die Veranstaltung, welche sich eines guten Besuches von jung und alt erfreute, stand unter der Leitung des Jungvolkführers Postweiler und der Führerin des BDM, Frau Bauer. Mit einem ausgezeichneten Programm warteten Jungvolk und BDM auf.

Der fünfte Eintopfsonntag erbrachte in unserem Ort den erfreulichen Betrag von RM. 172.—.

Karlsruher Veranstaltungen

Jahreshauptversammlung des Schwarzwaldvereins

Am 21. Febr. fand die diesjährige Jahresversammlung statt. Nach Erledigung der Regularien stellte Vereinsleiter Linz hinsichtlich der Mitgliederbewegung im Jahre 1934 fest, daß diese sich in aufsteigender Kurve bewegt habe. Nach einem Dank des ersten Vorsitzenden an seine Mitarbeiter vom Vorstand, verlas dieser die vom Vorstand beschlossene provisorische neue Satzung, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. Als wesentliche Aenderungen in der neuen Satzung muß die Einschaltung des Führerprinzips und des Arierparagraphen bezeichnet werden. Für nichtarische Mitglieder gelten von nun an die Bestimmungen des Berufsbeamtengesetzes. Nichtarier können nicht mehr Mitglied im Schwarzwaldverein werden.

Nach der Abstimmung über das neue Satzungsstatut legte der Vorstand seine Aemter nieder, und unter Leitung von Prof. Dr. Göhringer, des Gauwanderführers, fand die Neuwahl statt. Die Versammlung wählte einstimmig den seitherigen kommissarischen ersten Vorsitzenden, Studienrat Linz zum juristisch vollverantwortlichen ersten Vorsitzenden. Auch die übrigen Vorstandsmitglieder wurden von der Versammlung in ihren Aemtern bestätigt. Die seither von Amtmann Bathe ausgeübte Funktion eines Kassenprüfers ging an Inspektor Kaiser über, während Herr Bathe weiterhin dem Vorstand in Ausübung einer anderweitigen Funktion angehören wird. Dank der raschen Abwicklung des geschäftlichen Teiles war es möglich, nun noch einige Filme anzusehen, die Herr Kastner zeigte. Der eine, den der Verkehrsverein Trier zur Verfügung stellte, brachte Bilder von der alten Augusta Treverorum, der andere führte in die herrliche Skigegend Oberbayerns, während der letzte ein Bild gab von der Entwicklung des Wanderheimes im Gaistal, sowie von dessen Einweihung am 20. April 1934. —Ko—

„Fahrendes Volk" im Karlsruher Männerturnverein

Allerlei „fahrendes Volk" hatte sich am vergangenen Samstagabend im bunt beleuchteten Saal der Eintracht zu fröhlichem Treiben, Musik, Tanz und lustigem Programm zusammengefunden. Farbenreiche Trachten, sommerlich frohe Kleider, sowie die Mode von gestern und vorgestern waren vertreten. Der Landstraßenkönig „Rund um die Welt", das große Kind mit dem fahrenden Spielzeug fehlten natürlich nicht neben anderen, recht originellen Aufmachungen. Am zahlreichsten waren wohl die „Sonntagsausflügler". Zur Begrüßung des Volkes fuhren die Herren des Vorstandes in der letzten gelben Postkutsche, bespannt mit zwei berittenen Pappdeckelgäulen, durch den Saal. „Benjamin" Lindegger hielt sodann eine große Rede an alle Volksgenossen und Genossinnen, kündigte an, daß jeder Miesmacher von der Saalpolizei entfernt werde und begrüßte besonders herzlich das Kaffeekränzchen der alten Damen aus dem letzten Jahrhundert. Es begann der Tanz „unter Polizeiaufsicht" nach der schmissig gespielten Marsch- und Walzermusik der unermüdlichen Kapelle Keßler, unterbrochen von heiteren Darbietungen der Turnerinnen und Turner. Die „Polizei" hatte mit Absperrungsmaßnahmen viel Arbeit. Aber es gab keine Miesmacher, sondern nur allerfrohste Stimmung, Tanzfreude auch bei den „Alten", lachende Gesichter und Heiterkeit bis in den frühen Sonntagmorgen.

Vom Hundesport

Vor kurzem hielt der Erste Deutsche Polizeihundeverein (im RDH) Zweigverein Karlsruhe seine Jahreshauptversammlung ab. Nach den gegebenen Berichten steht der PHV Karlsruhe heute fester denn je auf gut fundierter Grundlage. Ein Anwachsen der Mitglieder zeigt von dem großen Vertrauen, das sich der PHV durch seine ersprießliche Tätigkeit in der Ausbildung von Schutz- und Polizeihunden erworben hat. Besonders zu erwähnen wäre, daß der Verein keine Kosten scheute, die Kynologie in jeder Hinsicht zu fördern.

Der Bericht des Uebungswartes zeigt, daß der Verein im vergangenen Jahre auf zwei Schutz- und Polizeihund-Prüfungen unter schärfster Konkurrenz mit bestem Erfolg abgeschnitten hat. Der überaus gut besuchte Uebungsbetrieb auf dem Dressurplatz bei der Junker-&-Ruh-Brücke im Bannwald veranlaßte den Verein schon im Frühjahr seine erste Schutz- und Polizeihundeprüfung abzuhalten, wofür schon heute zahlreiche Meldungen vorliegen.

Mit einem Hoch auf das weitere Gedeihen des Hundesports, sowie mit einem Sieg-Heil auf unseren Führer und Reichskanzler fand die Versammlung in einmütiger Geschlossenheit einen würdigen Abschluß. fg.

Lustiger Abend Erwin Eckersberg

Als Eckersberg vor zwei Jahren in Karlsruhe erstmalig auftrat, fand er einen betrüblich leeren Saal vor, verstand es aber, seine kleine Gemeinde derartig zu fesseln und in heiterste Stimmung zu versetzen, daß man den scharmanten Plauderer und amüsanten Vortragskünstler in der Zwischenzeit nicht vergessen hat. Es hatte sich „herumgesprochen", daß man Eckersberg hören und sehen muß, wenn man einen Abend hindurch mal wirklich herzlich und befreit auflachen will. Und so fand er bei seinem diesmaligen Erscheinen einen vollen Saal vor, der voll Spannung und Erwartung dem Sprühregen von Humor und Witz entgegensah. Und wahrlich, man wurde wiederum nicht enttäuscht, schon mit den ersten einleitenden Worten war die Stimmung gemacht, so liebenswürdig ausgelassen und in so vollendet geschickter und unterhaltender Form durchgeführt, daß man immer wieder hörte: „Dem lustigen Kerl könnte ich noch stundenlang zuhören." Meistens weiß man nicht, ist das nun eingeworfenes, lustiges, eigenes Geplapper oder eine Rezitation aus fremder Feder, alles wirkte erschütternd und einheitlich komisch. Der geborene Humorist. Eine Handbewegung, ein Blick, jede Bewegung sind unnachahmlich treffend, alles steht in Diensten des Ausdrucks. Ob Eckersberg am Telephon steht, ob er in der elektrischen Bahn seine Erlebnisse erstehen läßt, ob er nachts in der Speisekammer Kaffeebohnen sucht, das Lob der Schlächter singt, die Einladung bei „Spießers" schildert oder von unseren sächsischen Volksgenossen erzählt, alles wird zum feingestalteten, heitersten Lebensbild. Die Opernparodie erscheint in neuem Lichte, und als zum Schluß nicht endenwollende Beifallsstürme einsetzen, mußte sich der ausgezeichnete Künstler noch zu verschiedenen Zugaben verstehen, die immer wieder Lachsalven entfesselten. Erwin Eckersberg hat Karlsruhe erobert! er.

Musik auf zwei Klavieren

Noch immer ist die Klaviermusik im Konzertsaal das Stiefkind und es fehlt ihr an der nötigen Volkstümlichkeit. Das bewies wiederum der hochwertige Konzertabend von Maria Landes und Hermann Bischler im Munz-Saal, der kaum zur Hälfte besetzt war und doch wirklich ein besseres Schicksal verdient hätte. In dem Bestreben, dem Volk unsere deutschen Meisterwerke in künstlerisch hervorragender Weise nahe zu bringen, sollte der ernste Musiker viel mehr Unterstützung finden und seine große kulturelle und nationale Aufgabe mehr als bisher erkannt werden.

Die beiden Künstler verfügen über großes Können und es war eine Freude, ihnen zuzuhören, wie sie, unbeschwert durch technische Einflüsse, der Gedankenwelt eines Mozart, Schumann, Chopin u. Brahms in klarer Empfindung Ausdruck verliehen. Herzlicher Beifall dankte ihnen.

Wir wollen das lokale Desinteresse an vortrefflichen künstlerischen Leistungen einer gewissen Beunruhigung in einer Zeit der geistigen Umstellung zuschreiben, um so mehr ist es aber für die zuständigen Organisationen, für Rundfunk und andere Einrichtungen an der Zeit, ihre kunsterzieherische Aufgabe mit allem Nachdruck durchzuführen. er.

Kurze Stadtnachrichten

Kammer-Lichtspiele bringen ab heute den historischen Film „Schwarzer Jäger Johanna", der in allen deutschen Städten volle Häuser brachte, so auch hier in Karlsruhe, wo dieser Film mit großem Erfolg lief. Ein vaterländischer Film mit Marianne Hoppe und Paul Hartmann. Die aktuelle Wochenschau, Lustspiel und Kulturfilm beschließen das Programm.

Der Gesangverein „Freundschaft" Karlsruhe feiert am Fastnachtsamstag, den 2. März seinen Kostümball in den Räumen des Friedrichshof.

Am heutigen Dienstag feiert Karl Brückner im Weiherfeld, Neckarstraße, seinen 85. Geburtstag. Er war Wachtmeister beim früheren Dragoner-Regiment Nr. 15 in Hagenau im Elsaß und erreichte 28 Dienstjahre beim Regiment. Den langjährigen „Führer"-Leser begleiten unsere besten Glückwünsche auf seinem ferneren Lebenswege.

Badisches Staatstheater. Heute Dienstag wird „Die Fledermaus" unter der musikalischen Leitung von Joseph Keilberth wiederholt. Die Rosalinde singt in dieser Aufführung Hedwig Hillengaß vom Nationaltheater Mannheim als Gast. Mittwoch erscheint nach längerer Pause „Christa, ich erwarte Dich" wieder im Spielplan.

N-S-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Dienstag-Kurse des Sportamtes Karlsruhe,

der NSG „Kraft durch Freude"

20—22 Uhr: Jiu-Jitsu, (Männer und Frauen) Turnhalle der Gutenbergschule, Nelkenstraße.

20—22 Uhr: Ski-Gymnastik, (Männer und Frauen) Turnhalle des Hochschulstadions.

20—22 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele, (Frauen) Turnhalle der Helmholtzschule, Kaiser-Allee 6, Eingang Grashofstraße.

20—22 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele, (Frauen) Turnhalle des Gymnasiums in Durlach, Eingang Schillerstraße.

Tagesanzeiger

Dienstag, 26. Februar 1935

Theater

Badisches Staatstheater: 19.30 Uhr: Fledermaus

Film

Gloria: Tod über Shanghai
Schauburg: Schloß Hubertus
Kammerlichtspiele: Schwarzer Jäger Johanna
Palast: Ich sing mich in Dein Herz hinein
Rest: Glückspilze
Union-Lichtspiele: Die Insel
Atlantik: Nachtfalter

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Franz Dolezel
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Kapelle Lissi vom Uhlenhorn
Löwenrachen: Kappenabend — Kapelle Hans Arndt
Museum: Kapelle Enß Walter
Odeon: Bolli, der Musikal-Clown
Roederer: Kapelle Wunsch
Weinhaus Just: Kappenabend — Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz

Sonstiges

Bad. Kunstverein, Waldstraße 3: Gedächtnisausstellung Prof. Ernst Würtenberger †

Turnen und Sport

Von den Handballspielen

Gauklasse

Tv. Hockenheim—SpV. Waldhof 2:6 (1:3)
VfR. Mannheim—Tv. 62 Weinheim 3:2 (2:0)
Tgde. Ketsch—Phönix Mannheim 11:4 (2:1)
08 Mannheim—Tschft. Beiertheim 6:5 (4:3)

Wie erwartet, kam SpV. Waldhof in Hockenheim zu einem sicheren Siege, wenngleich sich auch der Tabellenletzte mächtig anstrengte und kein allzu hohes Ergebnis zuließ. VfR. brauchte alles, um dem Ansturm der Weinheimer in der zweiten Halbzeit Stand zu halten und sich den knappen Endersolg zu sichern. Die Tgde. Ketsch fand in ihren Gästen aus Mannheim in der ersten Halbzeit einen gleichstarken Gegner, konnte aber nach der Pause das Spiel zahlenmäßig hoch zu ihren Gunsten entscheiden. Tschft. Beiertheim hatte bei ihrem vorletzten Gastspiel in Mannheim wieder kein Glück, mit einem Tor im Rückstand mußte sie die Punkte dem FC. 08 überlassen, der damit, da TV. Ettlingen spielfrei war, diesen überholt hat. Die Abstiegsfrage hat also keine weitere Klärung erfahren, denn die vier Letzten der Tabelle sind nach wie vor in Gefahr.

SpVgg. Waldhof	14	126:44	26
Tgde. Ketsch	15	115:55	26
TSV. Nußloch	14	118:65	19
VfR. Mannheim	13	75:60	17
Tv. 62 Weinheim	16	91:80	16
Phönix Mannheim	12	63:68	12
Tschft. Beiertheim	15	88:135	8
FC. 08 Mannheim	14	56:104	7
Tv. Ettlingen	13	58:121	6
Tv. Hockenheim	14	42:114	3

Bezirksklassen

Bezirk I Staffel 1

Tv. 46 Mannheim — MTG. Mannheim 6:8 (4:8)
DJK. Lindenhof — Tv. Friedrichsfeld ausgef.
Post Mannheim — 07 Mannheim ausgef.
Tv. Rheinau — Tv. Seckenheim 2:8 (1:3)
Polizei Mannheim — Jahn Neckarau 13:4 (7:2)

Staffel 2

Tv. Brühl — Tv. Rot ausgef.
Tv. Leutershausen — Tgde. Ziegelhausen 8:5 (5:3)
Tvd. Neulußheim — Tv. Handschuhsheim 16:1 (9:1)
Jahn Weinheim — Polizei Heidelberg 7:2 (4:1)

Kaum glaublich erscheint der klare Sieg des Zweitletzten, Leutershausen gegen den Staffelbesten Tgde. Ziegelhausen.

Bezirk II:

Polizei Karlsruhe — Tv. 46 Rastatt 10:7
Tschft. Durlach — Tvd. Pforzheim (nicht ausgetr.)
Tvd. Rotenfels — Tv. 46 Bruchsal 4:11 (2:6)
Tv. 46 Karlsruhe — DJK. Kronau 7:8 (1:5)

Polizei Karlsruhe setzte sich wieder an die Spitze nachdem Durlach seine Mannschaft zu dem Spiel gegen Pforzheim nicht zur Stelle hatte. Da der Rotenfelser Torwart einen schwarzen Tag hatte, kam Bruchsal zu einem hohen Sieg im Murgtal. KTV. 46 hatte es diesmal in der Hand, wenigstens zu einem Punkt zu kommen, doch war ihm das Glück nicht hold. Noch in der letzten Minute glückte den Gästen aus Kronau der Siegestreffer.

	Spiele	Tore	Punkte
Polizei Karlsruhe	13	120:64	22
Tschft. Durlach	14	104:71	22
Tv. 46 Bruchsal	14	129:74	21
Tv. 46 Rastatt	15	112:97	19
DJK. Kronau	16	98:85	18
Tvd. Pforzheim	13	73:78	13
Tgde. Darlanden	14	65:80	11
Tvd. Rotenfels	15	77:125	8
Tv. 46 Karlsruhe	16	85:151	5
Polizei Pforzheim	12	57:95	3

Frauen-Spiele: Bezirksklasse:

VfR. Mannheim — MTG. Mannheim 14:1 (6:0)
Tv. 46 Mannheim — 08 Mannheim 3:2 (2:0))

Damit hat die Mannschaft des VfR. Mannheim seine Spielrunde mit dem fabelhaften Torergebnis von 72:5 beendet.

Kreis Karlsruhe

Kreisklasse I. Nachdem das Spiel Tv. Rintheim — Tv. Mühlburg abgesetzt wurde, fand als einziges Spiel der Klasse, die Begegnung Tgde. Mühlburg mit Tv. Grünwinkel statt. Das Treffen endete trotz großen Eifers beider Mannschaften unentschieden 4:4 (2:2).

Die Tabelle der ersten Kreisklasse hat heute nun folgenden Stand erreicht:

	Spiele	Punkte
Tv. Grötzingen	13	20:6
Tv. Linkenheim	13	17:9
Tgde. Teutschneureut	15	17:13
Nordstern Rintheim	12	16:8
Tv. Ettlingenweier	14	16:12
Tv. Grünwinkel	14	14:14
Tv. Rintheim	14	13:15
Tgde. Mühlburg	15	12:18
Tv. Mühlburg	12	7:17
Postsportverein	12	4:20

Untere Mannschaften:

Tv. 46 Karlsruhe 3 — Tv. Mühlburg 2 6:5
Tschft. Durlach 2 — Tv. Ettlingen 2 12:6 (6:3)

Jugendklasse:

MTV. Karlsruhe — Tv. Grötzingen 8:6 (3:4)
Tv. 46 Karlsruhe — Tv. Rintheim 14:10

Beide Siege können als Ueberraschung bezeichnet werden, denn die Vorspiele wurden von den Gegnern hoch gewonnen. Tk.

DKB Kegelsport

Einzelmeisterschaft des Karlsruher Keglerverbandes auf der Internationalen Bahn

Fabry „Bowlingklub" erkämpft sich die Führung!

Am 3. Starttag warteten unsere Sportkegler mit ausgezeichneten Resultaten auf. Auch Ueberraschungen blieben nicht aus. So mußte Emil Nirk trotz seiner vorzüglichen Punktzahl 779 die Führung an den bisherigen Zweiten, Fabry, abtreten, der seine derzeitige Form mit dem erstklassigen Ergebnis von 812 Punkten erneut deutlich unterstrich. Knobloch-Altstadt, holte mächtig auf (788 Punkte) und sicherte sich den 3. Platz, dicht bedrängt von Reuter-Bowling, der heute wieder gut gefallen konnte (749 Punkte) und damit seinen Klubkameraden Stadtmüller auf den 5. Platz verwies, obwohl letzterer in seinen Leistungen nicht zurückging (707 Punkte). Gegen jedes Erwarten kam Pilz-Alte Treue als Sechster ein. Einen rückständigen Start nachholend, zeigte er sich von seiner besten Seite und überbot das kürzliche Höchstresultat Eichnerts von 810 Punkte auf 818 Punkte, wobei interessiert, daß jeder Durchgang mit über 200 Punkten endete.

Die Kämpfe werden nun immer schärfer; kein Bundesbruder, auch, da ein jeder die größten Anstrengungen macht, um nach vorn zu kommen. Der Vorsprung der bestplacierten ist keineswegs so groß, daß es für die Nachkommenden ohne Aussicht wäre, in den beiden noch ausstehenden Spielen aufzuschließen. Achtbar ist auch der Sportgeist derjenigen Teilnehmer, die die Kämpfe trotz ihres ungünstigen Abschneidens bis zum Schluß durchhalten und als echte Sportler auch eine Niederlage ertragen können.

Hervorzuheben sind noch die Erfolge folgender Kegler: Heimburger-Altstadt 771 Punkte, Ludwig-Bowling 758 Punkte, Albrecht-Bowling 750 Punkte, Treutle-Ochsenfurt 719 Punkte, Sendelbach-Schusterstuhl 713 Punkte, Kuhmaul-Altstadt 711 Punkte, Kleinert-Bowling 702 Punkte, Bickel-Alte Treue 699 Punkte, Buchwiefer-Bowling 694 Punkte, Köstel-Schusterstuhl 689 Punkte, Stadtmüller-Schusterstuhl 680 Punkte.

Tabellenstand nach dem 3. Lauf (insgesamt 12 Durchgänge)

1. Fabry, Bowling-Gesellschaft 2321 Punkte. 2. Nirk, Emil, Altstadt, 2300 Punkte. 3. Knobloch, Altstadt, 2176 Punkte. 4. Reuter, Bowling, 2168 Punkte. 5. Stocker, Bowling, 2135 Punkte. 6. Pilz-Alte Treue, 2122 Punkte. 7. Maier, Altstadt, 2121 Punkte. 8. Eichnert, Bowling, 2106 Punkte. 9. Ludwig, Bowling, 2064 Punkte. 10. Albrecht, Bowling, 2061 Punkte. 11. Buchwiefer, Bowling, 2052 Punkte. 12. Heimburger, Altstadt, 2047 Punkte. 13. Dietrich, Sportklub, 2030 Punkte. 14. Köstel, Schusterstuhl, 2007 Punkte. 15. Sendelbach, Schusterstuhl, 2002 Punkte. 16. Treutle, Ochsenfurt, 1974 Punkte. 17. Joos, Klublos, 1963 Punkte. 18. Bickel, Alte Treue, 1961 Punkte. 19. Roth, Ochsenfurt, 1960 Punkte. 20. Münch, A., Bowling, 1959 Punkte. 21. Schwab, Bowling, 1956 Punkte. 22. Hanauer, Fall um, 1955 Punkte. 23. Schott, Fidelitas, 1940 Punkte. 24. Kuhmaul, Altstadt, 1936 Punkte. 25. Ehrenmann, Bowling, 1927 Punkte. 26. Lindner, Fall um, 1921 Punkte. 27. Stadtmüller, Schusterstuhl, 1887 Punkte. 28. Singer, A., Fidelitas, 1882 Punkte. 29. Baisch, Fall um, 1873 Punkte. 30. Nirk, Wilh., Altstadt, 1870 Punkte.

Bruchsaler Pfingst-Hockey-Turnier

Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich das alljährliche Pfingst-Hockey-Turnier des Turnerbund Bruchsal allgemeiner Beliebtheit erfreut. Im In- und Auslande hat das Turnier von Jahr zu Jahr an Ruf zugenommen. So hat auch der Veranstalter in diesem Jahr zu seinem

8. Bruchsaler Pfingst-Hockey-Turnier vom 8. bis 10. Juni 1935

aufgerufen. Erstmalig werden beim 8. Turnier nordeutsche Mannschaften vertreten sein. So haben bereits die Universität Berlin und der Turnverein Bremen als bekannte spielstarke Mannschaften ihre Zusage abgegeben. Neben den alljährlichen Besuchern des Turniers aus Heidelberg, Mannheim, Frankfurt, Stuttgart usw. hat auch aus dem Westen der THC. München-Gladbach seine feste Zusage abgegeben. Aus dem Auslande wird sich SUL. Nancy bestimmt beteiligen. Was man als größtes Ereignis betrachten dürfte, ist aber, daß mit einer Damen- und Herrenmannschaft aus Kopenhagen noch Verhandlungen schweben, die dieser Tage zu einem bestimmten Abschluß führen werden. Dies wäre in der Geschichte des deutschen Hockeysports um so mehr zu begrüßen, als es das erstemal wäre, daß dänische Gäste nach Süddeutschland reisen. Weiter sind noch Verhandlungen im Gange mit Mannschaften aus Paris und der Schweiz. Alles in allem betrachtet, kann schon heute festgestellt werden, daß das 8. Bruchsaler Hockey-Turnier als eine der größten sportlichen Veranstaltung des Jahres 1935, dem Jahr der Olympia-Vorbereitung, angesehen werden darf.

Nachrichten der Bewegung

Wo ein Wille, da ein Weg

Vor kurzem sprach der Bezirkswalter der Deutschen Arbeitsfront, Fritz Plattner, in Lörrach vor Betriebsführern und Gefolgschaftsleuten. In seinen Ausführungen forderte der Bezirkswalter die anwesenden Betriebsführer auf, wo es nur möglich sei, die Arbeitsschlacht des deutschen Volkes vorwärts zu treiben. Die Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront Lörrach meldet nun, daß die Worte zu Taten wurden, und daß mehrere Betriebsführer Familienväter, die seit Jahren arbeitslos waren, in ihre Betriebe aufgenommen haben. Weiterer Beweis, daß ein guter Wille vieles zu leisten vermag.

Brennende Fragen

Die Gefolgschaft 1 des Unterbannes V/172 traf sich im Bürgersaal des Rathauses zu einem berufskundlichen Schulungsabend. Nach einleitenden Worten des Unterbannsozialreferenten Ruf sprach der Berufsberater des Arbeitsamtes Bruchsal, Pg. Ihm. Es galt, nicht schöne und vielversprechende Worte zu reden, sondern in ungezwungener Weise zu den stellenlosen Hitlerjungen zu sprechen. Fester Wille zu einem bestimmten Beruf sind beim Besuch im Arbeitsamt mitzubringen. Neigung und Eignung festzustellen ist nicht allein Aufgabe der Berufsberatung, sondern auch der Schule, der Hitlerjugend und des Arztes.

Vor der Ergreifung von Metallberufen wird ernstlich abgeraten. Auch in der Zigarrenindustrie sind die Aussichten für unsere Jugend gegenwärtig nicht günstig. Es gilt darum nicht abzuwarten, sondern fest entschlossen seinen gehegten Entschluß zu ändern und anderswo zuzugreifen. Der Reichsnährstand bietet genug Gelegenheit zur Betätigung und bringt den jungen Menschen dem Siedlungsgedanken näher. Weg mit dem Großstadtproletariat und hin zum bodenständigen, staatserhaltenden Bauerntum! Gemeinsam gesungene Lieder umrahmten die Beratungsstunde, die von Herzen kam und zu Herzen ging. **Ba.**

Schulungsabend in Untergrombach

Freitag fand ein weiterer Schulungsabend statt, der wiederum einen sehr guten Besuch zu verzeichnen hatte. Die Judenfrage. Sturmführer Berlinger verlas die 21 Protokolle „der Weißen von Zion". Er appellierte nochmals, nichts bei den Juden zu kaufen. Die Ausführungen fanden viel Beifall. Schulungsleiter Gehrig ermahnte zur Befolgung unter allen Umständen.

Schulungsabend in Wolfartsweier

Mittwoch sprach im festlich geschmückten Saal „Zur Linde" Pg. Schmitt, Stupferich, über nationalsozialistische Weltanschauung. Pg. Schmitt fesselte. So kann nationalsozialistisches Gedankengut nur geben, wer es selbst erlebt hat. Auch dem letzten mußte klar werden, daß es der Blutstrom einer überzeugten Kämpferschicht ist, der die Geschicke eines Volkes durch Jahrhunderte trägt. Dieser Blutstrom bedarf der steten Erneuerung. Dank gebührt der schneidigen Musik von Pg. Münchgesang und Sohn.

Wir entdecken Talente

WHW-Wettstreit in den Schulen

Schrill klingelte die Glocke der Bürgerschule, als wir das Gebäude betraten. Die Jungen stürmten aus den Klassenzimmern und tummelten sich nach einer Stunde Stillsitzens im Hofe. Wir klopften am Rektorzimmer an: „Also Sie wollen über unsere Jungen in der Zeitung schreiben!" sagte der Rektor und lacht. „Na, dann wollen wir uns mal ansehen, was die Kerls fertiggebracht haben." Ganz allgemein ist heute der Unterricht so wirklichkeitsverbunden wie es irgend geht, da bleibt es gar nicht aus, daß der Sinn und die Bedeutung des WHW in Frage und Antwort eine große Rolle spielen. Die Mitarbeit der Kinder im Zeichenunterricht hat unter fachkundiger Leitung so schöne Erfolge ergeben, daß wir ehrlich erstaunt waren. Neue Ideen zu finden, soll ja wohl auch manchem Erwachsenen schwer fallen, da muß erst recht Kindern vom Lehrer diese oder jene Anregung gegeben oder gemeinsam ein Gedanke erarbeitet werden. Aber bei der Ausführung kommen Temperament und Phantasie des Schülers zur Geltung und geben — das muß man wirklich sagen — ein herzerfrischendes Bild von der Lebendigkeit und Schaffensfreude dieser Jugend, die in 10 bis 20 Jahren ans Ruder kommen wird.

Groß ist die Zahl der Zeichenblätter, die wir da sehen. Das WHW-Männchen, das die Waagschale nach unten zieht, und die Dreieinigkeit des Marxismus „hochgehen" läßt, kehrt häufig wieder. Einmal tanzen diese modernen Heinzelmännchen um den dampfenden Eintopf, einmal ziehen sie als Spender-Groschen in Formationen auf, um in ihre Kaserne, die Sammelbüchse einzumarschieren. Ein mit besonders blutrünstiger Phantasie begabter Junge gibt Feuerbrand und Schwert dem WHW-Männchen in die starke Rechte und läßt es Not und Elend und die Feinde des neuen Deutschlands ausrotten.

Zwei Klassen besuchen wir während des Unterrichts. Die Jungen rechneten gerade mit ihrem Lehrer aus, was ein ordentliches Mittagessen kosten sollte. Zunächst einigte man sich darauf, daß es Schweinebraten und Sauerkraut geben sollte und selbstverständlich auch „was hinterher".

Ich muß sagen, daß ich als zehn- oder zwölfjähriges Schulkind keine Ahnung davon hatte, wieviel Schweinefleisch und dergleichen kostete. Unsere Jugend ist doch sehr „helle" und kann der Mutter sicher das Haushaltsgeld nachrechnen! Auch die Differenz, die eigentlich fällig wäre fürs WHW., wenn es statt Schweinebraten Eintopfgericht gibt.

Im deutschen Unterricht konnten wir hören, daß die Kinder im dritten Schuljahr auch schon genau wissen, was das WHW nach dem Willen Adolf Hitlers und — wie einer der Jungen meinte — des lieben Gottes bezweck. Die Zeigefinger flogen und klatschten nur so, wenn der Lehrer fragte, alle waren mit Feuer und Flamme bei der Sache. Diese Klasse hatte als Gemeinschaftsarbeit in einem Sandkasten ein Straßenbild aufgebaut mit Eintopfküche, Litfaßsäule, Sammelwagen und grauen Glücksmännern, jeder hatte sein Teil dazu beigetragen, die Winterhilfsstatt aufzubauen. Diese Seite des Winterhilfswerkes als Erziehungsfaktor der kommenden Generation, wie er im Sinne des nationalsozialistischen Gemeinschaftserlebens gar nicht besser gedacht werden kann, war uns doch neu. Es kommt natürlich darauf an, wie es gemacht wird. Dazu gehört hier eben mehr als der im Lehrplan vorgeschriebene Wissensstoff!

In einer Mädchenschule

lagen die Dinge etwas anders. Hier arbeiteten die jungen Damen der Untersekunda an einer Säuglings- und Kleinkind-Ausstattung, die sie der Winterhilfe stiften wollen. Die Quartanerinnen schrieben mit Feuereifer an einem Aufsatz, der das WHW als Thema hatte, mit roten Backen kauten sie am Federhalter!

Der Zeichenlehrer nahm mit seinen Schülern gerade die grauen Glücksmänner aufs Korn, als wir ihn aufsuchten. In jeder Stunde wird ein anderes Gebiet des WHW, sei es Eintopf oder Pfundspende oder die Glückslotterie, besprochen, die Ausführung bleibt den Schülern ganz allein überlassen, so daß sich ein buntes Bild ergibt und manches schöne Talent zutage kommt. In den oberen Klassen tritt gegenüber der bildmäßigen, naiven Darstellung der jüngeren Jahrgänge die graphische, plakatmäßige Auffassung immer mehr hervor, hier entwickelt sich der künstlerische Entwurf, der sich neben Arbeiten von anerkannter Künstlerhand schon sehen lassen kann.

Photo: Küppers-Sonnenberg

Der Jüngste kratzt den Eintopf aus
So gut hat es geschmeckt

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Süd I. Heute pünktlich 20 Uhr Singsaal der Uhlandschule Schulungsabend für sämtliche Pol. Leiter.

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Süd II. Unsere General-Mitgliederversammlung am Dienstag, 26. 2., 20 Uhr, in der „Walhalla", Augartenstr. 27. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht. Familienangehörige sowie Gg. herzlich eingeladen.

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Rintheim. Dienstag, 26. 2., 20 Uhr, „Gasthaus zum Schwanen" Mitgliederversammlung. Redner Pg. Weygand. Referat: Politische Aufklärung und Judenfrage.

Ortsgruppe der NSDAP Knielingen. Dienstag, 26. 2., 20 Uhr, Saal des Gasthauses „Zur Krone" Vorführung des Tonfilmes „Die elf Schillschen Offiziere". Einwohnerschaft eingeladen. Erscheinen der Parteigliederungen Pflicht. Mittags 3 Uhr Vorführung für Schüler.

Ortsgruppe der NSDAP Linkenheim. Dienstag, 26. 2., 20.15 Uhr, Saal des Gasthauses „Zum Löwen" Schulungsabend.

NS-Bund Deutscher Technik, Kreis Karlsruhe. Dienstag, 26. 2., 20.15 Uhr, die Mitglieder des NSBDT-RTA Pflichtschulungsabend. Gauschulungsleiter der NSDAP Gau Baden, Pg. Baumann über „Nationalsozialismus". Ort: Großer Saal der Gauleitung, Ritterstraße 28.

Sprechstunden des Gebietsführers und seiner Mitarbeiter

Um ein reibungsloses Arbeiten zu ermöglichen, geben wir hiermit die Sprechstunden des Gebietes Baden der Hitlerjugend bekannt:

Gebietsführer Kemper:	Jeden Mittwoch von	11—12.30 Uhr
Stellvertreter des Gebietsführers		
„	Donnerst. „	11—12.30 „
und Stabsführer: „	Donnerst. „	11—12.30 „
Gebietsjungvolkführer: „	„ „	11—12.30 „
Abteilungsleiter I. (Organisation):	Jeden Donnerstag von	11—12.30 „
Abteilung II. (Personalstelle):		11—12.30 „
Abteilungsleiter III. (Sozialamt):		11—12.30 „
Abteilungsleiter IV. (Geldverwalt.):		11—12.30 „
Abteilungsleiter V. (Arzt):		11—12.00 „
Abteilungsleiter S. (Schulung):		11—12.00 „
Abteilungsleiter P. (Jugendpresse):		11—12.30 „
Abteilungsleiter E. Ertüchtigung):		17—18.00 „
Abteilungsleiter R (Rundfunk):		14—15.00 „
Abteilungsleiter GA. Grenz- und Ausland):		11—12.00 „
Abteilungsleiter H. (Jugendherberge):		11—12.30 „

Die Sprechstunden finden auf der Dienststelle des Gebietes, Karlsruhe, Rüppurrer Straße 29, statt.

Nur in diesen Zeiten ist es möglich, Gebietsführer und seine Mitarbeiter bestimmt zu sprechen.

Ein Toter ruft zur Tat

TAGEBUCHAUFZEICHNUNGEN HORST WESSEL'S

Schluß

Mit ganzer Kraft und Rieseneifer habe ich der Partei gedient. Kein Opfer an Zeit und Geld, keine Gefahr, Verfolgung, Schlägerei, konnten mich schrecken. In der Materie drang ich sehr schnell und gründlich ein. Eine Erkenntnis vor allem war mir sehr wertvoll, ich versuchte jede politische Richtung zu verstehen, und dabei kam ich dahinter, daß es im roten Lager ebenso viele, vielleicht noch mehr fanatisch opferbereite Idealisten gab, als auf der Gegenseite. Hinzu kam noch — die ganze erschütternde Erkenntnis der großen sozialen Verelendung und Knechtschaft der arbeitenden Schichten aller Berufe.

Ich war eben Sozialist geworden. Nicht Sozialist aus Gefühl, wie so manche aus dem bürgerlichen Lager, sondern vor allem Sozialist aus Vernunft.

Dr. Goebbels ist das Hauptverdienst zuzuschreiben, daß die Bewegung sich so schnell in der Berliner Oeffentlichkeit durchgesetzt hat. Die Parteigenossen hingen an ihm mit großer Liebe. Die SA wurde sich für ihn in Stücke schlagen lassen. Vom Gegner ist er gefürchtet und gehaßt wegen der beispiellosen Kühnheit und Unbekümmertheit, mit der er Zustände kritisiert und geißelt, ohne daß er dafür zu belangen wäre.

Es soll hier nicht die Geschichte der Bewegung aufgezeigt werden. Vielmehr will ich meine eigenen Erlebnisse und Gedanken hier zu Papier bringen. Aber einiges muß doch kurz erwähnt werden, ohne daß die Rolle, die ich dabei spielte, eine besondere gewesen wäre.

Durchmarsch durch Neukölln im November 1926. Wenige Hundert gegen Zehntausende, ja gegen alle! Aber wir haben es geschafft. Das ist die Hauptsache. Als erste haben wir es geschafft. Schlacht in den Pharus-Sälen, 400 schlagen 3000, 10 Schwerverletzte, aber der Sieg — Feuergefecht auf dem Bahnhof Lichterfelde Ost, 3 Schwerverletzte, aber Sieg — **überall, wo SA ins Gefecht ging.** Für die Bewegung ging es. Wenn man die Opferfreudigkeit der Parteigenossen sieht, dann bekommt man in all der Trostlosigkeit dieser Tage immer wieder und wieder neuen Mut, neuen Glauben an die Zukunft.

Vor allem die Polizei hat uns im Mai 1927. Politische Polizei und blaue Polizei überbieten sich in Schikanen. Wie mancher wurde grundlos verhaftet und 24 Stunden auf dem Polizeipräsidium gehalten. Nach dem Gefecht erlebte ich diesen Prüfstein des Nationalsozialisten selbst zum ersten Mal. Allerdings mit ungeheurer Frechheit und viel Humor. Später noch öfter.

Dann kam der Reichsparteitag 1927 in Nürnberg. In Berlin waren die Nazis durch die republikanische Polizei schon geraume Zeit verboten. Aber die Devise lautete: Trotz Verbot nicht tot! Ueber 1000 Mann Berliner fanden sich zum Parteitag ein.

Was soll ich vom Parteitag berichten? Fahnen, Begeisterung, ganz Nürnberg ein braunes Heerlager. Das war der äußere Eindruck. Und der andere, das Ergebnis des einheitlichen Wollens von Nord und Süd, von Ost und West. Das Erlebnis deutscher Kameradschaft. Das sichtbare Erstarken der gesamten Bewegung. Nürnberg vergißt so leicht keiner, der dabei war. Der Oeffentlichkeit war Nürnberg ein Signal. Achtung! Wir sind erwacht! Wir marschieren schon! Es wurde auch demgemäß verstanden.

Die kleineren Einzelerlebnisse gerieten im Trubel der Festtage ins Vergessen. Geblieben ist nur der Gesamteindruck und der ist nachhaltig und tief. Was machte es nach einem solchen Reichstreffen den Berlinern aus, daß sie zurück mußten in eine Stadt, in der ihr Wirken verboten war. Der Bewegung hat das Verbot keinen Abbruch getan. Die Idee war zu übermächtig dazu.

Meine Zugehörigkeit zur Berliner Organisation wurde dann auf ein halbes Jahr unterbrochen, da ich von Januar bis Juli 1928 nach Wien ging. In Wien ist unsere Bewegung schon länger vertreten, als in Deutschland, wenn man schon die Wiener Bewegung trotzdem nicht mit der Berliner vergleichen kann. Was dagegen in Wien sehr gut und leistungsfähig ausgebaut ist, das ist der nationalsozialistische Jugendverband, die Hitlerjugend. Straffe Organisation, einheitliche Richtung, viel Idealismus und Opfersinn haben hier für die Bewegung einen guten Charakter geschaffen. Diese für den Erfolg unerläßlichen Vorbedingungen gingen dem reichsdeutschen Jugendverband lange Zeit noch völlig ab, weswegen er bis vor kurzem zur Bedeutungslosigkeit verurteilt blieb.

Im Auftrag von Dr. Goebbels habe ich in Organisation und Arbeitsmethode dieser Wiener Jugend umfassenden Einblick genommen, um ihn dann bei Partei und Jugend in Berlin zu verwerten. Rein ideell besteht ein gewisser Gegensatz zwischen Berlin und Wien. Wien, das heißt in erster Linie kulturell völkische Belange vertreten, stärkster Antisemit sein, Abwehr jedes marxistischen Gedankens. Berlin, d. h. zuerst und zuletzt konsequenter Sozialist sein, und zwar auf nationalistischer Basis. Kulturelle Fragen spielen hier nur eine Rolle im Rahmen des ganzen, in Wien sind sie das Hauptgebiet. Mit der politischen Tendenz, die ich aus Berlin mitbrachte, erregte ich vielfach wegen ihrer radikalsozialistischen Färbung erstauntes Kopfschütteln. Man verstand das nicht. Wien ist eben keine Industriestadt in unserem Sinn. So wurde ich hier sogar von eigenen Parteigenossen als halber Kommunist angesehen.

Nach der Ruhe im SA-Betrieb in Wien kam ich im Hochsommer nach Berlin zurück. Für mich kam in Berlin eine Beteiligung bei der Hitlerjugend nicht in Betracht. Die Jugend war damals noch sehr wenig ausgebaut und ohne besondere Vollmachten ließ sich eine Umstellung zur Massenorganisation nicht vollziehen. So wandte ich mich sogleich in verstärktem Maße der Parteiarbeit zu. Der Sommer war besonders zur völligen Durchorganisierung der Partei bestimmt. Bei meiner Stamm-Sektion Alexanderplatz übernahm ich die Funktion eines Straßenzellenleiters, dem alle organisatorischen Fragen der Sektion unterstehen. Im Rahmen eines Funktionärkurses leistete ich zur Schulung der Zellenführer die nötigen Vorarbeiten für den Winterkampf. Das ist das Wohltuende bei der Berliner Arbeit.

Alles geschieht planmäßig, das verschafft uns auch die Achtung des Gegners, daß wir unsere Organisation aus dem Nichts erschaffen haben.

Der Sommer diente aber auch propagandistischen Zwecken zum mindesten auf dem flachen Lande. In Prenzlau fand unter Beteiligung einiger Berliner Standarten der Märkertag mit gutem Erfolg statt. Auf diese Lastautofahrt, die erste für mich seit langer Zeit, hatte ich mich schon in Wien gefreut. Zum ersten Male war auch mein Bruder als SA-Mann dabei. Störend war lediglich die tropische Hitze, die zur Folge hatte, daß ich die ganze freie Zeit am Sonntag im Wasser verbrachte. Und das war nicht wenig. Eine Novität hatte diese Fahrt noch für mich, nämlich, daß sie ohne Störung verlief, von einigen unbedeutenden Zwischenfällen in Prenzlau mit der Polizei und in Groß-Schönebeck, mit Kommunisten abgesehen.

Im Juli sprach dann Adolf Hitler in Berlin. Der Saalbau Friedrichshain war unter polizeilicher Kontrolle, da man dem Führer das Reden in Preußen noch immer verboten hatte. Trotz der sogenannten „Sauren Gurkenzeit" war der Riesensaal völlig überfüllt. Wer macht uns das im Hochsommer nach? Nur die Kommunisten haben anläßlich der Rückkehr von Max Höltz aus dem Zuchthaus ähnliche Massen auf die Beine bringen können. Jedenfalls die Hitlerrede war ein voller Erfolg, der auch als solcher in der Presse seine verdiente Würdigung fand. Was mir vor allen Dingen an der Hitlerversammlung auffiel, das war das starke Anwachsen der Mitgliederzahl und somit auf die SA bezogen, die Fülle unbekannter Gesichter. Die Maiwahlen haben sich sehr schnell schon erfreulich ausgewirkt. Die Aussichten für den Herbst- und Winterkampf sind also nicht ungünstig. Die Neuorganisation der Gaue Berlin und Brandenburg ist auch auf eine ganz starke Mitgliederzunahme eingestellt.

Aus meiner Tätigkeit als Straßenzellenleiter bin ich allerdings sehr schnell wieder herausgerissen worden, da ich den Herbst über in Thüringen beruflich tätig war. In einem Augenblick, in dem man gerade mit ganzer Kraft eine Arbeit in Angriff nimmt, ist eine solche Trennung doppelt schmerzlich. In Eldersburg, meiner neuen Heimat, besaß die Partei keine Gliederung. Die nächste ist in dem kleinen Städtchen Ilmenau. Dort fand dann im September der thüringische Gautag der Bewegung statt. Zum ersten Male mußte ich mich bei einer Veranstaltung der Partei mit einer Zuschauerrolle begnügen, wo ich sonst selbst mit in Reih und Glied marschierte. Fahnen und Transparente gaben einen guten Rahmen. Eine große Ueberraschung harrte noch meiner: Mitten aus der Marschkolonne hörte ich plötzlich meinen Namen rufen. Ein Kamerad von meinem Wiener Sturm 13 hatte mich erkannt. Er arbeitete im Sommer bei Erfurt als Artamane. Das gab ein freudiges Wiedersehen! Der Eindruck, den die SA machte, war vorzüglich. Alles große, stramme Bauerngestalten, gute Disziplin. Andererseits ist hier alles einen Ton ruhiger abgestimmt, als etwa in Berlin.

Mit Berlin hielt ich rege Fühlung durch Briefe und Presse. Vor allem der „Angriff" war auch in der Ferne mein treuer Kampfgenosse. Eldersburg ist ein völlig rotes Nest mit rotem Gemeinderat. In der öffentlichen Lesehalle wurden daher immer ganz heimlich und still der „Angriff" und der „Illustrierte Beobachter" ausgehängt. Im Orte befindet sich das Kinderheim der Roten Hilfe, das dem ganzen Dorf sein Gepräge aufgedrückt hat. Propaganda ist also erschwert. Allein, das darf nicht schrecken.

Anfang September, dritter Märkertag in Berlin. Durch eine Kombination von Sonntagsrückfahrkarten suche ich meine Fahrt zu verbilligen. Am Anhalter Bahnhof hat mein Sturm Dienst. In der Nacht noch nach Teltow marschiert. Früh wecken, Sportübungen, Besichtigung. Nach dem Essen endlich Einmarsch nach Berlin. Und die Kolonne nimmt kein Ende. Freund und Feind staunen. Bravo SA!

Haß und Begeisterung bilden Spalier. Einige Schlägereien sorgen für Abwechslung. Menschenmassen begleiten uns. Alle Fenster sind besetzt. Vor der Standarte 4 marschiert viel bestaunt eine Schalmaienkapelle. Polizei macht sich ziemlich unnütz. Endlich der Sportpalast. Tausende davor, Tausende drinnen. Wer hätte das gedacht. Der Sportpalast gefüllt von der NSDAP. Jubel beim Einmarsch der Braunhemden. Mitten in der Veranstaltung muß ich an die Rückkehr an Thüringen denken. Rotfront riegelt die Straßen ab. Also Taxi. Durch die johlenden Massen ungefährdet mit meinem Bruder zum Bahnhof. Am frühen Morgen wieder in Eldersburg.

Nach meiner Rückkehr nach Berlin einige Zeit noch Organisationsfunktionär. Dann ab Januar

Redner des Gaues Berlin

und später auch Brandenburg. Dabei habe ich recht gute Erfolge, die sich in Zeitungskritiken und Wiederaufforderung der betreffenden Ortsgruppen bemerkbar machen. Zwischendurch finden immer noch Ausmärsche statt. Die Polizei hat Anfang 1929 wieder mal in Berlin Aufmärsche verboten, also müssen wir die Provinz beglücken, bei dem strengen Winter (35 Grad Kälte) keine Kleinigkeit.

Meine Rednertätigkeit läßt mich indessen einen Teil dieser Aufmärsche versäumen. Dem gewöhnlichen Sektionsbetrieb und SA-Dienst wird man durch dauernde Beanspruchung entzogen. Schließlich wird nach einem durch mich erfolgreich veranstalteten Werbeabend der Staf. IV. auf mich aufmerksam. Man bietet mir die vakante Stelle des Sturmführers 17 an. Indessen lehne ich ab. Plötzlich ungefragt bin ich Truppführer beim Sturm 1. Ich lehne auch hier ab. Eine Weile schweben Verhandlungen zwischen mir und Sturm 2 mit negativem Erfolg.

Da wurde mir der Trupp 34, Bezirk Friedrichshain angeboten. Ich sagte zu. Am ersten Mai übernahm ich den Trupp mit rund 30 Mann. In einem Monat 70 Neuaufnahmen. Blendendes Menschenmaterial. Viel gediente Leute. Binnen einem Monat hatte ich somit —

*

Hier endigen plötzlich die Aufzeichnungen Horst Wessels. Wie so oft wurde er mitten aus seiner Arbeit abgerufen, um irgendwelchen Kameraden zu Hilfe zu kommen. Er hatte keine Gelegenheit mehr zur Fortführung seines Tagebuches. Die Arbeit für seinen Trupp, aus dem durch seine hervorragende Tätigkeit der bekannte Sturm 5 wurde, nahm ihn vollständig in Anspruch. Hier vollbrachte er die größten Leistungen seines kurzen Lebens aus dem ihn dann, nachdem er erst 9 Monate lang seinen geliebten Sturm hatte führen dürfen, die kommunistische Mörderkugel riß.

Wir zeigen noch bis Donnerstag:

Albert Lieven
Clemens Hasse
Clara Sarlo, Franz Pfaudler
u. a. in:

Glückspilze

nach dem Roman: „Sieben unter einem Hut"
Kulturfilm. Ufa-Tonwoche. 4.00 6.15 8.30
Jugendliche nachm. ½ Preise.

Resi

Hans Söhnker singt
und wieder ist Karlsruhe begeistert und lauscht seiner herrlichen Stimme:

Ich sing mich in Dein Herz hinein

heißt der Hauptschlager aus dieser bezaubernden Tonfilmoperette mit Lien Deyers Adele Sandrock, Max Guelsdorff u. a. m.
Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr

Palli

Gerda Maurus
Peter Voss, Th. Loos
in dem aufsehenerregenden Abenteurer-Großfilm

Tod über Schanghai

mit Else Elster, Georg John, Fritz Alberti
Unheimlich und erregend - der Kampf gegen die wohlorganisierten Schreckensbanden!
Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Gloria am Rondell Platz 2

Badisches Staatstheater
Dienstag, 26. Febr.
E 19. Th.-Gem.
1. S.-Gr.

Die Fledermaus

Operette
von Johann Strauß
Dirigent Heilberth.
Regie:
Himmighoffen.
Tänze: Kratina.
Mitwirende:
Blank, Croissant, Faber, Feld, Frisch, Haberkorn, Hillengaß a. G., Meerschel, J. Grötzinger, Kleser, Löser, Nentwig, Nillius, Müller.
Anfang 19.30 Uhr.
Ende 23 Uhr.
Preise D
(0.90—5.00 RM.)

Mi. 27. 2., abds.: Christa ich erwarte Dich! Fasching im Staatstheater! Der Vogelhändler (Neufassung) Val. Haller (Berlin) a. G. (75970)

Weinhaus JUST
Heute
Kappen-Abend
mit Verlängerung
2 Kapellen
Morgen:
Hausfrauen-Nachmittag
7478

Wer macht
Umzug?
2 Z.-Wohn. m. Zubeh. 30 km Entf. Angeb. m. Preis u. 5320 an d. Führer.

Keine
Drahtkommode
sondern wirklich gute, wenn auch gebrauchte Pianos sind es, die bei Schlaile so billig und obendrein auch m. bequemer Zahlweise zu haben sind. (75306)
Musikhaus
SCHLAILE
Kaiserstraße 175, neb. Salamander.

Die nationale Erhebung 1933
Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bildokumenten mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland festgehalten.
Zu beziehen dch. den Führer-Verl. GmbH. Abt. Buchhandlung Lammstraße 1b.

„Schwarzer Jäger Johanna"

Ein fesselnder Spionagefilm aus den Freiheitskriegen, nach dem gleichnamigen Roman der Berliner Illustriert.
In den Hauptrollen: 75588
Marianne Hoppe, P. Hartmann, Gustav Gründgens, Jakob Tiedke, Olga Limburg, Oskar Smirna usw.

KAMMER-LICHTSPIELE
Jugend zugelassen! Anfang: 3, 5, 7, 8.45 Uhr.

Die Odeon Faschings-woche 1935
Täglich Tanz

Dienstag und Mittwoch, den 26. und 27. Febr. auf vielfachen Wunsch prolongiert:
Bolli, der Musikal-Clown bei **Tanz**
Mittwoch, den 27. Februar, nachmittags
Kinderkostümfest mit Prämiierung
Leitung: Onkel Fritz. — **Musikal-Clown Bolli** erzählt Märchen! — **Kasperle-Theater!**
abends: Bolli nimmt Abschied
Donnerstag, den 28. Februar
Ehren- und Abschiedsabend
der beliebten **Kapelle Fritz Greinke**, außerdem erstes Auftreten von **Fatty aus Frankfurt** der Mann mit dem goldenen Humor. — **Tanz**
Freitag, den 1. März
Wiedersehensfeier mit der beliebten
Kapelle Otto Houben.
Großer Stimmungsabend mit **„Fatty"** — **Tanz**
Fastnacht-Samstag
Große Masken-Prämiierung
Preisrichter: Das Publikum. Leitung Erich Baudistel im Kostüm. Masken erwünscht.
Fastnacht-Sonntag
Masken-Film-Ball Kostüme werd. gefilmt. Leitung: Das Tanzpaar R. Allegri.
Rosen-Montag
nachm. **Kinder-Rosenmontag.** Kasperle-Theat. abends: **Böler-Buben-Ball** m. Prämiierung der originellsten Kostüme. Preisrichter: Das Publikum. Leitung: Erich Baudistel im Kostüm.
Fastnacht-Dienstag
Faschings Rummel im Odeon.
Leitung: Erich Baudistel im Kostüm. 75924
Für die Bälle: Polizeistundenverlängerung!
Motto: Nach Hause gehn wir nicht im Odeon brennt noch Licht!

Blumenkaffee Durlach

Mittwoch, den 27. Februar, abends ½9 Uhr
Lustiger Sonder-Tanz-Abend
Das unbekannte Kabarett
Preisdirigieren
Humorist. Vorträge
Die besten Leistungen werden prämiiert. — Berufsartisten werden nicht zugelassen. 75883

---

3 Stunden
erlesenster Heiterkeit!
Am **Mittwoch, den 27. Februar, abends ½9 Uhr**
Karnevalistischer Abend
sämtlicher Karnevalsgesellschaften Karlsruhes im Theatersaal des
Colosseums.
Saalöffnung ½8 Uhr — Stimmungsmusik ab 8 Uhr. 75196
Kartenvorverkauf: Verkehrsverein und Musikhaus Fr. Müller.
Eintritt 30 Pfg.

Inserieren bringt Gewinn

Café Bauer
Mittwoch: 75922
Kinderfest in Kamerun

Löwenrachen
Heute:
Kappenabend
Morgen:
Tanz dazu das fabelhafte Beiprogramm mit der Stimmungskapelle **Hans Arndt** und seinen Solisten. 75925

ALTGLASHÜTTEN **Hirschen**
Besucht den altbekannten Schwarzwaldgasth.

Allee-Bäume 75761
Zier-, Blüten- und Heckensträucher gehören jetzt gepflanzt.
Zu beziehen durch **E. Iben**
Baumschulen, **Ettlingen** in Baden am Reichsbahnhof — Fernspr. 291

Ungeziefer aller Art vertilgt
73550
Fr. Springer
Markgratenstr. 52 / Tel. 3263

Zu vermieten

Läden zu vermieten!
per sofort. Zu erfragen: Amalienstraße 25, Eckladen. (5327

Möbliertes Mansard.-Zimmer zu verm. (5310) Amalienstr. 31, III

Gut möbl., sonnig. Zimmer zu vermiet. (5326) Sofienstr. 40, III.

Schön., sonn. möbl. Zimmer auf 1. 3. od. spät. zu verm. Sofienstr. 130, III. (5323)

Schön. Zimm. evtl. mit voll. Pension u. Badben., in schönster Lage Durlachs zu vermieten. Angeb. unt. 5301 an den Führer.

Gut möbl. Zim. 5 Min. v. Bahnh., auf 1. März zu vm. Zu erfr. im Laden, Gebhardstr. 33. (5313)

Gr., sonn. Zimmer, möbliert oder leer, zu vermiet. (5336 Amalienstr. 24, II.

Neuzeitliche 75155
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Mans., in d. Südweststadt zu vermieten. Näh. Vorholzstr. 45, III.

Sonnige (75871)
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Balkon u. Terrasse, a. 1. Apr. zu vermieten. Gartenstr. 8, Laden. Anzusehen 10—12 und 3—5 Uhr.

Einfamil.-Haus
sonnig, ohne Gegenüber, neuzeitl., mit Zentralheizung etc., 10 Zimmer, 4 Balkone und Garten, bis 1. April zu vermieten. Zu erfragen unt. 75748 im Führer.

Mietgesuche

Lehrerin
sucht auf 1. April 35 groß., gut möbl. **Zimmer** in ruh. Hause der Weltst., bei alleinst. Dame. Angeb. unt. 5305 an d. Führer.

Kleiner Laden
Stadtmitte, zu mieten gesucht. Angebote mit Preisang. unter 5318 an den Führer.

Zimmer
sofort gesucht. (Einstellmöglichkeit für ein Motorrad). Angebote unt. 5306 an den Führer.

Sauberes, leeres **Zimmer** mit Küche od. sonst. Raum für Kochgelegenh. b. berufstät. Frl. zu mieten gesucht. Angeb. unter 5319 an d. Führer.

Inseriert im „Führer".

SCHONACH (Schwarzwald)
Herrlicher Wintersportplatz, 900—1150 m ü. M.
»HOTEL LAMM«
Größtes und bestgeführtes Haus mit nur vorzüglicher Unterkunft bei mäß. Preisen. Fl. W. — Zh. Garage. Alle Bequemlichk. Wochenend. Tel. Amt Triberg 506.

Sep. Zimmer Nähe Adolf-Hitler-Platz, von berufst. Herrn gesucht. Angebote m. Preis u. 5328 an d. Führer.

3—4 Zimm.-Wohng. m. Bad, in zentr. Lage od. Südwestst. auf 1. 4. 35 oder später zu miet. gesucht. Angeb. unt. 75535 an d. Führer.

Ehepaar sucht **zwei Zimmer** m. Küche, Weststadtlage. Angebote unt. 5311 an d. Führer.

6 Zimmer-Wohnung evtl. 1 Fam.-Haus, auf 1. April 1935 gesucht. Preisangebote unter 75877 an den Führer.

Lest den Führer

Schöne
6-7 Zimmerwohnung
auch Einfamilienhaus, in guter Lage, von Beamten auf 1. April oder später zu mieten gesucht. Sofort. Angebote unt. 75749 an den Führer.

Zu verkaufen

Phönix-Nähmaschine in Wochenraten von Mark **2.-**
D. Merkel, Passage 40

Reise-Schreibmasch., **Nähmaschine** versenkbar, Herd, Gasherd dk. Müller, Weinbrennerstr. 29. (75873)

Zerlegbare Holzhalle Länge 21 m, Breite 6,30 m, Höhe 3,15 m zu verkaufen. Ausk. Telefon 201, Durlach. (75728)

Fünf gebrauchte **Schreibmaschinen** ab 20 M zu verkf. Angeb. unt. 75859 an den Führer.

Posse Drehstrom-Motor Kurzschlußläuf., 2½ PS., 1500 Touren, 120/220 V., Ia erhalten, zu verkauf. Angebote unt. 5315 an den Führer.

Ladentheke weiß m. Glasaufs., bill. zu dkf. Ang. u. 5329 an d. Führer.

Gasherd 3flamm., wie neu, gut erh., zu verkf. Wilhelmstr. 66, I. (5308)

Emailherd weiß., 105/74, mit Kohlenwagen, billig abzugeben in Bietigheim, Wilhelmstr. 28. (75750)

Damenrad preisw. zu verkauf. Marienstraße 13, Werkstatt. (5324)

Schön. Diwan, pol. Büfett, Tische, gebr. Möbel aller Art, verkauft billig Lehmann, Kriegsstraße 64, part. (5322)

Ca. 5000 Stück **Bohnenstecken** schöne Tannen-Erststämmchen, frei Karlsruhe zu kauf. gesucht. Gefl. Angebote unter 5316 an den Führer.

Autogarage zu kaufen gesucht. Angebote unt. 5307 an den Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Ardie 500 ccm Satteltank mit kompl. elektr. Lichtanlage, Gelegenheitskauf. 76054 Zähringerstr. 26.

Opel 4/16 PS., Limous., in gut. Zust., fahrber., f. 400 M zu vk. Mai, Schützenstr. 42

Elektrische Bohrmaschine Lichtanschluß, mit Schleifst., z. Herausnehmen, hervorrag. f. Autowerkst., sof. bill. zu verkaufen. Eisenlohrstr. 1, IV. (5334)

Kaufgesuche

Vergrößer.-Apparat f. Negative 6.5×9 cm zu kaufen gesucht. Preis u. Fabr. unt. Nr. 6165 an Führ.-Verlag Bad.-Baden.

Gebr. Möbel zu kaufen gesucht. Meinzer, Sedanst. 1 (62333)

Kabinenkoffer gebr., gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. Maßen unter 5314 an den Führer.

Günst. Gelegenheit!
Speisezimmer sch. Ausführg., Büfett 160 br., Mittelür nußb. pol., Ausziehtisch, Kredenz, 4 Polsterstühle nur **RM. 300.-**
Möbelhaus Seiter Waldstraße Nr. 7. Ehestandsdarlehen. (75909)

Bereits neuer
Siem.-Radio sowie große Zinkbadewanne mit od. ohne Gasbadeofen bill. zu vk. Zu erfr. u. 5330 im Führ.

Heirat

Intellig. Mädchen, 27 Jahre, kathol., tadell. Vergangenh., erfahren in allen Hausarbeiten sowie im Nähen, wünscht Bekanntschaft eines aufrichtigen, charakterfesten
Lebensgefährten
welcher Wert legt auf ein stilles, friedliches Familienleben. Zuschrift. u. 75876 an den Führer.

Kleinanzeigen haben im „Führer" größten Erfolg

Immobilien

Spenglerei
Gutgeh. Geschäft in Amtsstadt b. Karlsruhe, mit Haus, für 22 000 RM. zu verkaufen. Für tüchtig. Fachmann gute Existenz. Gg. Fleischmann, Karlsruhe, Augustastr. 9, Telefon 2724. (74090

Bauplatz oder Familienhaus in Rüppurr oder Weiherfeld zu kauf. gesucht. Angeb. unt. 5332 an d. Führer.

Geflügelfarm am Stadtrand, mit 50 Hennen u. Stall f. 600 Hennen bill. zu verkf. Angeb. u. 5209 an d. Führer.

Wegen Wegzug sofort zu verkaufen
kleines Landhaus (84638)
bei Baden-Baden, 5 Zimmer, Bad und Zubehör. Kaufpreis RM. 11 000.—. Angeb. erb. an Postfach 10 Bad.-Baden.

Suche bereits neuen
Wagen
Steuer-PS 4/8, steuerfrei. (76051)
Angebote an Ernst Spatheif, Flein-Heilbronn. Telefon 5294.

Selbstfahrer
mieten nur neue Wagen z. bill. Preis. b.
Auto-Hasler
Telephon Nr. 7815. (75059)

Stellengesuche

Existenz gesucht. Barkap. 3—5000 M. Angeb. unt. 75696 an den Führer.

Kleinanzeigen gehören in den „Führer"

Kaufmännische Lehrstelle
für 15jährigen, braven Jungen, m. gut. Schulzeugn. auf Ostern gesucht. Gefl. Zuschr. unter 5335 an den Führer.

Offene Stellen
Nur Abschriften
der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Teilhaber gesucht.
Kleinere, gut eingeführte und ausbaufähige Herdfabrik Mittelbadens, sucht Teilhaber zwecks Ablösung infolge Krankheit. Erforderlich ca. 5—8 Mille. Gefl. Angeb. unter 5300 an den Führer.

Tüchtigen Vertreter
zum provisionsweisen Verkauf von Bindfaden, Kordel etc. für Karlsruhe und Umgebung per 1. April **gesucht**
Angebote unter 75740 an den Führer-Verlag.

Stellenvergebung.
Das Tiefbauamt der Stadt Freiburg sucht zum sofortigen Eintritt für die Abteilung Stadterweiterung einen staatlich geprüften **Baumeister** (Tiefbau).
Der Bewerber muß eine besondere Gewandtheit und genügende Praxis in allen vermessungstechnischen Arbeiten, Geländeaufnahmen, Absteckungs- und Profilierungsarbeiten etc. und in der exakten zeichnerischen Darstellung mit guter Planschrift nachweisen.
Die Anstellung erfolgt im privatrechtlichen Dienstverhältnis vorerst aushilfsweise mit Bezahlung nach Besoldungs-Gruppe 4 b II (alte Gruppe VII) der Stadtbesoldungsordnung.
Gesuche mit Lebenslauf, Lichtbild, Leumunds-, Ausbildungs- und lückenlosen Dienstzeugnissen, sowie Nachweis der bestandenen Baumeisterprüfung im Original oder beglaubigten Abschriften, Zeichen- und Schriftproben, sowie der Nachweis über die Mitgliedschaft bei der NSDAP. oder einer ihrer Gliederungen sind unter Angabe der spätesten Eintrittsmöglichkeit bis zum 20. März 1935 bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. (75758)
Städtisches Tiefbauamt Freiburg im Breisgau.

Ausbaufäh. Betrieb mit laufend guten Aufträgen, Nähe Karlsruhe, sucht stillen oder tätigen
Teilhaber (in)
kaufm. Kraft (aber nicht Beding.) mit 4—6000 M, auch in Form von guter Sicherh. Risiko ausgeschlossen. Angeb. u. 5312 an den Führer.

Suche für 1.—5. März
2 bis 3 Musiker
(Klav., Geige, Bandonium). Angebote m. Gehaltsanspruch. unter 75746 an den Führer.

Jüng. Mädch. z. Servieren per sofort ges. Angeb. u. 5317 an d. Führer.

Jüngeres
Mädchen gesucht. (75879) Markgrafenstr. 36.

Fleiß., ehrl. Frau tägl. 2 Std. morg. u. Samstag vorm. auf 1. 3. gesucht. Hirschst. 133, III. r. (5321)

Junges, kinderlieb.
Mädchen möglichst perfekt in Küche u. Haus, zum 1. März gesucht. Steffen, Hübschstraße 34. (75878)

Suche sofort tüchtiges, selbständiges
Mädchen für den Haushalt. Kaffee Luhr, Freiburg i. Brg., Eisenbahnstr. 13. (76052)

Tagesmädchen älteres, gesucht. Roggenbachstr. 14. (75881)

Sichere
Existenz
durch Uebernahme einer kl. Hausindustrie, d. h. kinderleichte Herstellung eines ganz neuen u. konkurrenzlos. Artikels, der durch seine Schönheit und vielseitige Verwendbarkeit überall Aufsehen erregt, mit garantiert großem Umsatz und Lizenzverkauf ins Ausland. Wegen schwerem Leiden zu jedem annehmbarem Gebot abzugeben. Eilangebote unter R. S. 100 hauptpostlagernd Karlsruhe. (74152)

Tausch

Evangelischer Hauptlehrer, Nähe Freiburg, (Bahnstation), sucht mit Kollegen Nähe Karlsruhe, Durlach, Pforzheim, Heidelberg od. Mannheim zu tauschen. Zuschrift. u. 75677 an den Führer.

Unterricht

Examina Nachhilfe (§ 18), Vorber. f. alle Kl., Mittl. Reife, Abit., Umschul. Nachweisl. beste Erfolge. 76053 Gartenstr. 29, part.

Christel
Ein gesundes Töchterchen ist angekommen. In dankbarer Freude
Karl Voland und Frau Paula, geb. Birk
75874 Zur Zeit Privatklinik Prof. Dr. Linzenmeier
Karlsruhe, den 23. Februar 1935 / Kriegsstraße 248

Familienanzeigen gehören in den Führer

TODES-ANZEIGE.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Mutter
Else Rittir
nach langem, schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sakramenten in die Ewigkeit abzurufen. (5333
Karlsruhe, den 24. Februar 1935. Werderstraße 63.
In tiefer Trauer: **Familie Rittir.**
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. Februar, nachmittags 3 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.
Nach kurzem und schwerem Leiden wurde heute unsere liebe Tochter und Schwester, meine liebe Braut 5326
Hilde
im Alter vom 25 Jahren in die ewige Heimat abgerufen.
KARLSRUHE, den 23. Februar 1935
Kaiserstraße 87.
In tiefer Trauer
Familie August Kraus,
Gustav Dengler, Bräutigam,
Familie Karl Kiefer,
Familie Walter Eckhardt.
Die Beerdigung findet am Dienstag, 26. Febr. 1935 um 2 Uhr, v. d. Friedhofkapelle aus statt.

Statt besonderer Anzeige
Todes-Anzeige
Unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater Bruder und Schwiegervater
Philipp Stub
in Berghausen, früher Metzger und Wirt zur „Pfinzgauperle" Grötzingen, wurde am 25. Februar nach schwerer Krankheit im 75. Lebensjahr in die Ewigkeit abberufen.
Berghausen, den 25. Februar 1935.
Karlstraße 4
In tiefer Trauer:
Familie Herm. Stutz, Cleveland
Familie Karl Weiß, Gaggenau
Familie Rudolf Sperrnagel, Karlsruhe
Familie Hans Bächle, Baden-Baden
Familie Hugo Stutz, Cleveland
Familie Karl Stutz, Kleinsteinbach
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. Februar 1935, nachmittags 4 Uhr in Grötzingen, von der Friedhofkapelle aus statt.

Infolge eines Herzschlages verschied heute unser langjähriger Mitarbeiter und Geschäftsführer
Herr Hans Schaupp
Wir verlieren in dem Entschlafenen einen pflichttreuen arbeitsfreudigen Beamten und werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.
Glasversicherungsverein a. G.
des Badischen Einzelhandels
Karlsruhe i. B.
Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 27. Februar nachmittags 13.30 Uhr statt.

Billige und beste, bewährte Qualitäten
Wäschestoffe • Bettwäsche • Frottierwäsche • Tisch- und Haushaltwäsche
Wolldecken • Steppdecken
LEIPHEIMER & MENDE